

101

**Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“**

herausgegeben vom Statistischen Reichsamt,

14. Jahrg. 1934, Nr. 23

---

**Die Weltwirtschaft**  
im Jahre 1934



Verlag der Reimar Hobbing G. m. b. H. in Berlin SW 61

53.2542

~~53.2542~~

# Inhalt

Überblick .....	S. 3
Industrie .....	S. 6
Produktion .....	S. 6
Beschäftigung .....	S. 9
Rentabilität .....	S. 10
Landwirtschaft .....	S. 11
Lage der einzelnen Länder .....	S. 11
Ursachen der Entlastung .....	S. 12
Künftige Entwicklung .....	S. 13
Welthandel und Seeschifffahrt .....	S. 14
Preise .....	S. 17
Großhandelspreise .....	S. 17
Lebenshaltungskosten .....	S. 18
Währung .....	S. 19
Kreditmärkte .....	S. 20
Internationale Verschuldung .....	S. 22
Länderübersicht: Die Wirtschaftslage in 56 Ländern*) Ende 1934 .....	S. 24

Gliederung der Länderübersicht.			
I. Industrieländer.	II. Europäische Agrarländer.	III. Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer.	
1. Deutsches Reich	15. Bulgarien	30. Brit. Indien	44. Kanada
2. Danzig	16. Danemark	31. Brit. Malaya	45. Kolumbien
3. Belgien	17. Estland	32. Ceylon	46. Kuba
4. Frankreich	18. Finnland	33. China	47. Mexiko
5. Großbritannien	19. Griechenland	34. Niederl. Indien	48. Mittelamerika
6. Italien	20. Irischer Freistaat	35. Palästina	49. Paraguay
7. Niederlande	21. Jugoslawien	36. Persien	50. Peru
8. Norwegen	22. Lettland	37. Siam	51. Uruguay
9. Österreich	23. Litauen	38. Türkei	52. Venezuela
10. Schweden	24. Polen		
11. Schweiz	25. Portugal	39. Argentinien	53. Ägypten
12. Tschechoslowakei	26. Rumänien	40. Bolivien	54. Südafrikanische Union
13. Japan	27. Rußland (UdSSR)	41. Brasilien	
14. Vereinigte Staaten von Amerika	28. Spanien	42. Chile	55. Australischer Bund
	29. Ungarn	43. Ekuador	56. Neuseeland

Warenübersicht: Die Weltrohstoffmärkte Ende 1934 .....	S. 44
--	-------

\*) Die Beurteilung der Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern stützt sich auf die bis Mitte Dezember verfügbaren Informationen. Diese umfassen in den meisten Fällen die letzten Monate 1934; für die überseeischen Länder liegt die Berichtsperiode, wie aus dem Text hervorgeht, meist etwas weiter zurück. Soweit zum Verständnis erforderlich, wurden wichtige Tatbestände, die bereits in der vorausgegangenen Länderübersicht erwähnt sind (vgl. Sonderbeilage zu »Wirtschaft und Statistik«, 14. Jahrg. 1934, Nr. 11: »Die Wirtschaftslage in der Welt, Frühjahr 1934«), wiederholt. Gleichwohl muß für die vorliegende Darstellung die vorangegangene Entwicklung in gewissem Umfang als bekannt vorausgesetzt werden. Es empfiehlt sich daher, die erwähnte frühere Veröffentlichung heranzuziehen.

# Die Weltwirtschaft im Jahre 1934

## Überblick

Die Erholung, die nach mehrjähriger Wirtschaftsschrumpfung 1932/33 in den meisten Ländern der Welt durchbrach, hat sich, wenn auch verlangsamt, im Jahre 1934 fortgesetzt. Zwar flaute die Wirtschaftsbelebung in der zweiten Hälfte des Jahres hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Amerika ab. Da sich der Wirtschaftsauftrieb jedoch gegen Jahresende auch in den Vereinigten Staaten wieder verstärkte, war die Wirtschaftsentwicklung des abgelaufenen Jahres im ganzen gesehen ansteigend.

Hierzu trug unter anderem wesentlich bei, daß sich das wirtschaftliche Vertrauen in der Welt weiterhin gefestigt hat, da die Entwicklung nicht mehr wie im Jahre 1933 durch vertrauenschütternde Ereignisse, wie Währungswirren, Kreditpaniken, Marktzusammenbrüche, gescheiterte Konferenzen, gestört wurde. Stark beruhigt hat vor allem die vorläufige Stabilisierung des Dollar, die zu Beginn des Jahres offiziell verkündet wurde. Zwar liegt die endgültige Stabilisierung der von der Goldparität losgelösten Währungen vorerst noch im weiten Felde; die Länder des sogenannten Sterlingblocks, Japan und eine Reihe weiterer Volkswirtschaften weisen sogar einen weit niedrigeren Valutastand als vor Jahresfrist auf. Dagegen sind, abgesehen von der Herabsetzung der Währungsparität um 16<sup>2</sup>/<sub>3</sub> vH in der Tschechoslowakei im Februar 1934, Währungsabwertungen größeren Umfangs in wichtigen Ländern nicht mehr vorgenommen worden; die Währungslage hat sich im Jahre 1934 im Vergleich zu den vorausgegangenen Jahren beruhigt.

Die allgemeine Vertrauensfestigung spiegelt sich in erster Linie in der Entwicklung der Kreditmärkte wider. Während die einzelnen Volkswirtschaften in Produktion, Preisen und Außenhandel sehr unterschiedliche Tendenzen aufweisen, ist ein Grundzug fast ausnahmslos allen Ländern der Welt im Jahre 1934 gemeinsam: die Auflockerung an den Kreditmärkten, vor allem die weitere Verflüssigung auf den Geldmärkten. Allerdings bestehen große Unterschiede des Grades und der Breite dieser Entwicklung. So ist die Auflockerung in den Ländern mit abgewerteter Valuta meist stärker und weiter vorgeschritten, auch erstreckt sie sich hier schon weitgehend auf die sonst noch wenig gebesserten Aktienmärkte, während in den hochvalutarischen Ländern oft nur die Kurse der Staatsanleihen gestiegen sind. Selbst auf eine Anzahl überseeischer Auslandsanleihen, die wegen eingestellten Zinsendienstes nur noch ein Schattendasein führten, hat die Kurserholung übergreifen. Als Grundzug der Entwicklung ist jedenfalls eine Tendenz zur Zinssenkung festzuhalten, die bereits in einer größeren Anzahl von Konvertierungen zum Ausdruck gekommen ist. Führend ist Großbritannien in dieser Entwicklung. Das Zinsniveau hat hier (ebenso wie in Schweden) den Stand der Vorkriegszeit wieder erreicht, der im allgemeinen unter 3% lag. Die Effektivverzinsung bevorzugter Staatsanleihen beträgt nur noch 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>%. Bemerkenswert sowohl für die Rückkehr des internationalen Vertrauens als auch für die Ergiebigkeit der Kapitalmärkte ist ferner die Tatsache, daß Großbritannien und Schweden im Jahre 1934 wieder Auslandsemissionen im beschränkten Umfange auflagen konnten.

Diese allgemeine Einheitlichkeit in der Grundrichtung ist auf anderen Wirtschaftsgebieten nicht vorhanden. Vielmehr besteht sonst fast überall der verhängnisvolle Zwie-

spalt, der die Weltwirtschaft in zwei konjunktur-dynamisch verschiedene Gebietsteile trennt, wobei allerdings die Länder mit konjunktureller Besserungstendenz das Übergewicht haben. Eine Anzahl weltwirtschaftlich wichtiger Länder läßt bis auf die oben erwähnte Auflockerungstendenz am Kreditmarkt Besserungserscheinungen noch ganz vermissen, in einigen Ländern hat sich die Lage im Laufe des Jahres sogar wieder verschlechtert. Demgegenüber befinden sich andere Volkswirtschaften (vor allem Japan) in einem sehr vorgeschrittenen Stadium des Aufschwungs, in dem bereits erste Anzeichen einer Spannung fühlbar werden. Von den 56 in der Länderübersicht aufgeführten Volkswirtschaften befinden sich — gewogen nach dem Anteil am Welthandel — im Herbst 1934 39 vH im Aufschwung, 33 vH im Erholungsstadium, 19 vH in der Depression, 9 vH im Rückgang.

Wirtschaftslage im Herbst 1934

Ländergruppen	Aufschwung oder hoher Geschäftsgang	Belebung oder Erholung	Depression	Abschwung oder Rückschlag
Industrieländer	Deutsches Reich Großbritannien Schweden Japan	Danzig Italien Norwegen Österreich Tschechosl. Ver. Stat. v. Amerika <sup>1)</sup>	Belgien Niederlande Schweiz	Frankreich
Europäische Agrarländer	Finnland	Estland Griechenland Jugoslawien Portugal	Bulgarien Dänemark Ir. Freistaat Lettland Polen Rumänien Rußland (UaSSR) Spanien Ungarn	Litauen
Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer	Palästina Chile Kanada Mexiko Südafr. Union Austral. Bund	Brit. Indien Brit. Malaya Ceylon Nied. Indien Persien Türkei Argentinien Brasilien Ekuador Kolumbien Kuba Mittelamerika Peru Ägypten Neuseeland	China Siam Bolivien Paraguay	Uruguay Venezuela

<sup>1)</sup> Nach vorausgegangenem starken Rückschlag Mai bis September.

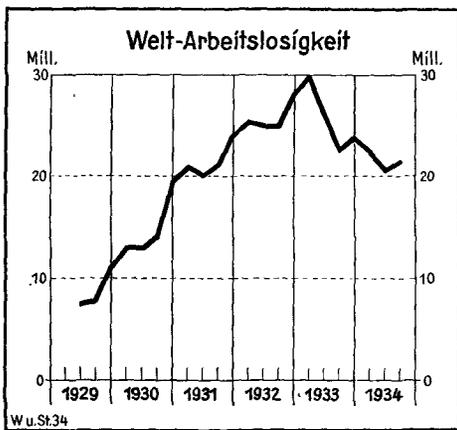
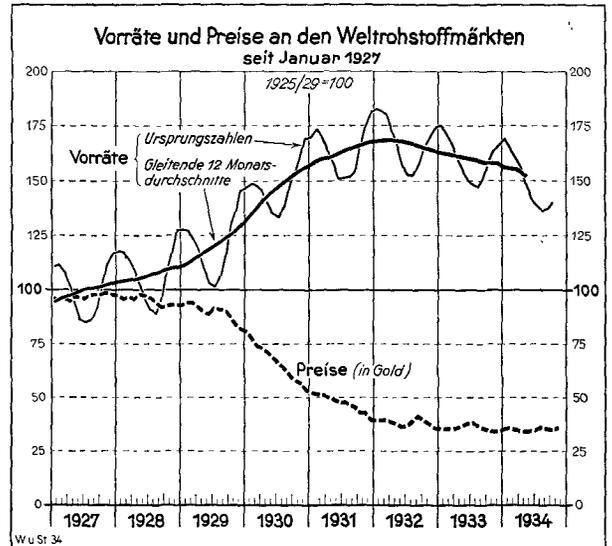
In der Verteilung der einzelnen Volkswirtschaften auf die vier Konjunkturgruppen fällt auf, daß die Länder mit Depressions- oder Rückgangerscheinungen zum großen Teil Länder mit hoher, im Verlauf der Krise nicht abgewerteter Valuta sind. Allerdings bestehen zwei bemerkenswerte Ausnahmen: Deutschland und Italien. Hier ist durch konjunkturpolitische Maßnahmen die Wirtschaft belebt und die Einfuhr gesteigert worden. Da gleichzeitig die Ausfuhr zurückging, ist in beiden Ländern der Gold- und Devisenvorrat stark zusammengesmolzen, so daß die Zahlungsbilanz unter Aufrechterhaltung der bisherigen Parität nur durch schärfste staatliche Einfuhrbeschränkungen ausgeglichen werden konnte. Wenn auch stärkere Rückwirkungen auf dem Binnenmarkt dadurch bisher

nicht eingetreten sind, so dürften doch in weltwirtschaftlicher Hinsicht neue Anregungen von diesen Ländern vorerst schwerlich ausgehen.

Von diesen hochvalutarischen Ländern abgesehen, sind alle Länder mit Aufschwungs- oder Erholungstendenzen solche, die ihren Zahlungsbilanzausgleich durch eine Währungsabwertung herbeigeführt haben. Durch die mit der Währungspreisgabe einhergehende Einfuhrerschwerung und Ausfuhrleichterung wurde weitgehend auch binnenwirtschaftlich für eine expansivere Konjunktur- und Kreditpolitik Raum geschaffen. Zu diesen Volkswirtschaften gehören die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan, Großbritannien und die nordischen Länder, ferner nahezu alle überseeischen Rohstoffländer. Diese niedervalutarischen Länder, die zusammen mit Deutschland und Italien den weitaus größten Teil der Welt ausmachen, befinden sich fast ohne Ausnahme in ansteigender Wirtschaftsentwicklung.

Das Übergewicht der wirtschaftsexpansiven Länder in der Welt kommt auch in der Mengensteigerung der industriellen Erzeugung zum Ausdruck. Zwar hat die Entwicklung im Jahre 1934 nach dem Index der industriellen Weltproduktion — hauptsächlich infolge des vorübergehenden Konjunkturrückgangs in den Vereinigten Staaten — geschwankt, immerhin dürfte die Weltproduktion am Jahresende über Vorjahrshöhe liegen und insgesamt etwa ein Drittel des im Verlauf der Krise 1929 bis 1932 verlorenen Umfangs zurückgewonnen haben. Dieser Anstieg ist der Zunahme der Investitionen zu danken und kommt daher in erster Linie den Produktionsgüterindustrien zu gute. Die Erzeugung der Verbrauchsgüterindustrien ist dagegen in den meisten Ländern langsamer gestiegen. Die Textilindustrie erlitt in vielen Ländern einen Rückschlag.

Der Zunahme der industriellen Produktion entspricht ein Rückgang der Arbeitslosigkeit. Von der Höchstzahl von 30 Mill. Erwerbslosen im Herbst 1933 ist die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 22 Mill. innerhalb Jahresfrist zurückgegangen. Sehr hoch ist trotz umfangreicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch immer die Erwerbslosigkeit in den Vereinigten Staaten. In keinem Lande ist die Arbeitslosigkeit so stark gesunken wie in Deutschland, wo die Zahl der Erwerbslosen seit November 1933 allein um rd. 1,4 Millionen oder um 37 vH zurückgegangen ist.



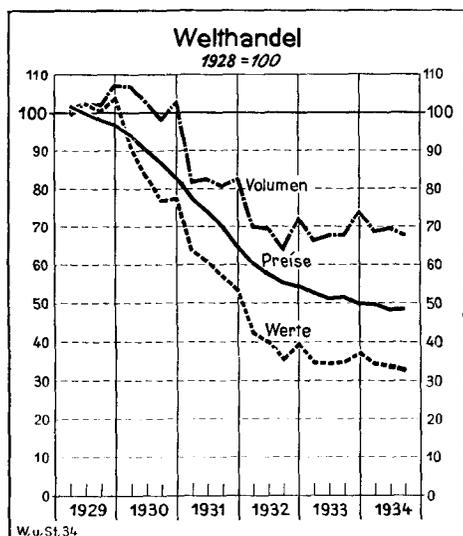
Ist somit die Lage der Industrie im Verlauf des Jahres durch bessere Kapazitätsausnutzung und damit durch höhere Erlöse weiter erleichtert, so ist in der Landwirtschaft durch Abnahme der bislang noch immer überreichen Erzeugung in den Agrarüberschußländern ein gleicher Effekt erzielt worden. Hierzu haben neben der planmäßigen Einschränkung des Anbaus in den wichtigsten Agrarüberschußländern hauptsächlich die ungünstigen Witterungsverhältnisse beigetragen. Da außerdem landwirtschaftliche Rohstoffe von den Industrieländern stärker nachgefragt wurden, ist bei Entlastung der Vorräte auch die Preisentwicklung für Agrarerzeugnisse im allgemeinen günstig gewesen. Infolgedessen hat sich, von einigen ost- und südosteuropäischen Gebieten abgesehen, die Kaufkraft der Landwirtschaft gehoben, ein Tatbestand, der teils in gestiegenen Gold- und Devisenvorräten, teils in erhöhter Schuldentilgung, bei einigen Ländern, vor allem des britischen Weltreichs, auch in erhöhter Einfuhr in Erscheinung tritt.

Prozentuale Veränderung wichtiger Wirtschaftsreihen  
8—10 Monate 1934 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1933

Länder	Außenhandel			Industrielle Produktion						Eisenbahn-güterverkehr		Preise					
	Jan. bis ...	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Jan. bis ...	Ins-gesamt	Jan. bis ...	Roh-eisen	Jan. bis ...	Roh-stahl	Jan. bis ...	Kohle	Jan. bis ...	Beförderte Gütermengen bzw. Wagenstellung	Jan. bis ...	Groß-handels-indizes	Jan. bis ...	Lebens-hal-tungs-kosten
Deutsches Reich...	Okt.	+ 6,6	-14,7	Okt.	+26,2	Okt.	+ 67,6	Okt.	+59,3	Okt.	+14,2	Okt.	+12,3	Nov.	+ 5,5	Nov.	+ 2,7
Ver. St. v. Amerika	Sept.	+19,8	+41,3	Sept.	+ 3,9	Okt.	+ 27,3	Okt.	+12,8	Okt.	+10,4	Sept.	+ 8,8	Okt.	+14,8	Okt.	+ 6,6
Großbritannien...	Okt.	+10,7	+ 7,7	Sept.	+12,6	Okt.	+ 48,3	Okt.	+31,9	Okt.	+ 7,9	Sept.	+ 9,6	Okt.	+ 3,6	Okt.	+ 1,2
Frankreich...	Okt.	-18,4	- 3,4	Sept.	- 6,5	Okt.	- 3,0	Okt.	- 7,2	Okt.	+ 2,0	Sept.	- 6,7	Okt.	- 4,0	Sept.	+ 0,4
Schweden...	Okt.	+20,0	+20,1	Okt.	+23,9	Sept.	+ 66,9	Sept.	+41,4	—	—	Aug.	+24,7	Okt.	+ 5,6	Okt.	+ 0,3
Schweiz...	Okt.	- 8,7	- 0,4	—	—	—	—	—	—	—	—	Okt.	+ 1,0	Okt.	- 1,1	Okt.	- 0,8
Italien...	Okt.	+ 2,5	-14,6	Sept.	+ 5,7	Okt.	+ 1,2	Okt.	+ 2,8	—	—	Okt.	+ 4,8	Nov.	- 3,0	Okt.	- 5,1
Niederlande...	Okt.	-11,7	- 2,3	—	—	—	—	—	—	Sept.	- 2,7	Juni	+ 0,8	Sept.	+ 6,8	Sept.	+ 1,5
Belgien...	Sept.	- 9,2	- 4,0	Juni	+ 1,2	Sept.	+ 3,8	Sept.	+ 4,3	Sept.	+ 4,6	Aug.	+ 2,3	Sept.	- 6,1	Sept.	- 4,4
Österreich...	Okt.	+ 1,7	+12,4	Sept.	+10,5	Okt.	+ 56,5	Okt.	+38,2	Sept.	- 1,5	Okt.	+10,5	Nov.	+ 1,8	Nov.	- 0,2
Tschechoslowakei...	Okt.	+11,8	+24,2	Sept.	+12,9	Okt.	+ 21,2	Okt.	+28,3	Okt.	+ 1,4	Okt.	+ 5,7	Nov.	+ 1,8	Okt.	- 1,3
Polen...	Okt.	- 5,2	+ 3,5	Okt.	+14,2	Okt.	+ 23,5	Okt.	+ 1,0	Okt.	+ 9,3	Okt.	+11,6	Okt.	- 5,4	Okt.	- 6,2
Japan...	Sept.	+17,1	+15,5	Juli	+11,2	Juli	+22,6	Juli	+22,0	Aug.	+14,7	Aug.	+12,6	Okt.	- 1,7	Nov.	+ 2,4
Kanada...	Sept.	+34,3	+27,5	Sept.	+26,3	Sept.	+108,7	Sept.	+119,3	Aug.	+26,7	Sept.	+17,9	Okt.	+ 7,3	Sept.	+ 0,8
Ungarn...	Okt.	+12,9	+ 3,5	Juni	+21,6	Sept.	+ 60,9	—	—	Sept.	+ 5,7	Okt.	+ 7,3	Okt.	+ 1,7	Okt.	- 2,4

Obgleich viele Rohstoffländer im Jahre 1934 stärker als bisher auch als Käufer aufgetreten sind, stagniert der Welthandel noch immer. Während sich die industrielle Produktion seit dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise Mitte 1932 um etwa ein Viertel erhöhte, haben die Mengenumsätze im Welthandel im gleichen Zeitraum nur um 6 vH zugenommen. Bis in die jüngste Zeit hinein vermögen die Außenhandelsumsätze nicht mit den Binnenmarktumsätzen Schritt zu halten. Nun ist zwar der Welthandel auf dem Stand von Mitte 1932 nicht erstarrt; es haben sich vielmehr beachtliche Umlagerungen vollzogen. Aber das Niveau hat sich im ganzen nur wenig gehoben. Infolge der gestiegenen Rohstoffeinfuhr der binnenmarktbelebten Industrieländer hat sich der Rohstoffhandel im Verlauf der letzten zwei Jahre beträchtlich erhöht; dafür ist — eine Folge der Reagrarisierung — der Lebensmittelhandel zurückgegangen, während der Umsatz in Fertigwaren stagnierte. Auch regional hat sich der internationale Handel verlagert. Dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr von Deutschland und Italien steht ein Zuwachs in Japan, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber.

Dieser Gegensatz von beträchtlich gestiegenen Binnenmarktumsätzen und stagnierendem Welthandel gibt der gegenwärtigen Situation das besondere, von früheren Abläufen abweichende Gepräge. Eine Reihe durchaus günstiger Entwicklungsmerkmale: steigende Industrieerzeugung und Rückgang der Erwerbslosigkeit, Entlastung der Rohstofflager, Stabilität der Preisentwicklung bei sich zugunsten der Landwirtschaft schließender Preisschere von Industrie- und Agrarprodukten, Verflüssigung der Kreditmärkte, Vertrauensrückkehr, gebesserte Zahlungsbilanzen der überseeischen Rohstoffländer und damit beginnende Schuldenabtragung, alle diese Anzeichen sprechen für die Möglichkeit eines weltwirtschaftlichen Aufschwungs. Aber die nationalbedingten Besserungserscheinungen in der Welt sind immer noch nicht zu einer eigentlichen »Weltkonjunktur« integriert; denn die Belebung des Welthandels ist nur gering. Gewiß hat sich im Verlauf der letzten zwei Jahre der Rohstoffhandel belebt, doch bisher entsprach ihm keine nennenswerte Zunahme des Handels in Fertigwaren; denn die meist hochverschuldeten und von Gold und Devisen entblößten Rohstoffländer mußten zunächst Schulden abtragen oder Devisenreserven neu anreichern, bevor sie ihre gestiegene Kaufkraft zu neuen Käufen verwenden konnten.



Da nun im Laufe dieses Jahres mehrere Rohstoffländer begonnen haben, ihre Einfuhr zu steigern, so liegt die Frage nahe, ob der tote Punkt der weltwirtschaftlichen Entwicklung überwunden ist und damit die bisherige, von den Binnenmärkten getragene Konjunktur-

besserung durch weltwirtschaftliche Auftriebskräfte unterbaut und gefördert wird. Denn mit der gestiegenen Einfuhr von Fertigwaren in den Rohstoff- und Agrarländern als Folge der erhöhten Rohstoffkäufe der Industrieländer hat sich erstmalig der weltwirtschaftliche Kreislauf wachsender Kaufkraft wieder geschlossen, und es stünde jetzt zu erwarten, daß kaufkraftstärkende Einflüsse auf die Industrieländer zurückstrahlten und sie nun auch vom Export her anregten.

Dieser Prozeß gegenseitiger Beeinflussung, der das an sich erstaunliche Phänomen einer für alle Länder zeitlich übereinstimmenden Konjunkturdynamik früherer Zeitperioden erst begrifflich macht, ist aber zur Zeit aus besonderen Gründen nur für einen Teil der Welt und darum nur abgeschwächt wirksam. Uneinheitlichkeit der Länderkonjunkturen hat es als Übergangerscheinung auch in früheren Zeitperioden gegeben. Einige Länder sind in der jeweiligen Entwicklung immer führend, andere notwendig abhängig und darum zeitlich nachhinkend. Gegenwärtig handelt es sich jedoch bei der anhaltenden Depression der Goldblockländer nicht um einen bloßen zeitlichen »lag«, sondern um einen konjunkturell abgesplitterten Teil der Welt, der in die von der übrigen Welt eingeschlagene Grundrichtung des Anstiegs in absehbarer Zeit nicht nur nicht einbiegen, sondern durch eine konträr laufende deflationistische Entwicklung die Aufschwungstendenz der anderen Länder hemmen wird. Als Folge der Währungsabwertungen im Verlauf der letzten Jahre haben die hochvalutarischen Länder durch ein stark überhöhtes Preis- und Kostenniveau den Kontakt mit dem Weltmarkt soweit verloren, daß sie selbst bei einem außerordentlich steigenden Weltbedarf an Industriewaren — eine Annahme, für die zur Zeit kein Anlaß vorliegt — aus Wettbewerbsgründen kaum größere Teile ihrer bisherigen Exportverluste wieder aufholen könnten. Wollen diese Länder ihre verlorene Absatzposition auf dem Weltmarkt zurückerobern, und dazu sind sie auf die Dauer aus Gründen des Zahlungsbilanzausgleichs und der Beschäftigungslage gezwungen, so müssen sie, da eine Währungsabwertung nach programmatischen Erklärungen nicht in Frage kommen soll, durch verschärfte Deflationsmaßnahmen weiter versuchen, ihr Preis- und Kostenniveau zu senken. Die Erfolge auf diesem Wege vollziehen sich mit beklemmender Langsamkeit, allerdings zum Teil infolge wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die auf die deflationistische Linie nicht untereinander abgestimmt sind. Zudem besteht die Gefahr, daß die mit großem Opferaufwand errungenen Erfolge infolge neuer Valutasenkungen in den Abwertungsländern, wie sie sogar noch das Jahr 1934 gebracht hat, vergeblich wären. Aber selbst bei verschärften und konsequenteren Deflationsmaßnahmen ist eine nennenswerte Senkung des Preisniveaus nur in langen Zeiträumen denkbar, innerhalb derer der Binnenmarkt unvermeidlich schrumpfen wird. Als zusätzliche Rohstoffkäufer und damit als Konjunkturanreger der Rohstoffländer scheiden damit die Goldblockländer aus; wahrscheinlicher ist vielmehr, daß ihre Rohstoffeinfuhr zurückgeht.

Nun ist der Block der Goldländer zwar nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Weltwirtschaft — sein Anteil am Welthandel beträgt etwa 20 vH —, so daß sein Ausfall als Käufer zu verwinden wäre, stieße nicht aus einem anderen Konjunkturlager noch Deutschland hinzu, das zwar nicht aus deflatorischen, sondern aus Gründen des Zahlungsbilanzausgleichs gleichfalls als Käufer auf dem Weltmarkt in der kommenden Zeit zurücktreten wird. Dies wird um so mehr ins Gewicht fallen, als Deutschland bis in das erste Halbjahr 1934 hinein durch erhöhte Rohstoffkäufe zur Belebung des Rohstoffhandels beigetragen hat und seine Einfuhreinschränkung auf einzelnen Märkten (Häute, Wolle, Garne) bereits jetzt fühlbar geworden ist. Mit Deutschland und den Goldblockländern fällt fast ein Drittel der Weltwirtschaft als Stütze eines weltwirtschaftlichen

Aufschwungs aus. Dazu kommt noch, daß die von der Lebensmittelausfuhr abhängigen Agrarländer infolge der Reagrarisierung nach wie vor unter strukturellen Schwierigkeiten zu leiden haben und als zusätzliche Käufer auf dem Weltmarkt gleichfalls ausscheiden. Zudem ist in Industriewaren mit einem von den Goldblockländern ausgehenden Preisdruck zu rechnen.

Als dämpfendes Moment der weltwirtschaftlichen Auftriebskräfte muß außerdem berücksichtigt werden, daß die Wirtschaftsbesserung in den Rohstoffländern 1933 und 1934 teilweise auf besondere einmalige Einflüsse zurückgeht, daß daher gewisse Rückschläge in der gegenwärtigen günstigen Konjunktur dieser Länder nicht unmöglich sind. Die starken Rohstoffkäufe im Jahre 1933 waren zu einem Teil durch Lagerauffüllung bedingt und besonders hoch. Die besonderen Witterungsverhältnisse des Jahres 1934 haben auf verschiedenen Agrarmärkten die Preise gesteigert. Bei besseren Durchschnittserträgen oder bei Anbauerweiterung kann im nächsten Jahr leicht ein Preisrückschlag eintreten. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß der zwischenländische Gütertausch noch immer durch eine Unzahl von Kontingentierungsmaßnahmen und Devisenreglementierungen stark behindert ist und daß im Gegensatz zu früheren Konjunkturperioden der Kapital-

export als Schrittmacher des Außenhandels bisher noch kaum nennenswert in Erscheinung getreten ist.

Wenn somit auch im abgelaufenen Jahre Ansätze zu einem Ausgleich der vielen noch nicht überwundenen weltwirtschaftlichen Spannungsverhältnisse deutlich spürbar wurden, so sind die Auftriebskräfte, die von der Weltwirtschaft ausgehen, noch nicht hoch zu veranschlagen. Sie werden im wesentlichen beschränkt bleiben auf Länder mit abgewerteter Währung. Auch im kommenden Jahr wird die Entwicklung in der Hauptsache von den Auftriebskräften auf den Binnenmärkten der Industrieländer getragen sein. Entscheidende Bedeutung auch für den weltwirtschaftlichen Auftrieb kommt hierbei vor allem der Wirtschaftsentwicklung in den Vereinigten Staaten zu, wo bislang die Unternehmerinitiative noch nicht so stark hervorgetreten ist wie z. B. in Großbritannien, Japan und Schweden. Gelingt es, durch weitere Konjunkturstützungsmaßnahmen und durch erhöhten Einsatz finanzieller Mittel auch hier eine stärkere Unternehmertätigkeit anzuregen, so ist zu erwarten, daß trotz konjunktureller Ermüdungserscheinungen während der letzten Monate auch im kommenden Jahr die ansteigenden Entwicklungstendenzen gegenüber den deflatorischen in der Welt die Oberhand behalten werden.

## Industrie

**Produktion.** Die Schwankungen in der Industrieproduktion der Welt erreichten zwar im Jahre 1934 nicht denselben Umfang wie 1933; trotzdem gehören sie zu den größten Ausschlägen der letzten Jahre. Nach dem Anstieg um 31 vH im Frühjahr 1933 und dem Rückschlag um 13 vH im Sommer und Herbst stieg der Index der industriellen Weltproduktion — ohne Rußland (UdSSR) — vom Tiefpunkt im November 1933 bis zum Mai 1934 um 13 vH und erreichte damit fast den höchsten Stand des Vorjahres, ging dann aber von neuem um rd. 10 vH zurück. Seit September dürfte er wieder etwas gestiegen sein. Er liegt jetzt um etwa ein Viertel über dem konjunkturellen Tiefstand von 1932, doch nur wenig über dem Minimum vom Herbst 1933.

Die starken Ausschläge nach beiden Seiten spiegeln in erster Linie die sprunghaften Bewegungen in den Vereinigten Staaten wider. Schaltet man die Industrieproduktion dieses Landes, die fast die Hälfte der industriellen Weltproduktion beträgt, rechnerisch aus, so verläuft die Linie der Entwicklung ruhiger und mit einer noch deutlicher ausgeprägten Aufwärtsrichtung. Auch dann ist aber ein Rückschlag seit April dieses Jahres zu erkennen.

Diese Richtungsänderung bedeutet nun nicht etwa einen Rückgang der industriellen Produktion in solchen Ländern, die bisher eine ausgesprochene Aufwärtsentwicklung zeigten. Entscheidend war vielmehr, daß die industrielle Tätigkeit in mehreren Ländern nach kräftigem Aufschwung auf erhöhtem Stand verharrte, so daß sich die rückläufigen Tendenzen bei jenen Ländern, die bereits seit längerer Zeit Produktionsrückgänge zu verzeichnen haben, nunmehr im Gesamtindex durchsetzen konnten.

Am deutlichsten tritt dies in Erscheinung, wenn man die Entwicklung bei den Goldblockländern betrachtet<sup>1)</sup>. Nach kräftigem Aufschwung von Mitte 1932 bis Mitte 1933 zeigt der Index dieser Gruppe eine sinkende Tendenz, die sich nach kurzer Unterbrechung am Anfang dieses Jahres seit April wieder fortsetzt. Doch selbst innerhalb dieser kleinen und verhältnismäßig einheitlichen Ländergruppe bestehen erhebliche Unterschiede. Der ausgeprägte Rück-

gang ab Mitte 1933 betrifft überwiegend das größte Goldblockland, Frankreich. Bei den anderen — industriell kleineren — Goldblockländern war die Entwicklung teilweise der Bewegung in Frankreich geradezu entgegengesetzt. Bemerkenswert ist vor allem die verhältnismäßig günstige Entwicklung in Italien, das trotz seiner Zugehörigkeit zum Goldblock eine expansive Konjunkturpolitik treibt.

Noch größere Abweichungen als zwischen den einzelnen Goldblockländern sind innerhalb der europäischen Entwicklungsländer festzustellen<sup>1)</sup>. Zwar ist die Industrieproduktion des Jahres 1934 bei allen diesen Ländern in einem Aufschwung begriffen. Aber entsprechend den beträchtlichen Unterschieden in den wirtschaftlichen Aufgaben, vor denen diese Länder stehen, und entsprechend dem verschiedenen Charakter der Faktoren, die demgemäß den industriellen Aufschwung tragen, weichen die einzelnen Produktionsindizes sowohl in der Intensität der Aufwärtsbewegung wie erst recht in der Höhe des erreichten Standes voneinander ab. Die englische, die schwedische und die ungarische Industrie haben den Vorkrisenstand fast wieder erreicht; in der Tschechoslowakei und in Österreich liegt die industrielle Produktion noch um ein Drittel unter dem Höhepunkt des letzten Aufschwungs. In Finnland ist die Industrie sogar über den letzten Höhepunkt hinausgewachsen.

Besonders kräftig war der Aufschwung im Deutschen Reich. Vom Herbst 1932 an stieg die industrielle Produktion um die Hälfte und holte damit zwei Drittel der schweren Verluste, die sie in vier langen Krisenjahren erlitten hatte, wieder auf. Die stärksten Produktionsbelegungen weisen zwei außereuropäische Länder auf: Kanada mit einer Erhöhung um fast zwei Drittel und Japan, dessen Industrie nach einer Gesamtsteigerung von rd. 70 vH den letzten konjunkturellen Höhepunkt bereits um 40 vH überschritten hat.

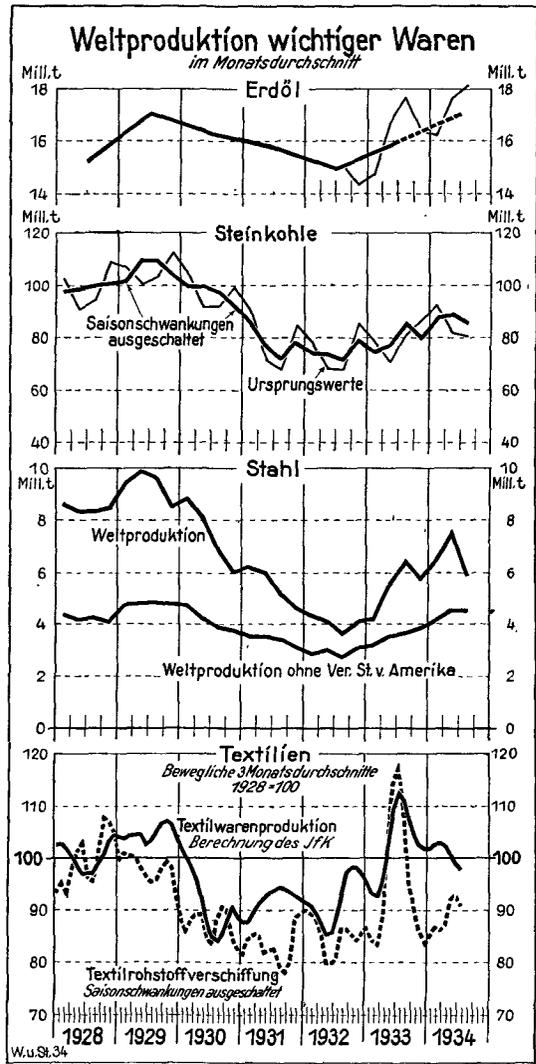
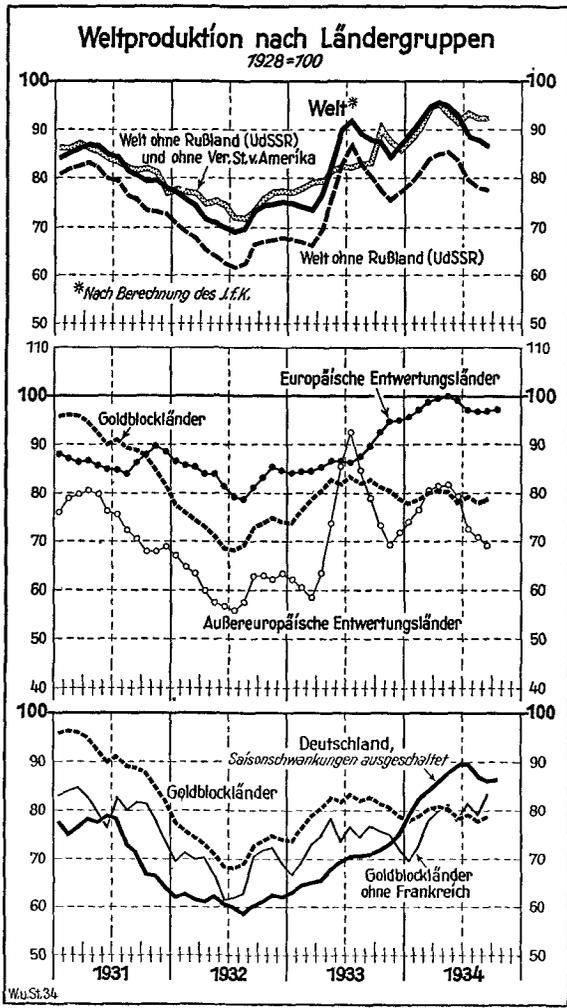
Trotz dieser starken Unterschiede in den einzelnen Ländern lassen sich einige gemeinsame Grundkräfte der Industrieentwicklung erkennen. Sie waren zwar nicht in allen, wohl aber jeweils in mehreren Ländern wirksam.

<sup>1)</sup> Statistisch erfaßbar sind Belgien, Frankreich, Italien und Polen. Es fehlen also die Niederlande und die Schweiz.

<sup>2)</sup> Erfassbar sind Großbritannien; Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland; die Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn.

Die kurzfristigen Ausschläge in Frankreich und erst recht in den Vereinigten Staaten von Amerika, zum Teil auch im Nachbarland Kanada und in anderen Ländern, zeigen die große Bedeutung der »Lagerkonjunktur«. Wenn nach längerer Zeit niedrigen Geschäftsgangs die Fertigwarenlager sogar im Verhältnis zu den geringeren Umsätzen sehr niedrig sind, genügt ein geringfügiger Anlaß, um eine Wiederauffüllung der Lager bei Produzenten, Händlern und Verbrauchern und damit eine zunächst vorübergehende Belebung zu erzeugen. Schon das bloße Aufhören des Lagerabbaus hat eine gewisse Steigerung der Produktion, nämlich eine Wiederangleichung an den laufenden Verbrauch, zur Folge. Indessen pflegen derartige Bewegungen ebenso wie die aus ähnlichen Gründen oft stoßweise vorgenommenen Reparaturarbeiten nicht so massiert aufzutreten, daß sie eine Volkswirtschaft ganz aus der Depression herausreißen könnten. Rückschläge sind deshalb die Regel. Seit Mitte 1932 scheint Frankreich eine solche Entwicklung durchzumachen. In den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßte die — teils währungspolitisch-psychologisch, teils durch die »Industriecodes« entfachte — Preishausse kurz nach der Aufgabe der alten Goldparität im Frühjahr 1933 eine so allgemeine und übertrieben große Erweiterung der Lager und eine so beträchtliche Erhöhung der Käufe z. B. von Kraftwagen, daß die Entwicklung bald von einem entsprechenden Rückschlag mit Preissenkung, Lagerabbau und Absatzzrückgang abgelöst wurde; nach Erreichung eines Tiefpunkts setzte sie jedoch von neuem ein und machte im Frühjahr 1934 wiederum einem (inzwischen bereits überwundenen) Rückschlag Platz.

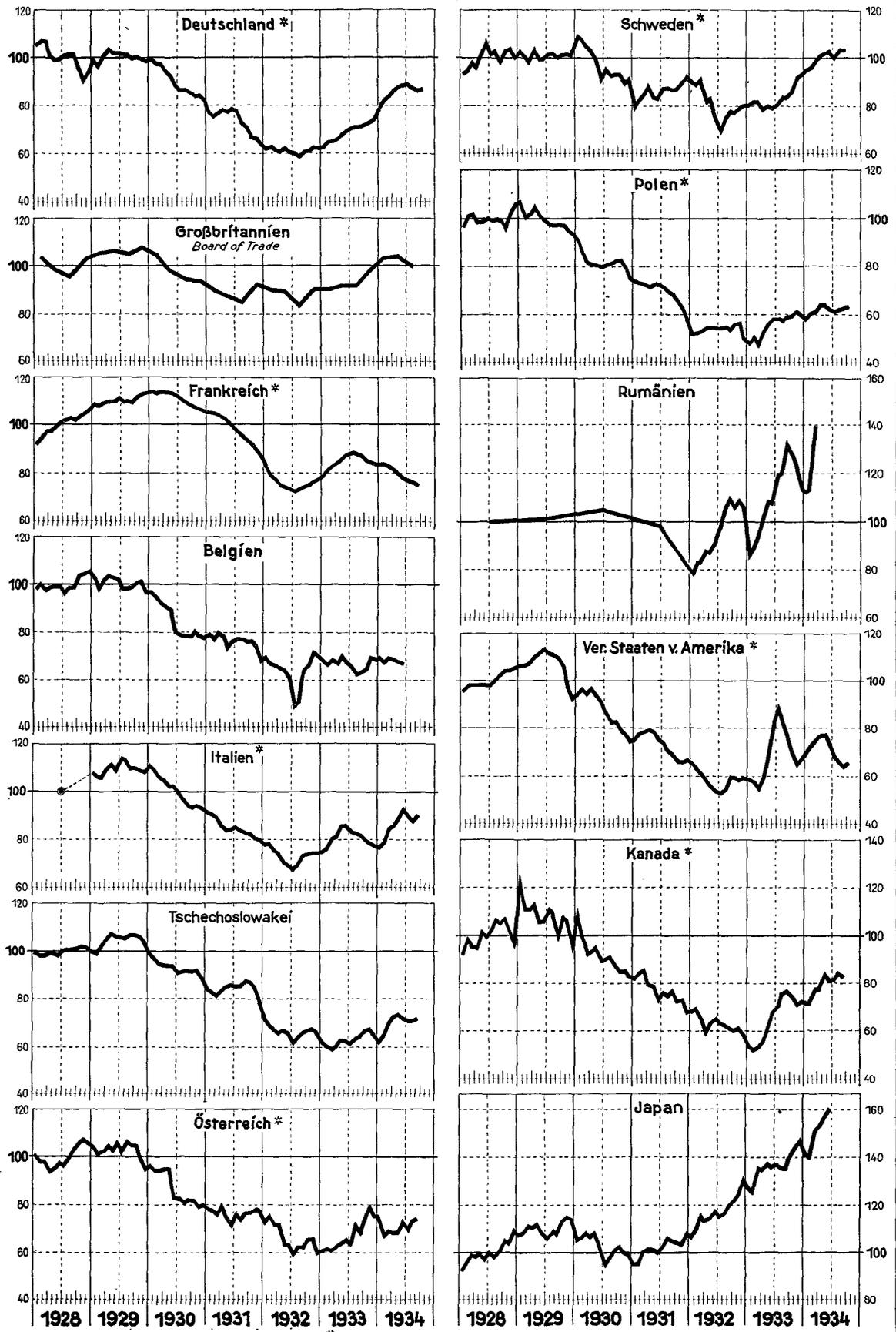
Eine universelle Bewegung dieser Art ist in der Textilwirtschaft der Welt festzustellen. Die Geschäftslage dieser Branche wird stets nicht nur von dem allgemeinen Konjunkturverlauf und dessen Rückwirkungen (Kaufkraft der Verbraucher, Höhe der Kosten) bestimmt, sondern zeigt auch selbständige, kürzerfristige Schwankungen. Bereits der ungewöhnlich frühzeitige Ausbruch der Welttextilkrise im Sommer 1927 zeigt das Eigenleben dieses Industriezweiges. Nach dem vom Institut für Konjunkturforschung berechneten Index sind in der Textilindustrie der Welt seit August 1930 vier volle Wellenbewegungen zu beobachten. Seit März 1934 geht die Textilproduktion ständig zurück, doch scheint der Rückschlag auf die letzte Lagerkonjunktur wenigstens in einigen Ländern (vor allem in Großbritannien) inzwischen überwunden zu sein. (Die Entwicklung der jüngsten Monate wurde durch die Ausschläge infolge des Textilarbeiterstreiks in den Vereinigten Staaten von Amerika verzerrt.)



Trotz solcher Schwankungen war der Grundzug der Industrieentwicklung in der Welt im Ganzen ansteigend. Diese Zunahme der Weltproduktion erklärt sich hauptsächlich aus den langfristigen Investitionen, die teils durch private Initiative, teils durch staatliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen entstanden. Geradezu das Schulbeispiel einer Investitionskonjunktur ist die rege Wohlbautätigkeit in Großbritannien; veranlaßt wurde sie durch die — staatlich geförderte — Zinssenkung. Sie hat seit einigen Monaten ihr Fortschritts tempo erheblich

# Produktionsindizes

1928=100



Wu.St.34

\*) Saisonschwankungen ausgeschaltet

verlangsamt, zugleich aber wurde sie durch gewisse industrielle Investitionen, durch Maschinenanschaffungen und einige Fabrikbauten, ergänzt. Die Wirkungen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zeigen sich vor allem im Deutschen Reich, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Italien und anderen Ländern. In Deutschland ist durch die bekannten Maßnahmen der Reichsregierung die Erzeugung von Produktionsgütern seit dem Tiefpunkt Sommer 1932 um rd. 75 vH gestiegen, d. h. weit stärker als die Konsumgütererzeugung, die sich — allerdings von einem weit höheren Stand aus — bis Mitte 1934 um 36 vH erhöhte. Auch in den Vereinigten Staaten tritt ein entsprechender Unterschied deutlich hervor; wie der Rückgang in den Jahren der Krise und Depression bei den Produktionsgütern erheblich stärker gewesen war als bei den Verbrauchsgütern, so war die Entwicklung auch bei dem allgemeinen Wiederanstieg der Wirtschaft in den Produktionsgüterindustrien (+ 75 vH) erheblich kräftiger als bei den Verbrauchsgüterindustrien (+ rd. 15 vH). Bemerkenswert ist indessen, daß sich die starken spekulativen Schwankungen in den Vereinigten Staaten sowohl 1933 wie 1934 auch auf die Produktionsgüter erstreckten; vor allem hat sich die Stahlgewinnung nur mit großen Rückschlägen aufwärts entwickelt. Ähnlich wie die staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wirkten die Rüstungen, zum Beispiel in Japan.

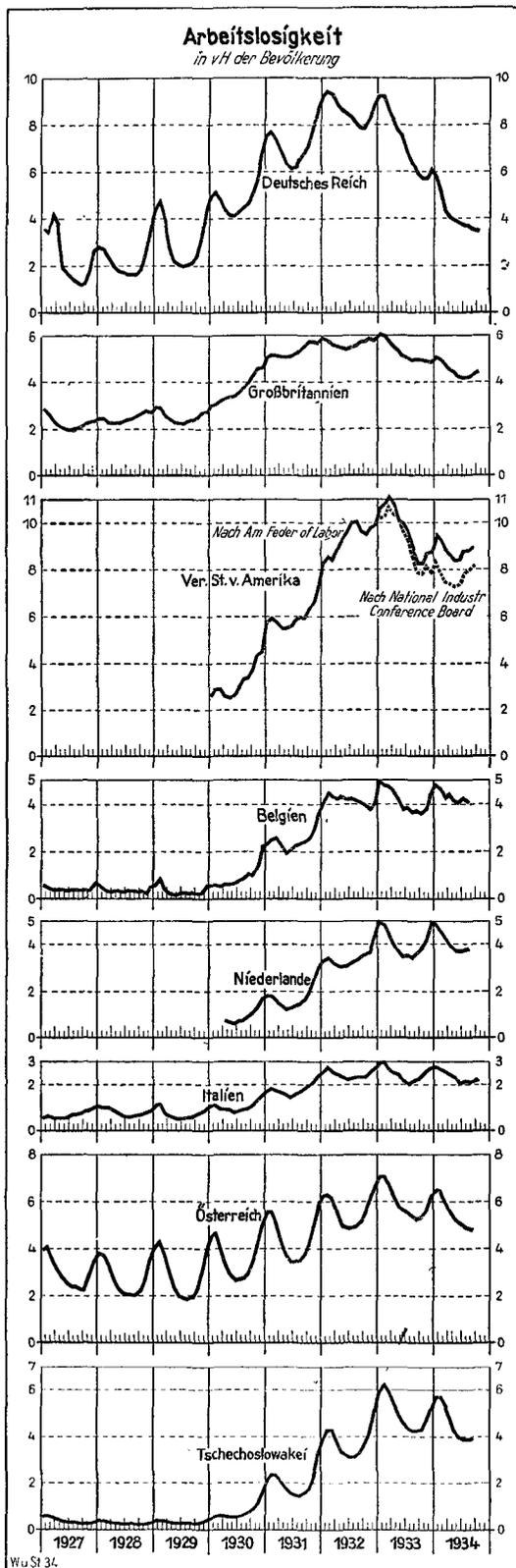
Eine weitere Kraft, die durch Währungsentwertung ermöglichte Ausdehnung auf dem Weltmarkt, spielte für einige Länder, besonders für Japan, z. T. auch für Schweden und Kanada, ohne Zweifel eine wichtige Rolle.

In fast allen Ländern der Welt sind bereits günstige Rückwirkungen dieser primären Kräfte bemerkbar. Der Aufschwung in einem Land hat z. B. häufig die Ausfuhr und damit die Industrieproduktion eines anderen Landes gefördert. Ebenso ging von den öffentlichen und privaten Investitionen fast überall eine Belebung der meisten anderen Zweige der betreffenden Volkswirtschaft aus. Die Erhöhung der Lohnsummen hat die Absatzmöglichkeiten für Verbrauchsgüter gesteigert, und in weiten Bereichen sind die Initiative und die Investitionsbereitschaft der Unternehmer erwacht. Zwar lassen sich diese Folgen des ersten Anstoßes — insbesondere die sogenannte zweite, dritte usw. Welle der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — statistisch nicht getrennt erfassen. Aber z. B. im Deutschen Reich, in Großbritannien, Schweden, auch in den Vereinigten Staaten waren sie gerade im Jahre 1934 in erheblichem Umfang wirksam.

**Beschäftigung.** Die starken Schwankungen der industriellen Produktion haben die Arbeitslosigkeit nur gering beeinflußt. Vor allem erhöhte der für 1934 charakteristische Rückschlag im Sommer die Zahl der Arbeitslosen nur wenig. Deutlich kommt hingegen der aufwärtsweisende Grundzug der Industrientwicklung in der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck: in den meisten Ländern liegt die Arbeitslosigkeit gegenwärtig unter dem Stand von 1933. So hat sich, wenn auch etwas langsamer, jene Entwicklung fortgesetzt, die während des Jahres 1933 im Deutschen Reich, in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Großbritannien begonnen und zum ersten Male in der langjährigen Krise zu einer erheblichen Verminderung der Arbeitslosigkeit geführt hatte.

Von den großen Industrieländern weist das Deutsche Reich den schnellsten Rückgang der Arbeitslosigkeit auf. Hier liegt die Zahl der Arbeitslosen um 37 vH unter dem Vorjahr. Auch in Großbritannien schritt die Verminderung in der ersten Hälfte des Jahres rasch fort; während der Herbstmonate wurde sie jedoch durch die auch dort eingetretene Hemmung des Konjunkturaufschwungs unterbrochen. Sie liegt gegenwärtig um rd. ein Zehntel unter dem Vorjahr und damit etwa auf dem Stande von 1930. In den Vereinigten Staaten von Amerika, wo die

Arbeitslosigkeit im Sommer 1934 erneut zunahm, ist die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig wieder höher als im Vorjahr. Damit liegt sie zwar niedriger als im Krisenjahr 1932, übertrifft aber den Stand von 1931 noch immer bedeutend.



In den Goldländern hat die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr durchweg zugenommen. Da der Tiefpunkt der industriellen Depression in diesen Ländern noch

nicht erreicht zu sein scheint, ist dort eine Abnahme der Arbeitslosigkeit vorerst nicht zu erwarten. Nur wenig erhöht hat sich der Beschäftigungsgrad in Italien, in der Tschechoslowakei und in Österreich. In fast allen übrigen Ländern, so in Schweden, in Dänemark, in Japan, im Australischen Bund, in Neuseeland und Kanada, hat sich die Arbeitslosigkeit im Zuge des lebhaften Aufschwungs gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindert.

Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf indessen nicht übersehen werden, daß die Arbeitslosigkeit gegenwärtig weniger von der Industrieproduktion abhängt als früher. Der große Umfang, den inzwischen die Beschäftigung von bisher Arbeitslosen bei öffentlichen Arbeiten — teils aus konjunkturpolitischen, teils aus sozialpolitischen Gründen — angenommen hat, lockerte den Zusammenhang zwischen Industriekonjunktur und Arbeitslosigkeit. Das gilt u. a. für die Vereinigten Staaten, wo die Einführung derartiger Arbeiten zu der erheblichen Verminderung der Arbeitslosigkeit beigetragen hat. Dazu kommt nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in anderen Industrieländern eine »Streckung« der Arbeit, durch die auch bei gleichbleibendem oder sogar vermindertem Produktionsumfang die Zahl der Arbeitslosen sinkt.

Indessen kann der Rückgang der Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt — vom höchsten Stand (1933 30 Millionen) um fast ein Viertel auf rd. 22 Millionen — nur zum Teil auf derartige Umschichtungen zurückgeführt werden. Zum größeren Teil ist er aus der bis zum Anfang des Jahres anhaltenden Belebung der Wirtschaftstätigkeit zu erklären. Der jetzt erreichte Stand der Weltarbeitslosigkeit entspricht etwa dem Stand des Jahres 1931.

**Rentabilität.** Die Schwankungen der Geschäftstätigkeit, wie sie in den Zahlen über Produktion, Handel und Verkehr zum Ausdruck kommen, spiegeln sich auch in der Rentabilität der Unternehmungen wider. Allerdings ist dieser Maßstab insofern nicht exakt, als bei der Errechnung der Rentabilität ein gewisses Ermessen des Unternehmers mitspielt. So werden bei der Aufstellung der Bilanz, die im allgemeinen einige Zeit (meist mehrere Monate) nach dem Abschluß des Geschäftsjahres erfolgt, nicht nur die Verhältnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres selbst zugrunde gelegt, sondern es wird auch schon die weitere Entwicklung im neuen Geschäftsjahr berücksichtigt.

Praktisch kommt eine Ermittlung der Geschäftsergebnisse nur für die zur Bilanzveröffentlichung verpflichteten Gesellschaften in Betracht. Im folgenden wird für vier Länder, in denen die im Jahre 1934 erzielten oder zumindest veröffentlichten Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften statistisch erfaßt worden sind, ein Überblick über die Entwicklung der Rentabilität im Jahre 1934 gegeben. Dabei ist im allgemeinen immer nur ein Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahrszeitraum zulässig, nicht etwa mit dem unmittelbar vorhergehenden Zeitabschnitt (Vierteljahr).

Die ausgewählten Länder sind einerseits sämtlich Industrieländer; andererseits hatte die Wirtschaftsentwicklung der letzten Zeit in jedem dieser Länder eine andere Prägung und wurde von jeweils verschiedenen Kräften getragen.

In Deutschland, England und in den Vereinigten Staaten von Amerika geht mit der allgemeinen Belebung der Wirtschaftstätigkeit auch eine Besserung der Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften einher, und mit dem Rückschlag in Amerika tritt auch sofort die Verringerung der Gewinne auf. Ausgesprochen ungünstig sind die Rentabilitätsverhältnisse noch in Belgien, wengleich auch hier gelegentlich schon Ansätze zu einer Besserung zu erkennen sind.

In Deutschland zeigten zum ersten Mal die im 1. Vierteljahr 1933 erfolgten Abschlüsse, die eine zum größten Teil im Jahre 1932 liegende Geschäftszeit umfaßten, wieder einen Überschuß der Jahresreingewinne über die Jahresreinverluste, nachdem schon in den vorhergegangenen zwei Abschlußvierteljahren die Verlustquote gesunken war. In den drei folgenden Abschluß-

vierteljahren des Jahres 1933, die immer mehr sich auf das Jahr 1933 als Geschäftszeit bezogen, hielt diese Tendenz an. Wo die Abschlüsse für das Jahr 1932 Verlustsalden erbracht hatten, ergaben sich im Jahre 1933 infolge der Wiederbelebung der Wirtschaftstätigkeit in der Gesamtsumme Gewinnüberschüsse, und zwar tendenziell wachsende Gewinnüberschüsse. Die leichte Abnahme der Rentabilität im 3. Vierteljahr 1933 gegenüber dem 2. Vierteljahr erklärt sich daraus, daß im 3. Vierteljahr Gesellschaften solcher Branchen im Vordergrund standen, die bis Mitte oder Herbst 1933 noch keinen nennenswerten Nutzen aus der Konjunkturbewegung ziehen konnten, oder innerhalb anderer Branchen solche Gesellschaften, die sich in besonders ungünstiger Lage befanden. Daß die Spanne zwischen dem — in Prozenten des Kapitals ausgedrückten — Verlustsaldo im Jahre 1932 und dem Gewinnsaldo im Jahre 1933 sich vom 2. bis zum 4. Vierteljahr verringert hat, erklärt sich aus dem Rückgang der Verlustsalden im Jahre 1932.

Geschäftsergebnisse deutscher Aktiengesellschaften	Zahl der Gesellschaften	Saldo aus Gewinnen (+) und Verlusten (—)				Dividende	
		in vH des eingezahlten Nominalkapitals		in vH des Eigenkapitals <sup>1)</sup>		in vH des dividendeberechtigten Aktienkapitals	
Bilanzstichtag		1932	1933	1932	1933	1932	1933
1. Vierteljahr .....	132	-2,76	+1,30	-2,20	+1,06	2,49	2,83
2. „ .....	268	-5,04	+2,20	-4,22	+1,97	3,18	3,16
3. „ .....	244	-2,80	+2,20	-2,17	+1,75	2,95	3,26
4. „ .....	920	-1,45	+3,10	-1,17	+2,58	3,43	3,77
		1933	1934	1933	1934	1933	1934
1. Vierteljahr .....	92	+1,93	-3,91	+1,57	-2,92	3,56	3,85

<sup>1)</sup> Dividendeberechtigtes Aktienkapital, Genußscheine und ausgewiesene offene Reserven.

Der durchschnittliche Dividendensatz (Dividendenbetrag in vH des dividendeberechtigten Kapitals aller erfaßten Gesellschaften) hat sich nach den Abschlüssen des Jahres 1933 gegenüber dem Vorjahr zwar nur verhältnismäßig wenig erhöht; dies geht aber darauf zurück, daß die Gewinne in noch großem Umfange zur Wiederauffüllung der Reserven oder zur Abdeckung von Verlustvorträgen benutzt oder auf neue Rechnung vorgetragen wurden, ihre Verteilung an die Aktionäre also noch aufgeschoben wurde.

Die im 1. Vierteljahr 1934 erfolgten Abschlüsse von Börsen- und Millionengesellschaften scheinen nun auf den ersten Blick einen Rückschlag in der bisher günstigen Entwicklung zu bringen. Bei 92 Gesellschaften, die im Jahre 1933 insgesamt mit einem Gewinn abschlossen, ergab sich in diesem Jahre ein nicht geringer Verlust. Dieses Ergebnis, das sich ohnehin nur auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gesellschaften bezieht, kann indessen nicht als typisch angesehen werden. Es wird nämlich durch die Abschlüsse von drei großen Gesellschaften (zwei Warenhäusern und einem öffentlichen Elektrizitätswerk) hervorgerufen, die sämtlich einen erheblichen Verlust aufweisen. Die günstigeren Ergebnisse der übrigen Gesellschaften können die Verluste der drei großen Unternehmungen nicht ausgleichen. Daß auch bei den Abschlüssen, die noch das Wintergeschäft 1933/34 mitumfassen, im allgemeinen eine Besserung gegenüber dem Vorjahr eingetreten ist, zeigt die Entwicklung der Dividende. Trotz des sich insgesamt ergebenden Verlustes (gegenüber einem vorjährigen Gewinnsaldo) ist der Dividendensatz gestiegen.

Die englischen Aktiengesellschaften hatten im Laufe des Jahres 1933 zum ersten Mal seit Mitte 1930 wieder einen erhöhten Gewinn ausgewiesen. Diese günstige Entwicklung hat im Jahre 1934 angehalten und sich sogar verstärkt: die in diesem Jahre veröffentlichten Bilanzen haben bisher in jedem Monat mit einem erhöhten Gewinn abgeschlossen. Dabei beziehen sich die Bilanzen, die im 1. Halbjahr veröffentlicht worden sind, auf ein ganz oder zum größten Teil im Jahre 1933 liegendes Geschäftsjahr. Dagegen dürfte bei den im 3. Vierteljahr und im Oktober veröffentlichten Bilanzen annähernd die Hälfte des Geschäftsjahres schon im Jahre 1934 liegen.

Die Abschlüsse des Jahres 1934 zeigen die Tendenz eines steigenden Mehrgewinns. Die prozentuale Zunahme des absoluten Gewinnsaldos ist von Monat zu Monat gestiegen. Sie betrug

bei 547 Gesellschaften im 1. Vierteljahr	5,3 vH,
„ 642 „ „ 2. „	18,2 „,
„ 318 „ „ 3. „	27,7 „,
„ 165 „ „ Oktober	49,7 „.

Auch wenn man den Gewinnsaldo auf das jeweilige Kapital der Gesellschaften bezieht, kommt die Steigerung der Rentabilität

der englischen Aktiengesellschaften zum Ausdruck. Die Spanne zwischen dem vorjährigen und dem diesjährigen Gewinnsatz ist von Vierteljahr zu Vierteljahr gestiegen.

Der auf das ordentliche Kapital ausgezahlte Dividendensatz ist bei den Abschlüssen des Jahres 1934 ebenfalls im Durchschnitt höher als nach den vorjährigen Bilanzen. Die Gewinnsteigerung ist somit auch den Aktionären zugute gekommen. Daß die Dividende auf Vorzugsaktien sich nicht in derselben Weise wie die ordentliche Dividende entwickelt hat, kommt daher, daß die Vorzugsaktien bei den englischen Aktiengesellschaften einen den Obligationen ähnlichen Charakter haben und ihre Dividende daher auf die kurzfristigen Veränderungen der Rentabilität weniger reagiert.

Geschäftsergebnisse englischer Aktiengesellschaften <sup>1)</sup>	Zahl der Gesellschaften		Gewinnsaldo		Dividende (in vH) auf			
			in vH des Kapitals <sup>2)</sup>		ordentliches Kapital		Vorzugskapital	
	Zeit der Bilanzveröffentlichung	1933	1934	1933	1934	1933	1934	1933
1. Vierteljahr.....	562	547	7,5	7,9	7,5	7,5	5,0	4,9
2. „.....	612	642	5,7	6,9	5,0	5,7	4,9	5,2
3. „.....	307	318	5,2	6,5	5,3	6,0	4,4	4,1
4. „.....	464	.	5,1	.	5,2	.	3,2	.

<sup>1)</sup> Nach Angaben der Zeitschrift »The Economist«. — <sup>2)</sup> Ordentliches und Vorzugskapital.

Über die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika liegen Angaben schon für die jüngste Geschäftszeit vor. Allerdings handelt es sich dabei jeweils um einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Gesellschaften, die vierteljährlich über ihre Geschäftsergebnisse im abgelaufenen Vierteljahr berichten.

Die Geschäftstätigkeit in den ersten beiden Vierteljahren 1934 hatte zu einer starken Steigerung der Rentabilität gegenüber dem Vorjahr geführt, und damit hatte sich die seit dem 2. Vierteljahr 1933 zu beobachtende günstige Entwicklung fortgesetzt. 201 Gesellschaften, die im 1. Vierteljahr 1933 insgesamt einen Verlust erlitten hatten, wiesen im 1. Vierteljahr 1934 einen nicht geringen Gewinnsaldo aus. Dieselben Gesellschaften hatten im 2. Vierteljahr 1934 einen Gewinnsaldo, der denjenigen des gleichen Vorjahrszeitraumes um 70,4 vH übertraf. Das 1. Halbjahr 1934 erbrachte einen Gewinn, der weit mehr als das Dreifache des Vorjahrsbetrages ausmachte.

Geschäftsergebnisse von Aktiengesellschaften in den Vereinigten Staaten von Amerika <sup>1)</sup>	Zahl der Gesellschaften	Saldo aus Gewinnen (+) und Verlusten (—)			
		1 000 \$		in vH des Kapitals (jährlich)	
		1933	1934	1933	1934
Geschäftszeit					
1. Vierteljahr.....	201	- 19 038	+ 97 930	.	.
2. Vierteljahr.....		+ 84 688	+ 144 338	.	.
1. Halbjahr.....	250	+ 65 650	+ 242 268	.	.
1. Halbjahr.....		+ 86 362	+ 276 563	+ 1,7	+ 5,7
3. Vierteljahr.....	190	+ 60 118	+ 227 625	+ 1,4	+ 5,4
3. Vierteljahr.....		+ 121 978	+ 93 010	+ 5,7	+ 4,4
9 Monate.....		+ 182 096	+ 320 635	+ 2,8	+ 5,1

<sup>1)</sup> Nach Angaben der National City Bank of New York.

Diese günstige Entwicklung hat im 3. Vierteljahr 1934 infolge verringerten Geschäftsumfanges und gestiegener Kosten einen deutlichen Rückschlag erlitten. Bei 190 Gesellschaften war der in diesem Vierteljahr erzielte Gewinnsaldo um fast ein Viertel kleiner als im 3. Vierteljahr 1933, während dieselben Gesellschaften im 1. Halbjahr 1934 einen um fast das Dreifache über Vorjahrs Höhe liegenden Gewinn erzielt hatten.

Die aufgezeigte Entwicklung kommt auch zum Ausdruck, wenn man den Gewinnsaldo auf das Kapital am 1. Januar bezieht. Während im 1. Halbjahr der Gewinnsatz auf mehr als das Dreifache seiner Vorjahrs Höhe gestiegen ist, ist er im 3. Vierteljahr darunter gesunken.

Trotz des im 3. Vierteljahr erfolgten Rückschlages ist der bei 190 vergleichbaren Gesellschaften in den ersten 9 Monaten 1934 sich ergebende absolute Gewinnsaldo immer noch um drei Viertel größer als im Jahre 1933, und die Rentabilität betrug 5,1 % des Kapitals gegen 2,8 % im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In Belgien zeigen die im Jahre 1934 veröffentlichten Bilanzen der Aktiengesellschaften insgesamt zum ersten Mal wieder eine gewisse Besserung. So ist einmal die Zahl der mit einem Gewinn abschließenden Gesellschaften gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Es betrug der Anteil der Gewinngesellschaften an der Gesamtzahl der jeweils erfaßten Gesellschaften (in vH):

	1933	1934
im 1. Vierteljahr.....	58,1	64,5
„ 2. „.....	55,2	58,1
„ 3. „.....	55,7	55,5

Außerdem ist aber auch der Gewinnsaldo aus den Gewinnen und Verlusten aller Gesellschaften bei den im 1. Halbjahr veröffentlichten Abschlüssen größer als im Vorjahr, und im 3. Vierteljahr ist an die Stelle eines vorjährigen Verlustsaldos ein Gewinnsaldo getreten. Allerdings ergibt sich diese Entwicklung nur daraus, daß die Verlustsumme geringer geworden ist, während die Gewinnsumme bestenfalls gleich geblieben ist, so daß also eine tatsächliche Wiederherstellung der Rentabilität auf einer breiteren Basis bisher nicht erzielt worden ist. Immer noch hat ein Drittel aller Gesellschaften mit einem Verlust abgeschlossen. Infolgedessen ist auch die Zunahme des durchschnittlichen Dividendensatzes gegenüber den Vorjahrsabschlüssen nur geringfügig.

Geschäftsergebnisse belgischer Aktiengesellschaften <sup>1)</sup>	Zahl der Gesellschaften				Saldo aus Gewinnen (+) und Verlusten (—)		Dividende			
	insgesamt		davon		in vH des eingesetzten Kapitals					
	1933	1934	mit Gewinn	mit Verlust	1933	1934	1933	1934		
1. Vierteljahr....	1 598	1 598	929	1 030	669	568	+ 4,73	+ 6,23	6,18	6,24
2. „.....	3 198	3 283	1 765	1 908	1 433	1 365	+ 1,93	+ 2,70	4,31	4,38
3. „.....	757	788	422	437	335	351	- 0,11	+ 1,64	3,33	3,46

<sup>1)</sup> Nach Angaben der Belgischen Nationalbank.

Es scheint zudem, daß die Zunahme der günstigen Abschlüsse nur vorübergehend gewesen ist. Die im 1. Halbjahr 1934 veröffentlichten Bilanzen beziehen sich auf eine ganz oder in der Hauptsache im Jahre 1933 liegende Geschäftszeit, und in der Tat machte sich im Laufe des Jahres 1933 im belgischen Wirtschaftsleben eine gewisse Besserung bemerkbar, die jedoch bald wieder von einer Verschlechterung abgelöst wurde. Bei den im 3. Vierteljahr veröffentlichten Bilanzen, bei denen die erfaßte Geschäftszeit teilweise auch noch in das Jahr 1934 hineinreicht, ist die günstigere Gestaltung der Geschäftsergebnisse nicht mehr so eindeutig. Zwar hat sich auch hier ein Gewinnsaldo gegenüber dem vorjährigen Verlustabschluß ergeben, und auch die Dividende ist leicht gestiegen, aber der Anteil der Gewinngesellschaften ist gerade nur ebenso groß wie im Vorjahr. Die Häufigkeit der Gewinne ist also nicht mehr gewachsen, wohl aber haben sich die Verluste verringert. Es bleibt hierbei allerdings zu beachten, daß die Zahl der im 3. Vierteljahr erfaßten Abschlüsse immer erheblich geringer ist als die Zahl der in den beiden ersten Vierteljahren veröffentlichten Bilanzen und daß die Verteilung der Gesellschaften auf die einzelnen Branchen nicht in jedem Vierteljahr die gleiche ist.

## Landwirtschaft

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Lage der Landwirtschaft in mehreren Ländern gebessert. Diese Besserung beruht in erster Linie auf höheren Erlösen für die abgesetzten Erzeugnisse. Daneben hat der Schuldendruck nachgelassen (Entschuldungsmaßnahmen; Zinssenkung).

Die Erhöhung der Verkaufserlöse entstand nur teilweise durch Absatz größerer Mengen; von weit größerer Bedeutung war die Steigerung der Preise. Da die Preis-

gestaltung auf den Binnenmärkten der einzelnen Länder und somit auch die Entwicklung der Erzeugerpreise von der Preisbildung auf dem Weltmarkt weitgehend losgelöst ist, waren die Verkaufserlöse der Landwirtschaft in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.

**Lage der einzelnen Länder.** Eine Besserung der Agrarlage ist zunächst in den Vereinigten Staaten von Amerika festzustellen. Hier beträgt die Steigerung des Bareinkommens der

Farmer im Vergleich zum Vorjahr fast 25 vH. Ein Rückgang des Ernteertrags wurde durch erhöhte Preise und durch Subventionen des Staates mehr als ausgeglichen. Ebenfalls günstig gestaltet sich die Lage in den meisten Staaten Süd- und Mittelamerikas, die ihre Erzeugnisse zu besseren Preisen als im Vorjahr absetzen konnten. So erzielte Argentinien bei stark gestiegenen Weizenverschiffungen höhere Preise; die Kaffeeausfuhr Brasiliens gestaltete sich gleichfalls günstig. In Kanada ist die Kaufkraftsumme der Farmer trotz geringer Ernten gestiegen. Auch in den übrigen Ländern des britischen Weltreichs hat sich die Lage der Landwirtschaft gebessert. In der südafrikanischen Union stiegen die Verkaufserlöse der Farmer beträchtlich, da die Binnenkaufkraft dieses Landes infolge der günstigen Konjunktorentwicklung zugenommen hat und bei der Ausfuhr hohe Prämien gezahlt werden. Selbst in den Kautschuk erzeugenden Ländern am Indischen Ozean hat sich die Lage infolge der beträchtlichen Steigerung von Preisen und Umsätzen gebessert. Gedrückt blieb hingegen die Lage der überwiegend auf Reis- und Seidengewinnung eingestellten Landwirtschaft Ostasiens (China, Japan).

In Europa sind die Verkaufserlöse vor allem im Deutschen Reich stark gestiegen; sie lagen im Wirtschaftsjahr 1933/34 um rd. 750 Mill. RM = 11,5 vH über denen des Vorjahrs. Im übrigen bestehen zwischen den einzelnen Ländern Europas charakteristische Unterschiede, die sich aus der verschiedenen Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten, aus den Unterschieden in der Struktur der Landwirtschaft und aus dem Ernteausfall ergeben. So ist z. B. die Lage der Landwirtschaft in den Goldblockländern trotz erweiterter Stützungsmaßnahmen noch immer gedrückt. Nur in den Niederlanden haben neuerdings durch Stützungskäufe geförderte Preissteigerungen eine leichte Besserung herbeigeführt. Günstiger als im Vorjahr ist die Lage in den skandinavischen Ländern und in den Randstaaten, obwohl die Veredelungserzeugnisse nach wie vor nur zu vielfach unbefriedigenden Preisen ausgeführt werden können. Sehr gute Getreide- und Futtermittel-ernten wirkten sich hier überwiegend vorteilhaft aus. In den Balkanländern und in der Tschechoslowakei hat der schlechte Ausfall der Ernte zu starken Preissteigerungen geführt; es ist jedoch wenig wahrscheinlich, daß die Preiserhöhungen die immer noch gedrückte Agrarlage erheblich bessern können; denn die Erzeugnisse der Balkanstaaten haben mit großen Absatzschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten zu kämpfen. Ähnlich sind die Verhältnisse in Polen. In Rußland (UdSSR) dauern die organisatorischen Schwierigkeiten an; hinzu kommt in Teilgebieten eine Mißernte, über deren Umfang noch keine klare Vorstellung gewonnen werden kann.

**Ursachen der Entlastung.** Von den Gründen, die in einer Reihe von Ländern zu einer Besserung in der Lage der Landwirtschaft geführt haben, ist zunächst die Belebung der industriellen Produktion zu nennen, die zu einem hohen Bedarf an landwirtschaftlichen Rohstoffen führte. So wurde die (mit Unterbrechungen) günstige Preisentwicklung bei Kautschuk und einigen Textilrohstoffen in erster Linie durch erhöhte Nachfrage verursacht. Gleichzeitig wirkten sich bei Baumwolle und bei Kautschuk Regulierungsmaßnahmen der Produzenten günstig auf die Marktgestaltung aus; bei Baumwolle ist die vom Staat herbeigeführte Anbauflächenverringering in den Vereinigten Staaten, bei Kautschuk das Restriktionsabkommen der Hauptproduzentenländer zu nennen.

Anbauflächen der überseeischen Agrarausfuhrstaaten <sup>1)</sup> 1000 ha	Weizen	Mais	Roggen	Gerste	Hafer
1927.....	46 558	44 380	2 138	5 864	24 065
1928.....	48 954	45 713	2 270	7 756	24 118
1929.....	50 191	45 411	2 273	8 455	23 378
1930.....	50 796	46 548	2 551	8 201	23 653
1931.....	45 864	48 625	2 145	6 749	22 688
1932.....	48 370	50 020	2 316	7 640	23 465
1933 <sup>2)</sup> .....	43 772	47 929	2 050	6 475	22 400
1934 <sup>3)</sup> .....	40 137	44 000	1 982	5 900	20 900

<sup>1)</sup> Ver. St. v. Amerika, Kanada, Austral. Bund, Argentinien. — <sup>2)</sup> Vorläufig.

Umgekehrt gingen die preisstützenden Einflüsse bei Getreide und Kolonialwaren nahezu allein von der Produktion aus, während im Verbrauch kaum nennenswerte Verschiebungen eingetreten sind. Beim Tee war die Einigung der Hauptproduzenten von Bedeutung, bei Kaffee haben die fortschreitenden Vernichtungen bei kleiner Ernte

Anbauflächen in Europa 1000 ha	Haupt-industrie-länder <sup>1)</sup>	Getreide-überschuß-länder <sup>2)</sup>	Randstaaten und Finnland
<b>Weizen</b>			
1923/27.....	13 173	8 605	190
1928.....	13 281	9 249	273
1929.....	13 149	8 926	304
1930.....	13 341	9 769	336
1931.....	13 506	10 329	340
1932.....	14 024	9 381	385
1933.....	14 401	9 765	427
1934 <sup>3)</sup> .....	14 150	9 750	458
<b>Gerste</b>			
1923/27.....	3 612	3 859	611
1928.....	3 720	3 945	531
1929.....	3 811	4 436	626
1930.....	3 632	4 373	618
1931.....	3 763	4 340	599
1932.....	3 600	4 100	619
1933.....	3 463	4 130	624
1934 <sup>3)</sup> .....	3 616	4 100	618
<b>Roggen</b>			
1923/27.....	6 555	6 902	1 167
1928.....	6 574	6 686	1 094
1929.....	6 688	7 223	1 026
1930.....	6 639	7 452	1 107
1931.....	6 210	7 266	1 108
1932.....	6 324	7 086	1 088
1933 <sup>3)</sup> .....	6 390	7 300	1 132
1934 <sup>3)</sup> .....	6 290	7 000	1 154
<b>Hafer</b>			
1923/27.....	9 520	3 925	1 246
1928.....	9 602	3 909	1 118
1929.....	9 630	4 249	1 238
1930.....	9 391	4 068	1 254
1931.....	9 236	3 782	1 299
1932.....	9 044	3 688	1 297
1933.....	8 865	3 775	1 246
1934.....	8 674	3 397 <sup>4)</sup>	1 224

<sup>1)</sup> Deutsches Reich, Großbritannien, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei. — <sup>2)</sup> Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Polen. — <sup>3)</sup> Vorläufig. — <sup>4)</sup> Ohne Jugoslawien.

in Brasilien eine Entlastung gebracht. Auf die Getreidepreise wirkte sich vor allem die Trockenheit aus; die beträchtliche Verringerung der Durchschnittserträge hat zusammen mit einem leichten Rückgang der Anbauflächen in weiten Gebieten zu geringen Ernten geführt. In den überseeischen Agrarausfuhrländern sind die mit Getreide bestellten Flächen nach erstmaliger Verringerung im Jahre 1933 im vergangenen Jahre erneut zurückgegangen. Im ganzen beträgt der Minderertrag bei Weizen 1934 rd. 10 Mill. t gegenüber dem Vorjahr und rd. 14,5 Mill. t gegenüber 1932 (ohne Rußland — UdSSR). Sehr gering war die Ernte in den Vereinigten Staaten nach bereits unterdurchschnittlicher Ernte im Vorjahr. Im Vergleich zu der sehr guten Ernte des Jahres 1933 ist die Ernteverringering in Europa allerdings noch erheblich größer (— 7,4 Mill. t = 15,6 vH). Auch die übrigen Getreidearten zeigen durchgehend Mindererträge. Am stärksten hat der Mais unter der Dürre des Sommers gelitten, so daß der Ernteausfall bei nur wenig eingeschränkter Fläche fast 30 vH unter dem Vorjahr und sogar rd. 50 vH unter dem Stand von 1932 liegt.

Welternten (ohne Rußland UdSSR) Mill. t	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933 <sup>1)</sup>	1934 <sup>1)</sup>
Weizen.....	91	92	99	110	98	106	105	104	98	89
Roggen.....	26	21	23	25	26	26	21	26	26	22
Gerste.....	30	29	30	36	38	36	31	36	33	30
Hafer.....	55	53	51	56	53	52	48	52	45	38
Mais.....	114	110	108	108	111	100	107	121	86	60
Insgesamt.....	316	305	311	335	326	320	312	339	288	239

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Verhältnismäßig gering war die Entlastung auf den Märkten für tierische Erzeugnisse. Obwohl Futter wegen der Trockenheit vielfach knapper war, so daß Vieh massenhaft zwangsgeschlachtet wurde (Vereinigte Staaten, Kanada), und obwohl in den letzten zwei Jahren in mehreren Hauptüberschußländern Maßnahmen zur Verringerung der Viehbestände ergriffen wurden, besteht noch immer

ein Überschuß an Vieh und Vieherzeugnissen in fast allen Exportländern. Die bis zum Jahre 1932 dauernde Ausdehnung der Viehbestände in den Überschußländern und die unveränderte Tendenz nach Selbstversorgung in den Zuschußländern wirken noch heute nach.

**Künftige Entwicklung.** Entscheidend für die weitere Entwicklung der Agrarlage in der Welt bleibt — abgesehen von der Gestaltung der Kredit- und Schuldenverhältnisse — die Preisbewegung. Die Faktoren, die im vergangenen Jahr preissteigernd gewirkt haben, waren z. T. nur einmalig, wie die Sommerdürre, die bei mehreren Erzeugnissen zu einer Produktionsminderung und damit zu einer Verringerung des Agrarüberschusses geführt hat. Die Wirkungen der Dürre zeigen sich vor allem bei den Getreide- und Futtermittelernten, die wiederum für die Gewinnung von tierischen Erzeugnissen wichtig sind, sowie bei der Baumwollernte.

Bei weitem am stärksten ist die Entlastung am Maismarkt, wo durch die starke Verringerung der Maisernte in den Vereinigten Staaten nach bereits unterdurchschnittlicher Ernte 1933 die im laufenden Wirtschaftsjahr aus Vorräten und neuer Ernte insgesamt bereitstehende Menge nicht annähernd den Weltverbrauch der letzten Jahre erreicht. Der geringe Ernteausfall, der aus Argentinien (dem Hauptausfuhrland für Mais) gemeldet wird, kann durch Überschüsse der Mais ausführenden Donaustaaten nur z. T. ausgeglichen werden. Insgesamt zwingt die Ernteverringerung um rd. 26 Mill. t zur Einschränkung des Maisverbrauchs, vor allem zum Übergang zu anderen Futtergetreidearten. Obwohl zahlreiche Maiszuschußländer die Einfuhr durch verschiedene Maßnahmen behindern und so den Austausch zwischen Maisüberschuß- und -bedarfsländern stark beeinträchtigen, kann mit weiter befriedigenden Maispreisen gerechnet werden (auf dem Weltmarkt lag der Maispreis zeitweise bereits über dem Weizenpreis!); in den Vereinigten Staaten, die als Maisverbraucher bei weitem an erster Stelle stehen, wurde im November d. J. der Einfuhrzoll auf Mais um 10 vH gesenkt. Gerste-, Hafer- und Weizenmarkt werden hierdurch günstig beeinflusst werden, zumal die Ernten auch bei diesen Getreidearten durchweg unter dem Vorjahr liegen. Bei Weizen beträgt die Minderernte etwa die Hälfte der am 1. August 1934 vorhandenen Vorräte aus alten Ernten. Nach Berechnungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom ist am Ende des laufenden Erntejahres (1. August 1935) immer noch mit einem Vorrat von mindestens 10 Mill. t Weizen zu rechnen. Lediglich dem Umstand, daß der Druck dieser Vorräte auf den Weltmarkt durch Maßnahmen der Regierungen und der Produzenten gehemmt wird, ist der bisher verhältnismäßig günstige Preisverlauf auf dem Weltmarkt zuzuschreiben.

Neben dem Einfluß der Witterung und der industriellen Belegung war die Wirtschaftspolitik der einzelnen Staaten wieder von großem Einfluß. Für die Beurteilung der künftigen Lage der Landwirtschaft kommt ihr sogar ausschlaggebende Bedeutung zu. Denn über den Weg staatlicher Eingriffe setzen Umschichtungen ein, die allein eine Beseitigung der Grundursachen der Agrarkrise herbeiführen können. In allen europäischen Industriestaaten und in den Vereinigten Staaten ist der Wille vorhanden, die heimische Landwirtschaft auf jeden Fall rentabel zu gestalten. Dieses Ziel wird gegenüber den Maßnahmen zur Industrieförderung als vordringlich betrachtet. Der Staat hat teils durch staatliche Verwaltungsorgane (Vereinigte Staaten, Deutsches Reich, Tschechoslowakei, Italien u. a.) teils durch staatlich anerkannte

Produzentenverbände (Großbritannien, Niederlande, Schweiz u. a.) weitgehend in die Marktverhältnisse eingegriffen. Alle Eingriffe laufen darauf hinaus, daß man dem Erzeuger einen bestimmten Preis garantiert und daß die Preisgestaltung in allen Phasen bis zum Verbraucher in ein festes System eingespannt wird. Daneben erstrebt man durch Staffelung der Preise der einzelnen Erzeugnisse eine Anbauverschiebung zugunsten der bisher eingeführten Agrarerzeugnisse. Im Laufe des letzten Jahres hat diese Entwicklung fast überall weitere Fortschritte gemacht, und da alle Anzeichen auf eine Beibehaltung des eingeschlagenen Kurses deuten, wird die Gesundung der Landwirtschaft in den Agrarzuschußländern auch weiter vorwärtsschreiten.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in den skandinavischen Ländern und den Randstaaten. Auch hier fördert der Staat nach wie vor die Stützung der Preise und die Verlagerungen in der Struktur der Landwirtschaft — hauptsächlich von der Viehzucht zur Brotgetreideerzeugung. Wie weit die staatlichen Eingriffe führen können, zeigt das Beispiel Lettlands: hier wurde der Grundsatz der freiwilligen Umstellung der Produzenten zum erstenmal verlassen; durch Gesetz sind die Anbauflächen für die wichtigsten Brotgetreide- und Futterpflanzen festgelegt. Die geringsten Fortschritte macht nach wie vor die Gesundung der Landwirtschaft in Südosteuropa und Polen. Die Möglichkeiten des Übergangs zu anderen Erzeugnissen (z. B. Flachs in Ungarn) sind hier gering, da der Zwang zur Ausfuhr in jedem Falle bestehen bleibt. Die Depression dürfte deshalb in diesen Gebieten zunächst weiter anhalten.

In Außereuropa zeigen sich grobenteils ähnliche Tendenzen zur Selbstversorgung. Die Ausdehnung der Anbauflächen für Baumwolle in ganz Südamerika, der größere Weizenanbau in einer Reihe von Weizenzuschußländern und andere Verschiebungen zeigen, daß diese Entwicklung unvermindert anhält. Demgegenüber steht eine zwar anhaltende, aber keineswegs ausreichende Verringerung der Anbauflächen von Weizen, Mais, Baumwolle und anderen Erzeugnissen in einigen Hauptexportländern. Die Gefahr der Überproduktion besteht hier nach wie vor. Eine völlige Gesundung dieser Märkte kann nur durch weitere, erheblich umfangreichere Produktionseinschränkungen erreicht werden. Wie die Weltweizenkonferenz auf ihrer letzten Tagung in Budapest gezeigt hat, sind die Schwierigkeiten, durch internationale Vereinbarungen zu einer Klärung zu gelangen, noch keineswegs behoben; im Gegenteil, durch die geringen Ernten dieses Jahres ist der Widerstand gegen Produktionseinschränkungen in den Haupterzeugungsländern wieder gestiegen.

Im allgemeinen deutet die Entwicklung der letzten Jahre darauf hin, daß die sich jetzt vollziehenden Umschichtungen in den europäischen Zuschußländern (außer in Großbritannien), zum mindesten soweit sie den Anbau von Brotgetreide und Futterpflanzen betreffen, einen gewissen Abschluß erreicht haben. Frankreich, das Deutsche Reich und die Tschechoslowakei sind bereits Selbstversorger von Brotgetreide geworden. Auch in den Vereinigten Staaten ist das Streben nach Stabilität groß; ebenso wie in den europäischen Industriestaaten und anderen Ländern erstrebt die Staatsführung ein bestimmtes möglichst konstantes Verhältnis in der Produktion der einzelnen Erzeugnisse. Die mehr oder minder planmäßige Gestaltung der Landwirtschaft innerhalb der einzelnen Länder hat also während des letzten Jahres beträchtliche Fortschritte gemacht.

## Welthandel und Seeschifffahrt

Die Welthandelsumsätze waren im Jahre 1934 etwas größer als im Vorjahr. Allerdings bleibt die Zunahme des internationalen Warenaustausches weit hinter der Erhöhung der volkswirtschaftlichen Binnenumsätze und der Weltindustrieproduktion zurück. Dem Volumen nach ist der Welthandel gegenüber dem Vorjahr nur um etwa 2 vH gestiegen (alle Angaben über das Jahr 1934 stützen sich auf die bis Ende November vorliegenden Angaben), wertmäßig ist er noch zurückgegangen (um etwa 4 vH), da die Preise, vor allem für Industrieerzeugnisse, weiter gesunken sind. Im Verlauf des Jahres erlachte der geringe Auftrieb sogar; nachdem im 1. Halbjahr das Vorjahresvolumen überschritten war, sanken die Umsätze im 3. Vierteljahr wieder auf den Vorjahrsstand.

Am günstigsten haben sich die Außenhandelsumsätze der Entwertungsländer entwickelt. Diese haben im allgemeinen ihre Ausfuhr erhöhen und damit ihre Binnenkonjunktur noch unterstützen können. Das gilt vor allem für die Vereinigten Staaten von Amerika und für Japan. Aber auch in den europäischen Industrieländern mit entwerteten Valuten ist die Ausfuhr beträchtlich gestiegen (vor allem in Schweden und der Tschechoslowakei; Großbritannien Ausfuhr ist dem Volumen nach um etwa 8 vH größer als 1933). Die Entwicklung in den niedervalutarischen Agrar- und Rohstoffländern ist nicht so einheitlich, doch ist auch hier — vor allem in den Empireländern — der Auslandsabsatz im allgemeinen größer als im Vorjahr. Im ganzen hat sich die Ausfuhr der Entwertungsländer erheblich besser gestaltet als die der übrigen Länder. Diese günstigere Entwicklung drückt sich in der Zunahme des Anteils an der Weltausfuhr von 64 vH auf 66 vH aus, das ist mehr als im Jahre 1931 vor Beginn der Pfundentwertung.

Anteil der hoch- und niedervalutarischen Länder <sup>1)</sup> am Welthandel in vH.	1929				1931				1933				1934 <sup>2)</sup>			
	1929	1931	1933	1934 <sup>2)</sup>	1929	1931	1933	1934 <sup>2)</sup>	1929	1931	1933	1934 <sup>2)</sup>	1929	1931	1933	1934 <sup>2)</sup>
Hochvalutarische Länder																
Länder mit freier Goldwährung	18,2	21,7	24,0	22	16,8	18,9	19,3	19								
Länder mit Devisenbewirtschaftung o. ähnl.	14,9	14,6	13,7	14	14,9	19,0	16,5	15								
Niedervalutarische Länder	66,9	63,7	62,3	64	68,3	62,1	64,2	66								

<sup>1)</sup> Gruppierung nach dem Währungsstand von November 1934, Neustabilisierungsländer als Entwertungsländer gerechnet. — <sup>2)</sup> Schätzung anhand der bis Ende November 1934 vorliegenden Angaben.

Wichtiger noch als dies ist die Tatsache, daß sich auch die Einfuhr der Entwertungsländer überdurchschnittlich gut entwickelt hat. Diese Länder, auf die jetzt nahezu zwei Drittel der gesamten Welthandelsumsätze entfallen, bilden die wichtigste Quelle für die Belebung des Welthandels. Der Aufschwung am Binnenmarkt ist teilweise sehr kräftig; damit ist die Nachfrage nach Auslandswaren gestiegen. In den Industrieländern hat sich vor allem der Rohstoffbedarf erhöht. Beispielsweise ist die Rohstoffeinfuhr Großbritanniens heute dem Volumen nach größer als 1929. Außerdem ist hier aber auch die Industriewareneinfuhr kräftig gestiegen (gegenüber dem Vorjahr volumenmäßig um ungefähr ein Fünftel). Japans Einfuhr hat im Jahre 1934 wieder besonders stark zugenommen. Eine Sonderentwicklung zeigen freilich die Vereinigten Staaten von Amerika. Im Zusammenhang mit dem Konjunkturrückschlag hat sich hier die Einfuhr im 3. Vierteljahr wieder sehr stark verringert. In vielen niedervalutarischen Agrar- und Rohstoffländern ist die Zahlungsbilanzsituation so weit gesundet, daß der stärkere Devisenzufluß aus dem Ausfuhrgeschäft zum größten Teil für den Kauf von Auslandswaren zur Verfügung stand. Das trifft in besonderem Maße für die Länder des britischen Empire zu, deren Einfuhr sich — in Reichsmark gerechnet — um schätzungsweise 6 vH

erhöht hat. Trotz der verringerten Einfuhr der Vereinigten Staaten ist der Anteil sämtlicher niedervalutarischer Länder an der Weltausfuhr von 62 vH im Jahre 1933 auf 64 vH im Jahre 1934 gestiegen.

Außenhandelsvolumen wichtiger Industrieländer 1928 = 100.	Einfuhr <sup>1)</sup>				Ausfuhr <sup>1)</sup>			
	Gesamt	Nahrungsmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	Gesamt	Nahrungsmittel	Rohstoffe	Fertigwaren
Deutsches Reich								
1929	97	94	100	92	111	125	109	111
1930	86	84	90	77	106	116	101	106
1931	72	70	77	61	96	98	93	96
1932	68	70	73	46	66	64	68	66
1933	67	57	79	47	62	70	64	61
1933 Jan.-Okt.	66	55	79	47	61	63	65	60
1934 Jan.-Okt.	70	57	84	54	55	52	59	55
Großbritannien								
1929	107	103	111	104	104	113	113	101
1930	103	105	100	104	85	106	95	81
1931	106	113	94	106	65	88	78	61
1932	93	109	96	68	65	85	74	62
1933	95	107	105	70	66	76	79	64
1933 Jan.-Sept.	92	104	101	68	65	73	79	63
1934 Jan.-Sept.	99	105	113	80	70	83	79	68
Frankreich								
1929	115	110	109	136	99	96	97	101
1930	123	115	113	170	89	98	90	86
1931	122	152	99	157	76	77	79	74
1932	102	137	87	108	58	64	61	57
1933	106	125	101	99	59	60	66	58
1933 Jan.-Sept.	107	127	102	100	58	53	65	57
1934 Jan.-Sept.	92	102	88	90	59	52	71	56
Italien								
1929	99	82	111	102	109	113	97	110
1930	92	84	97	93	104	114	83	103
1931	79	79	86	73	106	117	87	104
1932	71	63	89	63	86	103	68	83
1933	73	45	102	69	86	106	73	81
1933 Jan.-August.	70	42	103	65	85	105	76	79
1934 Jan.-August.	75	45	113	67	80	93	79	74

<sup>1)</sup> Gruppen der Landesstatistik.

Da ein kräftiger Aufschwung den Einfuhrbedarf steigert, haben die hochvalutarischen Länder, die eine aktive Konjunkturpolitik betreiben (also vor allem Deutschland und Italien), ihre Einfuhr an Rohstoffen und Industrieerzeugnissen beträchtlich erhöht. Besonders stark sind die Rohstoffkäufe Italiens gestiegen. Dagegen ist in diesen Ländern die Ausfuhrlage schlecht. Während sich bis Anfang 1934 die Ausfuhr volumenmäßig etwa im Einklang mit den meisten übrigen Ländern entwickelte, ist sie seither im Gegensatz zur allgemeinen Tendenz scharf zurückgegangen.

Den Ländern mit freier Goldwährung ist es hingegen gelungen, ihre Ausfuhr volumenmäßig ungefähr stabil zu halten. Sie haben sich, zum Teil durch deflationistische Maßnahmen, immerhin so weit dem internationalen Konkurrenzpreisstand annähern können, daß sie noch wettbewerbsfähig blieben. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als sich die Valuta ihres Hauptkonkurrenten Großbritannien im Jahre 1934 noch weiter entwertet hat. Im Rahmen der gesamten Wirtschaftsentwicklung wiegt die Stetigkeit der Ausfuhr allerdings nur gering. Die Stabilität der Beschäftigung in den Ausfuhrindustrien wurde nur durch einen Druck auf die Gesamtwirtschaft erreicht. Infolge der rückgängigen Binnenkonjunktur dieser Länder hat sich ihr Einfuhrbedarf, vor allem an Rohstoffen, vermindert. Außerdem schützen sie sich besonders stark durch Zölle und Kontingente gegen Auslandskonkurrenz. Infolgedessen ist die Gesamteinfuhr der Länder mit freier Goldwährung scharf zurückgegangen. Ihre Wirtschaftspolitik bildet also eine Hemmung für die Belebung des Welthandels.

Im großen und ganzen stellt somit die geringe Zunahme der Welthandelsumsätze nichts anderes dar als eine

Der Außenhandel hoch- und niedervalutarischer Länder <sup>1)</sup> Mill. RM		1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934 <sup>2)</sup>	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934 <sup>2)</sup>	
		Einfuhr							Ausfuhr							
<b>Hochvalutarische Länder</b>																
Deutschland	14 000	13 450	10 390	6 730	4 670	4 200	6 100	12 280	13 480	12 040	9 600	5 740	4 870	5 280		
Italien	4 830	4 680	3 800	2 550	1 780	1 620	8 400	3 210	3 270	2 660	2 240	1 470	1 310	6 370		
Frankreich	8 820	9 580	8 640	6 970	4 930	4 690	8 400	8 560	8 250	7 050	5 020	3 260	3 040	6 370		
Sonstige Industrieländer	10 390	10 950	9 750	7 790	5 500	5 050	8 400	8 650	8 750	7 350	6 010	3 800	3 550	6 370		
Sämtliche Industrieländer	38 040	38 660	32 580	24 040	16 880	15 560	14 500	32 700	33 750	29 100	22 870	14 270	12 770	11 650		
Rußland (UdSSR)	2 060	1 900	2 280	2 390	1 530	750		1 720	2 000	2 240	1 760	1 230	990			
Sonstige europäische Agrarländer	2 970	2 880	2 140	1 480	940	880		2 390	2 590	2 380	1 870	1 190	1 020			
Außereuropäische Agrarländer	3 550	4 010	3 270	2 570	1 900	1 790		4 020	3 680	3 140	2 260	1 890	1 760			
Sämtliche Agrarländer	8 580	8 790	7 690	6 440	4 370	3 420		8 130	8 270	7 760	5 890	4 310	3 770	3 600		
Sämtliche hochvalutarischen Länder	46 620	47 450	40 270	30 480	21 250	18 980	17 500	40 830	42 020	36 860	28 760	18 580	16 540	15 250		
<b>Niedervalutarische Länder</b>																
Großbritannien	21 930	22 660	19 510	15 210	9 600	8 750	11 350	14 760	14 880	11 630	7 450	5 390	5 130	7 450		
Sonstige europäische Industrieländer	7 330	7 600	6 600	5 140	3 060	2 540		6 450	6 710	5 770	4 060	2 460	2 280			
Vereinigte Staaten von Amerika	16 740	18 130	12 570	8 600	5 430	4 830	4 150	21 080	21 660	15 490	10 010	6 640	5 600	5 650		
Japan	4 280	4 310	3 200	2 550	1 700	1 630	1 700	4 840	4 180	3 040	2 360	1 680	1 580	1 600		
Sämtliche Industrieländer	50 280	52 700	41 880	31 500	19 790	17 750	17 200	47 130	47 430	35 930	23 880	16 170	14 590	14 700		
Europäische Agrarländer <sup>3)</sup>	7 900	7 540	6 640	5 360	2 810	2 500	2 500	5 850	6 250	5 910	3 760	2 460	2 250	2 180		
Empireländer <sup>4)</sup>	17 870	18 530	14 210	8 930	6 320	5 360	5 700	19 090	18 160	13 740	9 080	6 430	6 250	6 400		
Sonstige Agrarländer	12 290	12 470	9 370	5 100	4 020	4 260	3 800	13 600	12 870	8 160	6 140	4 120	4 220	3 870		
Sämtliche Agrarländer	38 060	38 540	30 220	19 390	13 150	12 120	12 000	38 540	37 280	27 810	18 980	13 010	12 720	12 450		
Sämtliche niedervalutarischen Länder	88 340	91 240	72 100	50 890	32 940	29 870	29 200	85 670	84 710	63 740	42 860	29 180	27 310	27 150		

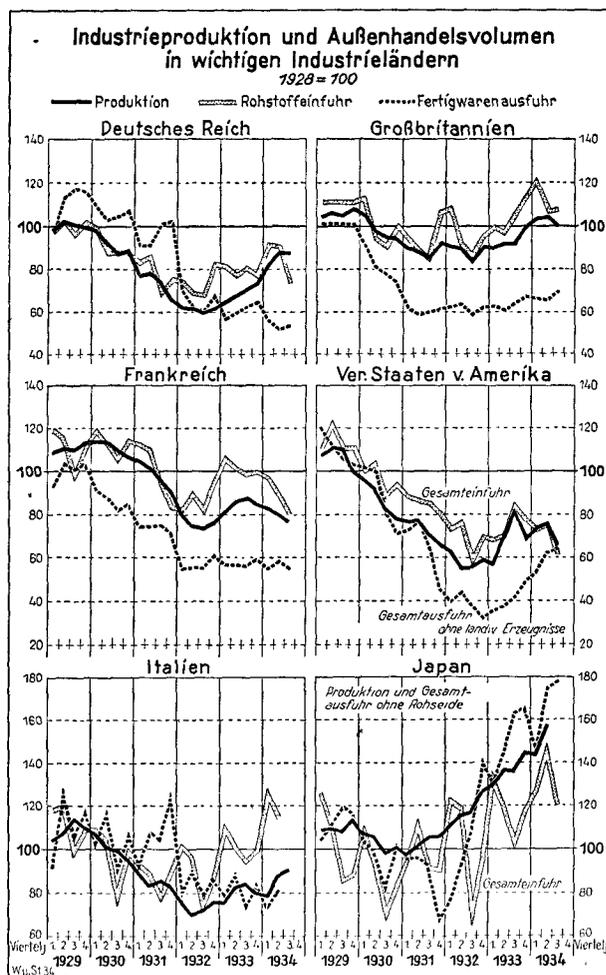
<sup>1)</sup> Handel von 52 Ländern; gruppiert nach dem Währungsstand von November 1934, Neustabilisierungsländer als Entwertungsländer gerechnet. — <sup>2)</sup> Schätzungen auf Grund der bis Ende November 1934 vorliegenden Angaben. — <sup>3)</sup> Ohne Irischen Freistaat. — <sup>4)</sup> Einschl. Irischer Freistaat.

Rückwirkung der zusammenhanglosen eigenwüchsigen Industriekonjunkturen. Fast nur für die Textilindustrie und damit für den Handel in Textilrohstoffen ist eine international ziemlich einheitliche Bewegung im Zusammenhang mit der Preisentwicklung festzustellen (Lagerauffüllungskonjunktur; der darauf folgende Rückschlag scheint jetzt beendet zu sein).

Hauptausgangspunkt für die Welthandelsbelebung ist die Zunahme des Rohstoffbedarfs in den Ländern, deren Industrieproduktion sich erhöht hat. Die Vergrößerung des Welthandelsvolumens ist daher überwiegend dem Rohstoffhandel zugute gekommen. Doch hat die Besserung auf diesem Teilgebiet bereits die Gegenbewegung ausgelöst; viele Rohstoffländer haben mehr Industriewaren gekauft. Außerdem hat sich der Handel mit Industriewaren zwischen den Industrieländern selbst belebt. Doch ist in den meisten Ländern (von Japan und Schweden abgesehen) die Lage der Ausfuhrindustrien noch sehr schlecht. Die Bemühungen um Selbstversorgung mit den industriellen Massengütern dauern in den meisten Ländern, die noch Industriewaren in größeren Mengen einführen müssen, an. So ist auch die Belebung des Industriewarenhandels im Jahre 1934 zum größten Teil auf die Zunahme bei den Produktionsmitteln zurückzuführen. Im Gegensatz zu Industriewaren und Rohstoffen hat sich der Lebensmittelhandel noch kaum gebessert, da sich die Reagrarisierungsmaßnahmen in den Zuschußländern noch verschärft haben. Unter dem Einfluß der schlechten Getreidernte hat er allerdings in der letzten Zeit etwas zugenommen.

Aus dem Charakter der Welthandelsbelebung während des Jahres 1934 ergibt sich, daß die künftige Entwicklung hauptsächlich von der weiteren Konjunkturgestaltung in den Industrieländern abhängt, deren Industrieproduktion bisher stieg. Wie rasch der Welthandel auf Konjunkturverschlechterungen reagiert, zeigt der Rückschlag im 3. Vierteljahr, als die Produktion in den meisten Industrieländern, die vorher einen Aufschwung verzeichnen konnten (vor allem in den Vereinigten Staaten), nicht mehr zunahm. Die Gefahren, die hier drohen, scheinen jedoch nicht sehr groß zu sein. Vor allem bahnt sich offenbar in den Vereinigten Staaten eine neue Aufwärtsbewegung an (s. dazu die Ausführungen über die Lage der Industrie). Man wird darum wohl mit weiter steigendem Einfuhrbedarf der niedervalutarischen Länder rechnen können. Damit würde sich die Lage der Rohstoffländer immer mehr konsolidieren, ihre Kaufkraft für Industriewaren würde steigen. Für die nächsten Monate ist außerdem infolge des teilweise sehr schlechten Ernteausfalls eine Zunahme des Handels in Getreide und anderen Lebensmitteln zu erwarten. Ihrer Natur nach kann diese Steigerung nur

vorübergehend sein. Immerhin wäre aber die Möglichkeit gegeben, daß die erhöhte Ausfuhr in den Überschußländern die Zahlungsbilanzen gesunden läßt und damit die Voraussetzung für eine engere Wiederverflechtung mit der übrigen Welt schafft.



Eine Hemmung des weltwirtschaftlichen Auftriebes bildet freilich die Einfuhrbeschränkung, die Deutschland aus Devisengründen vornehmen mußte. Nicht nur für Deutschlands Rohstofflieferanten, sondern auch für die Industrieländer bedeutet dies eine schwere Beeinträchtigung.

tigung des Absatzes. Deutschland ist einer der größten Rohstoffkäufer. Es nahm 1932 weit über 10 vH der Weltausfuhr von Textilrohstoffen auf. Noch größer ist sein Anteil bei Kupfer, Zink, einigen Erzen, Häuten und Fellen, Holz und anderen Waren. Auch auf dem Mineralölmarkt spielt Deutschland eine große Rolle. Nun ist natürlich nicht zu erwarten, daß Deutschland als Käufer gänzlich ausfällt. Aber auch nur eine stärkere Einschränkung der deutschen Käufe würde, wie sich in einzelnen Fällen (so auf dem Wollmarkt) bereits gezeigt hat, den internationalen Handel sehr stark stören.

Solange die Erschwerung des Warenaustausches über die Grenzen in allen Ländern der Welt nicht gelockert wird, kann sich der Außenhandel und damit die Lage in den von seinem Umfang abhängigen Wirtschaftszweigen nicht entscheidend bessern. Der scharfe Kampf um den Anteil am Welthandel sowie die Schwierigkeiten für Exportindustrie und Devisenbilanz werden anhalten. Die Versuche, diese Schwierigkeiten durch Kompensationsabkommen, Verrechnungsverträge u. a. zu beheben, haben bisher noch wenig Erfolg gehabt. Die Zahl der Kompensationsabkommen ist vorerst zu gering, als daß damit ein beträchtlicher Teil des Warenaustausches erfaßt würde. Außerdem wird dadurch nicht immer zusätzlicher Handel geschaffen, vielmehr wird der Außenhandel häufig nur umgelenkt. Verrechnungsabkommen wiederum führen leicht mit dem Ausgleich der Handelssalden zu einer Verkleinerung des Gesamthandelsvolumens. Dagegen ist schon ein geringer Abbau der Handelshemmnisse geeignet, die Entwicklung des Außenhandels zu fördern. So ist etwa die verhältnismäßig günstige Entwicklung der englischen Ausfuhr im Jahre 1934 nicht etwa ausschließlich eine Folge der Valutakonzurrenz. Vielmehr hat gerade eine zielbewußte Handelspolitik den Absatz Großbritanniens in den recht kaufkräftigen Ländern des Sterlingblocks gebessert, obwohl die Agrarschutzmaßnahmen in Großbritannien einerseits, die fortgesetzte Industrialisierung in den übrigen Ländern des Sterlingblocks andererseits den Warenaustausch erschweren. Neuerdings ist die Aufnahme von Kapital in London für Sterlingblockländer etwas erleichtert worden, so daß es möglich ist, daß sich die englische Ausfuhr daraufhin erhöht. Die Goldblockländer planen, die Handelshemmnisse für den Verkehr untereinander zu verringern, um die Ausfuhr zu beleben. Wichtiger als solch kleinere Maßnahmen zu ergreifen, wäre es, wenn nicht nur im Verkehr mit einzelnen Ländern sondern generell die dem Handel angelegten Fesseln gelockert würden, vor allem, wenn große Länder, wie etwa die Vereinigten Staaten von Amerika, sich dazu entschließen könnten. Für die nächste Zukunft wird damit aber kaum zu rechnen sein, so daß eine starke Zunahme der Welthandelsumsätze wohl noch fern ist.

\* \* \*

Mit der Zunahme des Welthandels hat sich die Seeschiffahrt in allen Zweigen und in fast allen Verkehrsgebieten belebt. In den ostasiatischen, den südamerikanischen sowie in den nord- und westeuropäischen Gewässern hat der Verkehr am meisten zugenommen, erheblich weniger dagegen in den nordamerikanischen und australischen Gewässern. Nur wenig besserte sich die Lage der Trampschiffahrt, da Massengütertransporte von hier zur Linienschiffahrt abwanderten, während der Tankschiffsverkehr besonders stark stieg. Seit dem Sommer hat sich die Erholung des Seeschiffsverkehrs in Übereinstimmung mit der Welthandelsentwicklung wieder abgeschwächt.

Da der Transport von Rohstoffen das Rückgrat des Seegüterverkehrs ist und da die Zunahme des internationalen Warenaustausches zum größten Teil auf Rohstoffe, weniger auf Industrieerzeugnisse entfällt, sind die Güter-

verschieffungen erheblich stärker gestiegen als das Welt-handelsvolumen. Während der Welthandel dem Volumen nach im 3. Vierteljahr nur um 6 vH über dem Tiefstand (3. Vierteljahr 1932) lag, hatte der Seegüterverkehr in dieser Zeit um 18 vH zugenommen. Im Zusammenhang mit der allgemein verminderten Tätigkeit in der Textilindustrie und den großen Voreindeckungen während des Jahres 1933 sind allerdings geringere Mengen von Textilrohstoffen verschifft worden als im Vorjahr. Dieser Rückgang fiel aber gegenüber den erhöhten Verschiffungen von Erzen, Kohle, Holz und Mineralölen nicht ins Gewicht. Unter den schweren Fertigwaren wurden nur Eisen- und Stahlwaren, und zwar in fast allen Verkehrsrichtungen, mehr befördert; auffallend umfangreich war die Verschiffung von Eisenbahnmateriale aus dem Schwarzen- Meer-Gebiet nach Ostasien.

Zur Konjunktur-entwicklung in der Seeschiffahrt	Angefangene Schiffsbauten <sup>1)</sup>	Schiffsverkehr <sup>2)</sup>	Massengüterverkehr <sup>3)</sup>	Ausnutzungsgrad der fahrenden Tonnage	Frachtraten (nach Economist)	Schiffsauflegungen <sup>4)</sup>		
						Welt	hochvalutarische Länder	niedervalutarische Länder
	1000 BRT	Mill. NRT	Mill. t	1927—29 = 100	1913 = 100	1932 = 100		
1932 1. Vj. ..	80	166,6	38,2	82,9	78,6	99,6	101,0	98,5
2. „ ..	70	179,1	41,0	81,8	75,3	103,9	103,9	103,8
3. „ ..	43	186,5	38,4	73,6	71,2	106,5	107,1	106,1
4. „ ..	84	178,2	40,6	81,4	76,6	90,0	88,0	91,6
1933 1. Vj. ..	141	166,7	36,6	78,6	74,9	91,1	84,7	96,3
2. „ ..	121	185,7	38,0	73,2	70,5	82,7	72,0	91,4
3. „ ..	111	199,3	42,5	76,1	71,4	65,4	59,3	70,4
4. „ ..	145	184,0	42,6	82,9	73,8	56,5	54,0	58,6
1934 1. „ ..	461	174,1	37,0	75,7	73,5	53,1	49,5	56,1
2. „ ..	273	194,5	43,0	78,9	71,8	44,6	40,6	47,9
3. „ ..	258	205,3	45,7	79,6	75,9	35,7	35,1	36,2
Veränderung in vH Jan. Sept. 1934 gegenüber 1933.	+166,9	+ 2,2	+ 6,7	+ 2,8	+ 2,0	- 44,4	- 42,0	- 45,7

<sup>1)</sup> Nach Lloyd's Register; Schiffe mit 100 BRT und darüber. — <sup>2)</sup> Ein- und ausgehender Schiffsverkehr der wichtigsten Schifffahrtsländer. — <sup>3)</sup> Massengüterverkehr von 66 Gütern und Verkehrsstrecken. — <sup>4)</sup> Stand am Vierteljahrende.

Mit dem erhöhten Gütertransport ging ein lebhafterer Schiffsverkehr einher. Ein Teil der aufgelegten Schiffe konnte wieder in Dienst gestellt werden. Waren zu Jahresanfang 1934 10 Mill. BRT aufgelegt, so im Oktober nur noch 7 Mill. BRT; damit haben sich die Auflegungen seit ihrem Höchststand (Anfang 1933) um über die Hälfte verringert. Diese Abnahme, die allerdings — vor allem in der ersten Zeit — zum größten Teil aus einer vielfach staatlich geförderten Verschrottung herrührt, verteilt sich auf alle Länder. Japan mußte sogar wegen Mangels an geeignetem Schiffsraum ausländische Schiffe chartern. Von Frankreich abgesehen, haben auch die hochvalutarischen Länder die aufgelegte Tonnage erheblich vermindert. Deutschland hat sogar mehr Tonnage wieder in Fahrt gesetzt als Großbritannien, dessen stark auf Kohlentransporte eingestellte Trampschiffahrt sich in einer sehr bedrängten Lage befindet.

Zur Abwicklung des erhöhten internationalen Warenumschlags wurde nicht nur mehr Tonnage benötigt, für

Die Strukturwandlungen in der Seeschiffahrt	Weltgüterverkehr zur See <sup>1)</sup>		Welthandels-tonnage		Schiffs-verkehr <sup>2)</sup>		Frachtraten (Economist)	Ausnutzungsgrad der fahrenden Tonnage
	Mill. t	vH	Mill. BRT	vH	Mill. NRT	vH		
1913.....	213,3	100	47,0	100	529,3	100	100	100
1927.....	234,0	110	65,2	139	703,9	133,0	109,6	82,4
1928.....	235,8	111	67,0	143	707,0	133,6	98,8	82,9
1929.....	252,8	119	68,1	145	829,4	156,7	96,8	75,7
1930.....	232,9	109	69,6	148	838,4	158,4	79,1	69,0
1931.....	200,7	94	70,1	149	780,2	147,4	79,6	63,8
1932.....	176,3	83	69,7	149	710,4	134,2	75,5	61,5
1933.....	178,1	84	67,9	144	735,7	139,0	72,7	60,0
1934.....	190,3	89	65,6	140	765,3	144,6 <sup>3)</sup>	73,9 <sup>4)</sup>	61,8

<sup>1)</sup> Massengüterverkehr von 122 Gütern und Verkehrsstrecken. — <sup>2)</sup> Ein- und ausgehender Schiffsverkehr der wichtigsten Schifffahrtsländer. — <sup>3)</sup> Schätzung auf Grund von Angaben bis einschl. Oktober. — <sup>4)</sup> Durchschnitt aus 10 Monaten.

die Rentabilität der Schifffahrt ist mindestens ebenso wichtig, daß sich gleichzeitig die Ausnutzung der fahrenden Tonnage besserte; der Ausnutzungsgrad hat fast wieder den Stand vom Sommer 1931 erreicht. Außerdem zogen im Verlauf des Jahres die Frachtsätze wieder an, so daß sich auch dadurch die Einnahmen der Schifffahrt besserten.

Aus dem verstärkten Schiffs- und Güterverkehr, den erhöhten Frachtraten und dem besseren Ausnutzungsgrad der fahrenden Tonnage darf allerdings nicht gefolgert werden, daß die Grundlagen für eine anhaltende Besserung der Weltschifffahrt bereits gegeben seien. Die Leistungsfähigkeit der Welthandelsflotte ist um etwa 65 vH größer als 1913, der Güterverkehr aber noch um 10 vH geringer. Infolgedessen ist die fahrende Tonnage um 38 vH schlechter ausgenutzt als 1913, obwohl noch rd. 11 vH der Welt-

handelsflotte still liegen. Trotzdem hat die verhältnismäßig geringfügige Belegung der internationalen Seeschifffahrt viele Länder wieder zu einer lebhafteren, überwiegend staatlich subventionierten Schiffbautätigkeit angeregt. In Japan, neuerdings sogar in Großbritannien, wird die Abwrackung veralteter Tonnage mit dem Neubau hochleistungsfähiger Schiffe verbunden. Überall zeigen sich in verstärktem Maße Bestrebungen, die Schifffahrt zu subventionieren, selbst in den Ländern, die bisher eine mehr freie Schifffahrtspolitik beibehalten hatten. Dazu kommt noch — besonders in den Kolonialländern — der Versuch, die einheimische Tonnage auf Kosten der fremden zu bevorzugen. Alle diese Förderungsmaßnahmen bergen die Gefahr in sich, daß sie eine Besserung der immer noch sehr unbefriedigenden Lage in der Weltschifffahrt erschweren.

## Preise

**Großhandelspreise.** Der Weltmarkt, das Bindeglied zwischen den einzelnen Volkswirtschaften der Erde, ist in solchem Maße gestört, daß es zweifelhaft ist, ob man noch von Weltmarktpreisen im strengen Sinne sprechen darf. Kontingentierungen, Reziprozitätsabkommen und Devisenkontrollen sind für die Gestaltung des zwischenländischen Warenverkehrs fast ebenso bedeutsam geworden wie die Preise. Trotzdem ist es wichtig, die Entwicklung der Großhandelspreise und der Lebenshaltungskosten in den einzelnen Volkswirtschaften zu vergleichen; denn die unterschiedlichen Preisbewegungen geben wichtige Anhaltspunkte für die konjunkturelle Gesamttendenz.

Der für die Industrieländer mit entwerteter Währung berechnete durchschnittliche Großhandelspreisindex hat sich von April 1933 bis September 1934 bei gelegentlichen leichten Rückschlägen um 15,5 vH erhöht. Es wäre aber verfehlt, in dieser Preiserhöhung ausschließlich die Wirkung der Währungsentwertungen zu erblicken. In einer Reihe von industriellen Entwertungsländern, vor allem in Großbritannien, Japan, Schweden und Norwegen, liegt eine ausgesprochene Aufschwungsentwicklung vor, so daß man, frühere Erfahrungen berücksichtigend, sehr wohl berechtigt ist, einen Teil der aufwärts gerichteten Preisbewegung der allgemeinen wirtschaftlichen Belegung zuzuschreiben. Auch die steigende Tendenz des Großhandelspreisindex für das Deutsche Reich geht zurück auf eine starke innere Konjunkturbelebung, die durch die umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung eingeleitet wurde.

Dem ausgesprochenen Anstieg der Großhandelspreisindizes in einem wichtigen Teile der Welt steht eine ebenso eindeutige Preissenkung in den Goldblockländern gegenüber. Der gegenwärtige Tiefstand von 72,1 (September 1934, Januar 1931 = 100) des für die Großhandelspreise der Goldblockländer berechneten, gewogenen Durchschnitts wurde seit dem Ausbruch der Weltkrise noch nie erreicht. Obwohl sich das Tempo der Abwärtsentwicklung seit April 1933 verlangsamt hat, haben sich die Preise hier doch noch bis zum September 1934 um 5 vH gesenkt.

Betrachtet man die Preisentwicklung in den einzelnen Gruppen zugehörigen Ländern, so ergeben sich mancherlei Unterschiede. Die Einheitlichkeit der Bewegung ist ziemlich eindringlich bei den Ländern des Goldblocks. Die sinkende Tendenz der Preisbewegung besteht zwar im Jahre 1934 noch fort, aber das Tempo dieser Bewegung hat sich im Vergleich zum Vorjahre verlangsamt; dies gilt besonders, wenn man von den Niederlanden absieht, die nach ungewöhnlich scharfem Preisrückgang in der Zeit von Januar 1931 bis Anfang 1933 im späteren Verlauf des Jahres 1933 eine erfolgreiche Preisstützungsaktion durchgeführt und damit ihr Großhandelspreisniveau dem

der übrigen Goldblockländer angepaßt haben. Die Schweiz, Italien, die Niederlande und auch Belgien weisen im Jahre 1934 nur noch Preisrückgänge von rd. 1 bis 3 vH auf. Eine Ausnahme bildet Frankreich; hier haben sich die Großhandelspreise bis in die jüngste Zeit hinein eindeutig scharf abwärts bewegt; im Oktober lag der Großhandelspreisindex um 12 vH unter dem Stand von Januar 1934.

Im Gegensatz zu den Goldblockländern zeigen die Großhandelspreise der Industrieländer mit entwerteter Währung eine erhebliche Streuung. Bei weitem am stärksten ist die auch gegenwärtig noch anhaltende Aufwärtsbewegung der Preise in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Großhandelspreisindex des Bureau of Labor stieg nach einem Tiefstand im Februar 1933 ziemlich stetig zunächst unter dem Einfluß der Dollarentwertung und mit fast unvermindertem Tempo auch während des Jahres 1934, also nach der Dollarstabilisierung. Gegenwärtig ist der Preisstand von 1931 wieder erreicht. Die Preissteigerung von Januar bis September 1934 betrug 11 vH. In Japan, dem Lande mit der stärksten Währungsentwertung, hingegen sind die Großhandelspreise, nachdem sie während der zweiten Hälfte des Jahres 1933 ruckartig in die Höhe geschneit waren, leicht abwärts gerichtet. Seit Juli 1934 steigen zwar die japanischen Großhandelspreise wieder, aber sie liegen gegenwärtig tiefer als in verschiedenen Monaten des Jahres 1933. Großbritannien, Schweden und Norwegen zeigen untereinander in ihren Großhandelspreisbewegungen im ganzen eine ähnliche Tendenz. Die Preissteigerungen beginnen bei Großbritannien und Schweden übereinstimmend mit dem 2. Vierteljahr 1933. Auch der Grad der Steigerung ist ähnlich. In Norwegen setzte sich eine kräftigere Preissteigerung erst zu Beginn des Jahres 1934 durch.

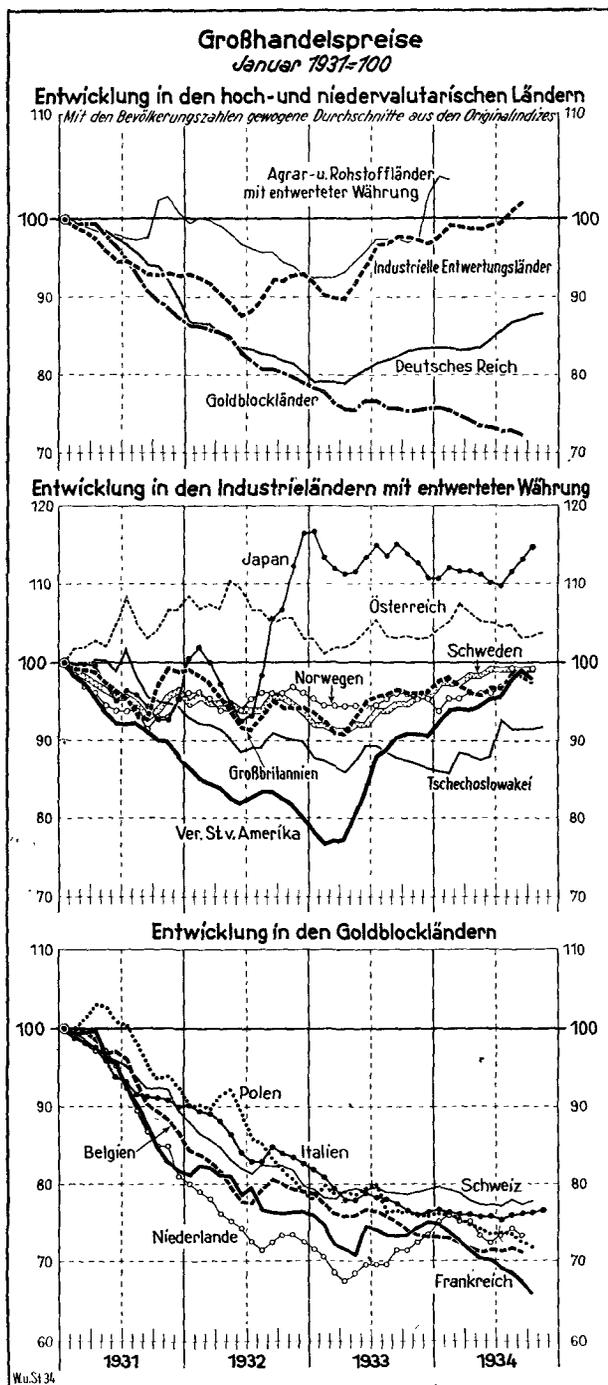
Großhandelspreisindex umgerechnet auf Goldbasis	Januar			Sept.	Veränderung in vH September 1934 gegen Januar			
	1932	1933	1934	1934	1931	1932	1933	1934
Januar 1931 = 100								
Japan .....	74	49	42	41	- 40	- 45	- 16	- 2
Schweden .....	68	60	59	52	- 18	- 23	- 13	- 12
Norwegen .....	67	62	59	56	- 11	- 16	- 10	- 5
V. St. v. Amerika .....	86	78	58	58	- 42	- 32	- 26	± 0
Großbritannien .....	70	65	64	59	- 11	- 16	- 9	- 8
Frankreich .....	81	76	75	68	- 13	- 16	- 10	- 9
Belgien .....	84	79	73	71	- 13	- 15	- 10	- 3
Polen .....	90	70	76	72	- 18	- 20	- 8	- 5
Niederlande .....	80	71	75	73	- 17	- 9	+ 3	- 3
Italien .....	90	82	77	76	- 14	- 15	- 7	- 1
Deutsches Reich .....	87	79	84	87	- 13	+ 0	+ 10	+ 3

Die Preissteigerungen in den Ländern mit entwerteter Währung dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß von Januar bis September 1934 die Großhandelspreise fast aller Länder — in Gold gerechnet — gesunken sind. Ein

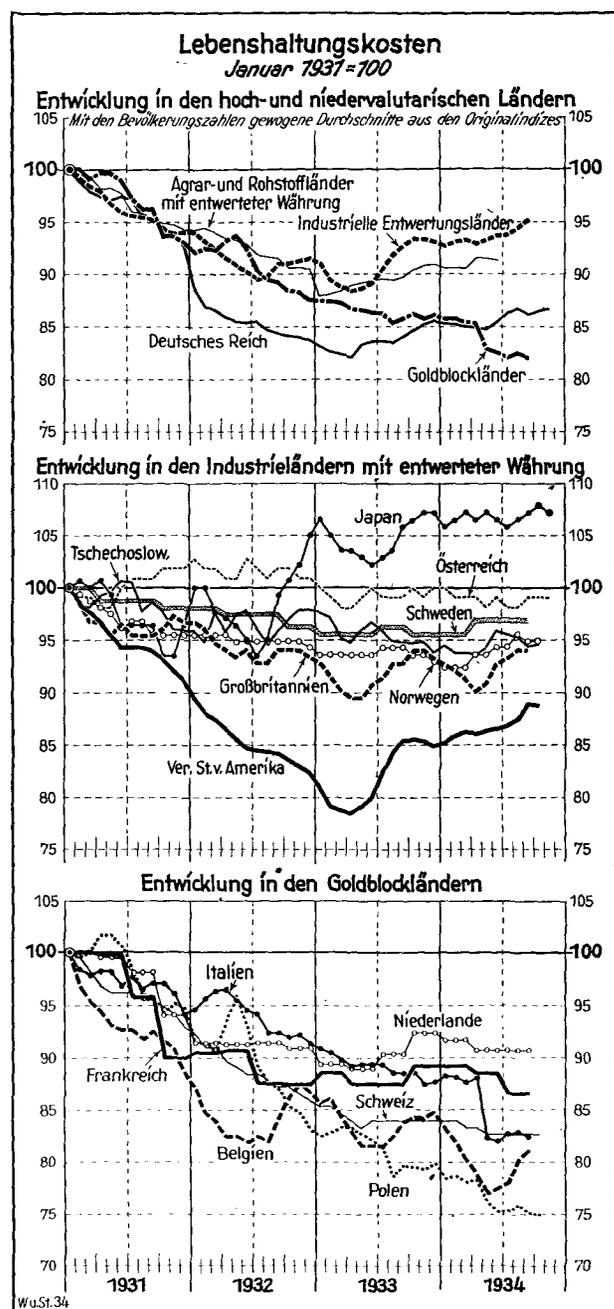
Vergleich zwischen der Entwicklung in den Industrieländern mit entwerteter Währung und den Goldblockländern ergibt, daß die Großhandelspreise in den Entwertungsländern von Januar bis September 1934 im ganzen fast so stark gesunken sind wie in den Goldblockländern, abgesehen freilich von den Vereinigten Staaten von Amerika, deren Großhandelspreisniveau — in Gold — zwar zunächst ebenfalls sank, dann aber wieder bis auf den Ausgangsstand stieg.

Vereinigten Staaten von Amerika, Norwegen, Schweden und Japan um 31 vH, 38 vH, 50 vH und 53 vH. Daraus einen Schluß auf den Umfang der Unterbewertung von Pfund, Dollar, Yen und anderen Valuten, oder, was dasselbe ist, auf den Umfang der Preisüberhöhung in den hochvalutarischen Ländern zu ziehen, wäre freilich verfehlt. Ein Großhandelspreisvergleich, der zu Differenzen solcher Größenordnung führt, gibt nur eine zusätzliche Bestätigung für die aus anderen Anzeichen zu folgernde Tatsache, daß das Preis- und Kostenniveau in den hochvalutarischen Ländern tatsächlich überhöht ist.

**Lebenshaltungskosten.** Die Erfahrung, daß die Bewegung der Lebenshaltungskosten hinter der Entwicklung der Großhandelspreise um mehrere Monate zurückbleibt und daß die Ausschläge bei den Lebenshaltungskosten erheblich geringer sind als bei den Großhandelspreisen, hat sich auch in den letzten Jahren bestätigt. In den Entwertungsländern haben — nachdem die Großhandelspreise bereits seit längerer Zeit gestiegen sind — auch die Lebenshaltungskosten leicht zu steigen begonnen. Um-



Bei diesem Vergleich ist zu beachten, daß die Großhandelspreise in den Entwertungsländern ein erheblich tieferes Niveau erreicht haben als in den Goldblockländern. Selbst wenn man den für die Goldblockländer günstigsten Vergleich, nämlich den zwischen Großbritannien und Frankreich, zieht, so ergibt sich, daß die (in Gold gerechneten) Großhandelspreise in England seit Januar 1931 um 28 vH stärker gesunken sind als in Frankreich, in den



gekehrt folgen die Lebenshaltungskosten in den Goldblockländern dem weiteren Rückgang der Großhandelspreise nur zögernd.

Die Lebenshaltungskosten aller Goldblockländer liegen im September 1934 tiefer als zu Beginn des Jahres. Den kräftigsten Rückgang während dieser Periode weist Italien mit 6,5 vH auf. Er ist zurückzuführen auf den staatlich geförderten Preisabbau im Frühjahr dieses Jahres. Es folgen Polen mit einem Rückgang von 4,5 vH, Belgien und Frankreich (je - 3,7 vH), die Schweiz (- 1,5 vH) und die Niederlande (- 1,1 vH). Belgien ist das einzige Land, in dem die Lebenshaltungskosten nach scharfem Rückgang seit Mai 1934 wieder - überwiegend wohl saisonbedingt - gestiegen sind.

Die abwärtsgerichtete Tendenz der Lebenshaltungskosten in den Goldblockländern während des Jahres 1934 setzt die Entwicklung der drei vorhergehenden Jahre

fort. Das Tempo der Abwärtsentwicklung hat sich gegenüber dem Vorjahre erhöht, bleibt aber hinter dem der Jahre 1931 und 1932 zurück. Der für die Goldblockländer berechnete gewogene Index der Lebenshaltungskosten sank 1931 um 7 vH, 1932 um weitere 4,8 vH, 1933 um 1,6 vH und bis September 1934 um 4,4 vH.

In den industriellen Entwertungsländern setzte sich im Jahre 1934 eine Steigerung der Lebenshaltungskosten durch. Die Gesamterhöhung betrug in den Vereinigten Staaten bis Oktober 4,2 vH. In allen übrigen Ländern hielten sich die Steigerungen in verhältnismäßig engen Grenzen: Norwegen + 2,7 vH, Japan + 1,4 vH, Großbritannien + 1,3 vH, Schweden + 1,3 vH, Tschechoslowakei + 0,2 vH. Die einzige Ausnahme bildet Österreich mit einem schwachen Rückgang (- 0,9 vH). Der gewogene Gesamtindex dieser Gruppe stieg bis zum September 1934 um 2,5 vH; im Jahre 1933 hatte er sich um 2,1 vH erhöht.

## Währung

Die Stabilisierung des Dollar am 31. Januar 1934 war für die währungspolitische Gesamtlage unverkennbar von großer Bedeutung. In den Währungsverhältnissen ist seitdem, wenn nicht eine Festigung, so doch eine deutliche Beruhigung eingetreten, insbesondere sind seit der Jahresmitte kaum noch nennenswerte Verschiebungen der Devisenkurse zu verzeichnen. Zwar hat das englische Pfund (und mit ihm seine Trabanten) seine Abwärtsbewegung, die in den ersten Monaten d. Js. noch verhältnismäßig stark war, noch leicht fortgesetzt (Dezember 1933: 67,2, Januar 1934: 65,4, März: 62,4, Juni: 61,6 vH). Wie die Erhöhung des englischen Pfundes von 59,9 vH im Oktober auf 60,6 vH im Dezember zeigt, ist dem aber keine grundsätzliche Bedeutung beizumessen. Auch in der Bewegung der zentralen Währungsreserven kommt die Festigung der Währungsverhältnisse zum Ausdruck. Nachdem schon im Jahre 1933 der Schwund der Währungsreserven der Schuldnerländer im großen und ganzen zum Stillstand gekommen war, haben im Jahre 1934 bei den überseeischen Agrar- und Rohstoffländern die Devisen- und Goldreserven zum Teil bereits wieder zugenommen.

Trotz dieser Besserungssymptome kann von einer wirklichen Gesundung und Konsolidierung der Währungsverhältnisse noch nicht gesprochen werden. Es bestehen immer noch starke Spannungen, zum Teil offen, zum Teil verdeckt, deren Lösung heute noch nicht abzusehen ist. Nur zu einem Teil beruht die Stabilisierung der Devisenkurse und das Aufhören des Goldschwundes bei den Schuldnerländern auf einer Besserung ihrer Zahlungsbilanz. In einer Reihe von Ländern konnten die Währungsreserven und zugleich der Kurs der Währung nur durch Verschärfung der Devisenzwangswirtschaft, Drosselung der Einfuhr und Beschränkung oder Einstellung des Dienstes der ausländischen Schulden gehalten werden. Hinzu kommt, daß auch die Goldblockländer sich (mit Ausnahme von Italien) in äußerst labiler Lage befinden, wiewohl sie dank ihrer außerordentlich hohen Währungsreserven einer unmittelbaren Gefährdung ihrer Währung weit entrückt sind. Auch sie haben, wenngleich längst nicht in dem Maße wie Deutschland, mit Schwierigkeiten im Außenhandel zu kämpfen und konnten trotz stark eingeschränkter Produktion und bei niedrigem Verbrauch nur durch Zwangsmaßnahmen (Kontingente usw.) einigermaßen das Gleichgewicht im Außenhandel aufrechterhalten. Dieses System ist nur ein Notbehelf und kann auf die Dauer nicht genügen. Voraussetzung für einen Konjunkturaufschwung in diesen Ländern ist eine Senkung ihres Kosten- und Preisstandes

im Verhältnis zu den andern Ländern. Wenn und solange die Weltmarktpreise sich nicht unter dem Einfluß ansteigender Konjunktur in den übrigen Ländern heben, stehen die Goldblockländer vor der Alternative, die Anpassung und den Ausgleich entweder durch Deflation oder Devaluation zu suchen. Die Regierungen der Goldblockländer haben sich offiziell mehr oder minder deutlich für den Weg der Deflation erklärt, zumindest die Devaluation aufs entschiedenste abgelehnt. Für die andern Länder wäre übrigens eine konsequente Deflationspolitik kein geringerer Störungsfaktor als eine Devaluation. Nur ein sehr starker und nachhaltiger Konjunkturanstieg in den Vereinigten Staaten von Amerika, ausgelöst und genährt von einer kräftigen aktiven Konjunkturpolitik, und eine Fortsetzung des englischen Aufschwungs wären geeignet, die Störungen, die von den unausgeglichenen Spannungen der Goldblockländer drohen, zu kompensieren.

Goldwert der wichtigsten Valuten in vH der Parität	1933		1934			
	Dez.	Marz	Juni	Sept.	Okt.	Dez. 1)
Ver. Staaten v. Amerika *)	63,85	59,68	59,33	58,58	58,99	59,51
Großbritannien .....	67,22	62,43	61,56	60,13	59,90	60,57
Japan .....	39,56	36,01	35,72	35,06	34,07	34,50
<b>Pfundblockländer</b>						
Ägypten .....	67,96	63,04	62,17	60,71	60,53	61,12
Estland .....	67,09	61,76	61,26	59,83	60,40	60,78
Straits Settlements .....	67,40	62,78	61,92	60,48	60,28	60,93
Britisch Indien .....	67,31	62,72	61,70	60,35	60,12	60,78
Portugal .....	67,34	62,39	61,53	60,06	59,84	60,50
Sudafrikanische Union .....	67,31	62,51	61,64	60,05	59,83	60,50
Schweden .....	63,02	58,50	57,72	56,35	56,47	56,78
Norwegen .....	61,36	56,99	56,24	54,88	54,60	55,20
Finnland .....	57,43	53,47	52,89	51,30	51,23	51,95
Island .....	55,23	51,09	50,47	49,46	49,26	49,74
Dänemark .....	54,54	50,65	49,94	48,76	48,56	49,17
Neuseeland .....	53,99	50,15	49,45	48,49	48,31	48,85
Australischer Bund .....	53,78	49,95	49,25	48,10	47,92	48,46
<b>Sonstige europäische Entwertungsländer</b>						
Tschechoslowakei *)	100,13	83,60	83,32	83,33	83,61	83,89
Österreich .....	80,17	78,90	78,58	79,15	79,19	78,95
Jugoslawien .....	76,94	76,84	76,84	77,14	77,04	76,89
Ungarn .....	75,77	69,54	67,69	68,29	68,02	64,20
Griechenland .....	43,98	43,60	43,61	43,38	43,80	43,30
Spanien .....	42,37	42,12	42,08	42,01	41,99	42,14
<b>Latinamerika</b>						
Venezuela .....	82,88	95,20	95,49	76,32	77,63	79,07
Chile .....	49,85	50,06	49,69	49,68	49,77	50,01
Peru .....	50,91	51,33	49,09	48,02	48,10	49,55
Argentinien .....	50,26	47,74	47,06	45,96	45,80	46,31
Brasilien .....	46,31	43,04	42,63	41,61	41,46	41,94
Bolivien .....	44,79	41,58	40,84	39,57	39,44	39,86
Kolumbien .....	42,48	41,82	34,75	34,39	36,29	39,33
Mexiko .....	36,32	33,58	33,18	32,61	32,49	32,85
Ecuador .....	52,87	48,53	26,16	27,27	26,45	24,86
Uruguay .....	31,42	26,62	23,87	22,87	23,17	24,16

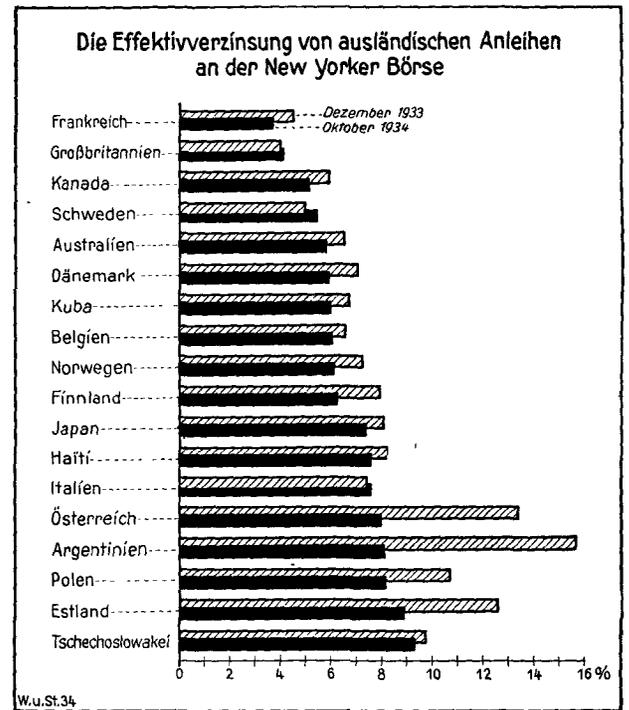
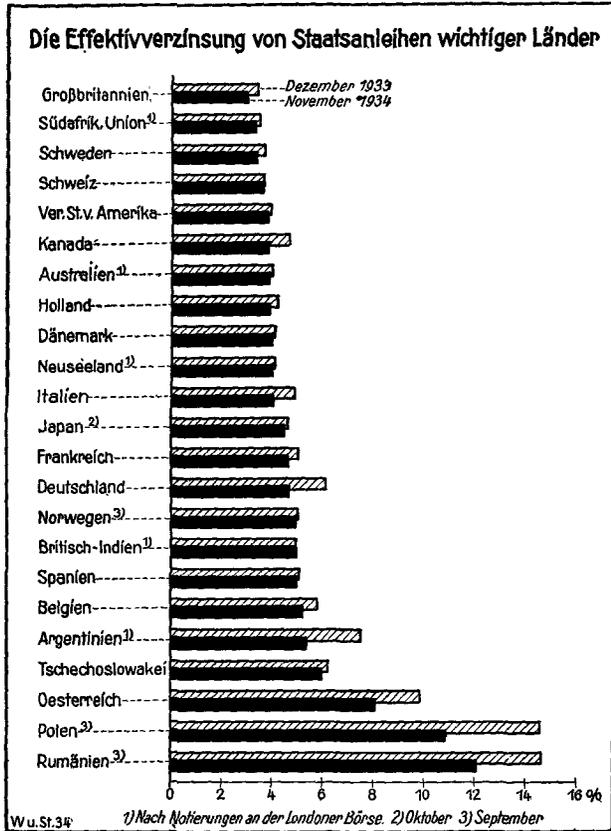
1) Stichtag: 10. Dezember. — 2) in vH der alten Parität.

# Kreditmärkte

Die Entspannung an den internationalen Kapitalmärkten hat im Jahre 1934 beträchtliche Fortschritte gemacht; die gesamte Welt befindet sich in einem Zeitabschnitt sinkender Zinsraten für den Langkredit. Die Zinsermäßigung, die in der Erholung der Rentenkurse zum Ausdruck kommt, hat sich auch in den meisten kapitalarmen Ländern durchgesetzt. Eine Beeinträchtigung der Rentenhausse durch eine stärkere Belegung der Aktienmärkte blieb auf Ausnahmefälle (Deutschland) beschränkt und war auch dort nur eine vorübergehende Erscheinung.

Innerhalb der Obligationenmärkte der kapitalreichen Länder ist eine deutliche Scheidung zwischen den

Staaten mit entwerteter Währung und zumeist aktiver Kreditpolitik und der Gruppe der deflationistisch orientierten Goldblockländer festzustellen. In den Abwertungsländern setzte sich die teilweise schon im Jahre 1932 begonnene Kursbesserung der Rentenwerte fort; sie war hier nachhaltig und umfaßte den Markt der festverzinslichen Werte in seiner ganzen Breite. In den Goldblockländern beschränkte sich dagegen die Renditenermäßigung überwiegend auf die öffentlichen Anleihen; zudem stellte hier die Kurserholung der Renten meist nur eine Reaktion auf vorangegangene Kurseinbrüche dar. Einer durchgreifenden Entspannung dieser Märkte standen noch mancherlei Hemmungen entgegen. Obwohl in diesen Ländern die Enthortung fortschreitet, bleibt die Abneigung des oft ausschlaggebenden breiten Sparerpublikums gegen jede langfristige Kapitalbindung bestehen; denn hier ist das Vertrauens- und Sicherheitsmoment für die Kapital-



Realverzinsung<sup>1)</sup> festverzinslicher Werte in wichtigen Ländern (in % im Jahr).

Länder	Juni 1932		Dezember 1932		Juni 1933		Dezember 1933		März 1934		Juni 1934		September 1934		November 1934	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Deutsches Reich	10,81	11,36	7,14	8,08	6,86	7,72	6,18	7,18	6,09	6,89	6,12	6,90	4,74	6,72	4,70	6,46
Großbritannien	4,41	5,30	3,49	4,54	3,49	4,49	3,44	4,30	3,38	4,28	3,34	4,30	3,26	4,25	3,13	4,18
Frankreich	4,71	5,30	4,42	5,17	4,98	5,62	5,09	5,76	5,15	5,81	4,57	5,35	4,81	5,51	4,77	5,58
Niederlande	4,50	5,56	4,26	5,02	4,35	5,07	4,26	4,98	4,31	5,01	4,29	5,01	3,92	4,91	3,93	4,95
Schweiz	3,58	—	3,58	—	3,86	—	3,66	—	3,81	—	3,85	—	3,78	—	3,70	—
Schweden	4,29	5,39	4,01	4,90	4,16	4,84	3,71	4,37	3,70	4,04	3,61	3,85	3,36	3,71	3,15	3,70
Italien	5,89	—	5,61	—	5,47	—	4,93	—	4,25	—	4,24	—	4,09	—	3,08	—
Belgien	5,78	—	5,91	—	5,58	—	5,83	—	5,30	—	5,09	—	5,01	—	5,37	—
Dänemark	5,23	—	4,57	—	4,18	—	4,14	—	4,25	—	4,16	—	4,01	—	4,01	—
Norwegen	5,01	—	4,95	—	4,90	—	5,06	—	5,03	—	5,00	—	4,99	—	—	—
Tschechoslowakei	6,87	—	6,39	—	5,58	—	6,29	—	5,59	—	5,74	—	5,99	—	3,60	—
Österreich	18,02	—	16,27	—	16,16	—	14,58	—	12,18	—	11,62	—	10,99	—	3,80	—
Polen	17,38	—	18,24	—	16,88	—	14,69	—	13,58	—	14,14	—	12,10	—	—	—
Rumänien	5,57	—	5,38	—	5,15	—	5,10	—	5,01	—	4,85	—	4,91	—	4,99	—
Ver. Staaten v. Amer.	3,94	9,17	3,90	7,38	3,89	6,39	3,96	6,68	3,88	5,51	3,86	5,19	3,88	5,22	3,85	5,18
Japan	5,83	6,96	5,00	6,44	4,87	5,95	4,66	5,64	4,52	5,51	4,44	5,44	4,59	5,29	4,58	5,29
Austral. Bund <sup>2)</sup>	5,82	—	4,86	—	4,81	—	4,05	—	4,00	—	4,05	—	4,03	—	3,93	—
Britisch Indien <sup>2)</sup>	5,40	—	5,08	—	5,12	—	4,98	—	4,94	—	4,95	—	4,96	—	4,97	—
Kanada	—	—	4,92	—	4,65	—	4,72	—	4,32	—	4,09	—	3,93	—	3,93	—
Südafrik. Union <sup>2)</sup>	4,12	—	3,65	—	3,58	—	3,51	—	3,43	—	3,43	—	3,38	—	3,34	—
Neuseeland <sup>2)</sup>	4,90	—	4,26	—	4,22	—	4,13	—	4,11	—	4,15	—	4,09	—	4,00	—
Argentinien <sup>2)</sup>	9,67	—	9,91	—	6,31	—	7,56	—	6,50	—	6,05	—	5,57	—	5,35	—

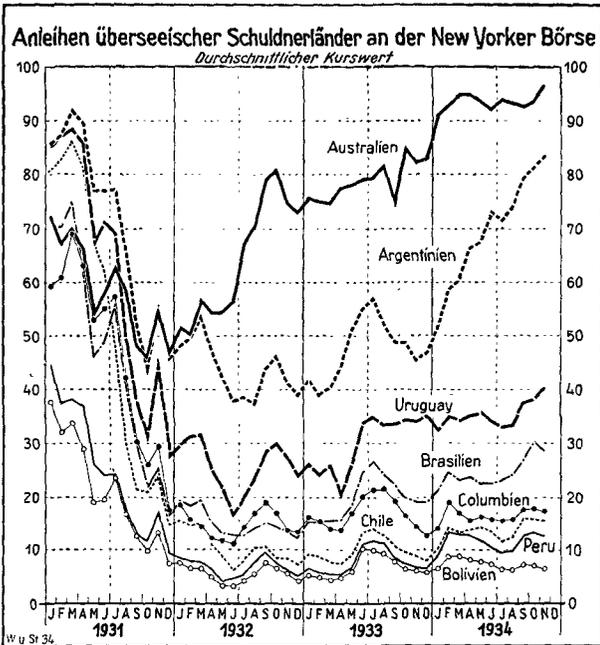
<sup>1)</sup> Ohne Berücksichtigung des Kurses und des Zeitpunktes der Rückzahlung. — <sup>2)</sup> Geschätzte Zahl. — <sup>3)</sup> An der Londoner Börse notierte Staatsanleihen. — <sup>4)</sup> Oktober.

marktgestaltung entscheidend. Das Vertrauen der Anlegerkreise blieb aber — teils infolge von Währungsbefürchtungen (in den Vereinigten Staaten von Amerika blieb auch nach der vorläufigen Dollarstabilisierung die endgültige Stellung zur Währungsfrage offen), vor allem wegen der Verschärfung der weltpolitischen Spannungen — wankend. So konnten sich auch diese Länder am wenigsten den Störungen durch den Zu- und Abstrom vagabundierender Gelder entziehen. Eine Ausnahmestellung nahm der niederländische Rentenmarkt ein; hier hat der durchschlagende Erfolg der großen Staatsanleihekonzersion dem gesamten Kapitalmarkt einen neuen Impuls verliehen und den Weg

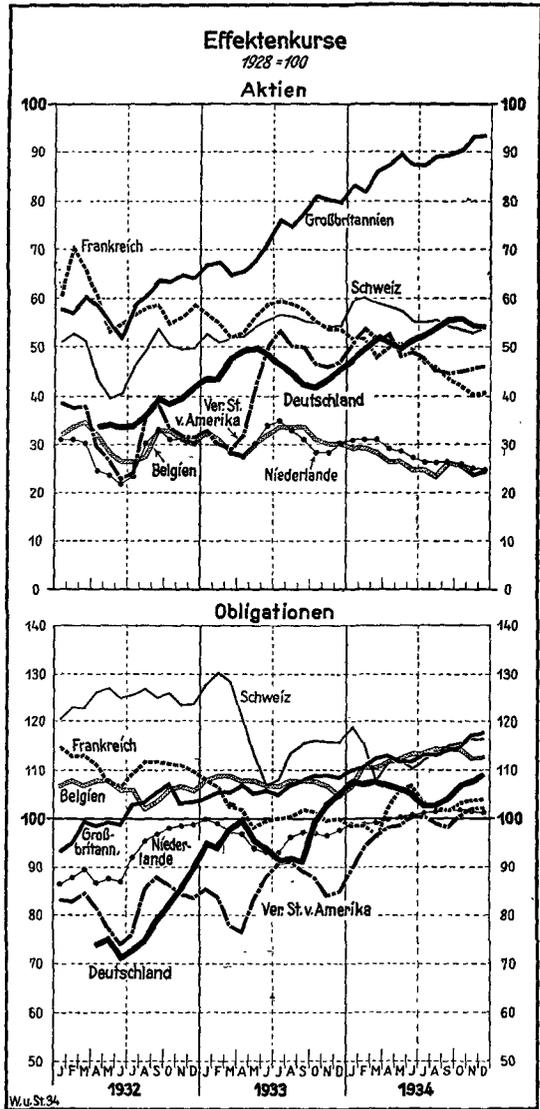
zu einer Zinsermäßigung für die öffentlichen Schuldtitel auf breitester Grundlage freigemacht.

Selbst die meisten Schuldnerländer stehen im Zeichen der Rentenhausse; teilweise vollzog sich dort die Angleichung des Zinsniveaus an den Renditenstand der übrigen Länder sogar in einem stürmischen Tempo. Indessen ist nur in wenigen dieser Länder annähernd eine Normalisierung erreicht. Immerhin konnten einzelne Länder, wie Finnland und Argentinien, — abgesehen von der Gesundung der heimischen Kreditmärkte — ihren Auslandskredit festigen und die wachsende Ergiebigkeit der großen Kapitalmärkte zu einer Zinsermäßigung für ihre öffentliche Auslandsschuld nutzen. Am deutschen Anleihemarkt haben sich weite Teilgebiete der Konversionsreife genähert. Selbst ein von der Weltkrise so schwer betroffenes Land wie Österreich konnte seine Kapitalmarktlage beträchtlich verbessern. Schließlich hat die günstigere Exportlage in den südamerikanischen Rohstoffländern auch eine Wendung in der Schuldsituation dieser Länder herbeigeführt; ihre Auslandsanleihen erzielten sämtlich kräftige Kurs-erholungen.

Die stetige Senkung der Anleiherenditen hat in zahlreichen Ländern zu Konversionen angeregt. Neben großen Umwandlungen von Staatsanleihen (Italien, Niederlande, Ver. Staaten, Argentinien, Australien, Niederl. Indien) entwickelte sich in den Ländern, deren Kapitalmärkte die volle Funktionsfähigkeit wiedererlangten, auch auf den übrigen Marktgebieten eine lebhaftere Konversions-tätigkeit. So konnten in Großbritannien, den Niederlanden und Schweden in größerem Umfang kommunale und industrielle Obligationen in Schuldtitel mit günstigeren Zinsbedingungen umgewandelt werden. In der Schweiz dagegen, die bereits eine beachtliche Konversionswelle hinter sich hat, ist die Konversionsbewegung etwas abgeebbt.



Die Belebung der Rentenmärkte ist in kaum einem Lande von privaten Anlagekäufen ausgegangen. Auch in denjenigen Ländern, wo 1934 eine starke Kaufneigung der Kreditbanken und des Privatpublikums sichtbar wurde (wie in Großbritannien, in den Vereinigten Staaten und in Schweden), war die Aufwärtsbewegung der Anleihekurse in der vorangegangenen Zeit ausgelöst durch Offenmarktkäufe der Zentralbanken. Eine solche Kreditaktivität der Notenbanken ist im letzten Jahre kaum mehr in Erscheinung getreten. In einigen Ländern haben öffentliche Kassen die Marktregelung und Kurspflege übernommen; dieser Tätigkeit sind freilich von vornherein durch die Mittel der Institute verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt. Derartige Kursstützungen haben zu Jahresanfang in Italien eine gewisse Rolle gespielt. Demgegenüber haben die großen öffentlichen Kassen in Frankreich, die in früheren Jahren eine überragende Stellung auf dem Staatsanleihemarkt eingenommen hatten, ihre Anlagetätigkeit stark eingeschränkt. In Japan wurde die Notenbank für die staatliche Defizitfinanzierung, im besonderen für die Unterbringung mittel- und langfristiger Staatstitel, fortlaufend eingeschaltet. In den Vereinigten Staaten hat das Schatzamt in den vergangenen Monaten wiederholt am Staatsanleihemarkt interveniert.



Die private Emissionstätigkeit blieb im allgemeinen weiter gering. Von europäischen Ländern hat nur England ein lebhaftes Emissionsgeschäft entwickelt; die Aktienemissionen, die wieder stärker in den Vordergrund rückten, haben bereits fast 50 vH des Höchstvolumens vom Jahre 1928 erreicht. Im außereuropäischen Bereich fällt vor allem die Erhöhung der Kapitalemissionen in Japan auf; darin kommt die stark expansive Wirtschaftstätigkeit dieses Landes zum Ausdruck, die wiederum durch die staatliche Kreditausweitungspolitik erheblich gefördert wurde. Gewisse Ansätze zu einer Erschließung der Kreditmärkte für die privaten Emissionsbedürfnisse — bei gleichzeitig ver-ringerter Inanspruchnahme durch den Staatskredit — zeigten sich auch in anderen Ländern. In den Vereinigten

Staaten von Amerika dagegen geht die Erhöhung der Gesamtemissionen fast ganz auf die Kapitalbegehungen öffentlich-rechtlicher Körperschaften zurück, die zur Finanzierung des großen nationalen Wiederaufbauprogramms dienen; im Vordergrund standen Emissionen öffentlicher Immobiliarkreditinstitute.

Die Kreditgewährung über die Landesgrenzen hinaus hat an Umfang etwas zugenommen, indessen blieben Auslandsemissionen weiterhin auf bestimmte Gebiete begrenzt. Gegenwärtig bestehen zwei Zentren für die Anleihegewährung an das Ausland. Einmal steht in begrenztem Umfang der Londoner Markt für den langfristigen Kreditbedarf des Empire und auch für den der Sterlingblockländer (einschließlich Argentiniens) offen. Des weiteren ist Schweden — wenigstens für einen gewissen öffentlichen Anleihebedarf — Kreditgeber der nordischen Länder geworden. Der schweizerisch-holländische Kreditmarkt, der noch im Herbst 1932 für den Kapitalbedarf anderer westeuropäischer Länder eine gewisse Rolle gespielt hatte, hat stark an Bedeutung verloren.

Die Aktienmärkte treten an Bedeutung noch immer hinter den Rentenmärkten stark zurück. Dies kommt deutlich in der verschiedenartigen Entwicklung von Aktien- und Bondumsätzen zum Ausdruck. Die Aktienumsätze haben in den meisten Ländern den bisherigen Tiefstand nur wenig überschritten, oder sie sind im letzten Jahr sogar

noch weiter geschrumpft; nur in Ausnahmefällen war eine stärkere Belebung an den Aktienbörsen festzustellen. Im allgemeinen war die Entwicklung in den Abwertungsländern günstiger als in den Ländern mit stabiler Währung — wenigstens bei den konjunktur reagiblen Aktienwerten der großen Unternehmungen. Beachtlich ist die Festigkeit der Londoner Börse; hier hat die Aufwärtsbewegung der Aktienkurse nach einer bereits seit Sommer 1932 andauernden Hausse und bei steigenden Emissionen im ganzen angehalten.

Trotzdem haben die großen Börsenplätze — wenigstens vorerst — ihre internationale Bedeutung eingebüßt. In den beiden letzten Jahren gab es keine über die einzelnen nationalen Börsen hinauswirkenden Spekulationswellen mehr.

Die internationalen Kapitalmärkte	Aktienkurse <sup>1)</sup>		Börsenumsätze		Börsenkredite		Private Emissionen <sup>2)</sup>		Realverzinsung (in Prozent)					
	1928 = 100		Maximaljahr <sup>3)</sup> (bis 1930) = 100						Staatsanleihen		Industrieanleihen		Zinssparnis gegenüber 1933	
	Dezember		1934	1933	1934	1933	1934	1933	Dezember		Dezember		Staatsanleihen	Industrieanleihen
	1934 <sup>4)</sup>	1933							1934 <sup>4)</sup>	1933				
I. Deutsches Reich ..	54,1	45,4 <sup>5)</sup>	28,5 <sup>5)</sup>	23,2	2,3	3,0	16,1	14,4	4,75	6,18	6,43	7,18	1,43	0,75
II. Goldblockländer														
Frankreich .....	44,3	52,1 <sup>5)</sup>	21,4 <sup>5)</sup>	24,2	42,2	37,1	16,1	15,7	4,61	5,09	5,57	5,76	0,48	0,19
Schweiz .....	38,3	42,3	28,7	38,7	.	.	24,8	20,9	3,73	3,66	.	.	0,07	.
Niederlande .....	25,1	30,2 <sup>5)</sup>	38,7 <sup>5)</sup>	38,9	.	.	5,3	3,4	3,93	4,26	4,97	4,98	0,33	0,01
Belgien .....	14,7	19,7	.	.	.	.	4,1	7,5	5,16	5,83	5,98	.	0,67	.
III. Abwertungsländer														
Ver. St. v. Amerika	44,0	45,4 <sup>5)</sup>	31,3 <sup>5)</sup>	58,2	16,5	12,0	2,0	2,0	3,86	3,96	5,12	6,68	0,10	1,56
Großbritannien ..	93,9	83,9	161,1	152,7	.	.	60,6	42,3	3,09	3,44	4,17	4,30	0,35	0,13
Schweden .....	42,3	33,9	44,8	34,9	96,4	93,7 <sup>7)</sup>	30,1 <sup>7)</sup>	26,6	3,18	3,71	3,67	4,37	0,53	0,30
Japan .....	108,3	101,7 <sup>8)</sup>	174,2 <sup>8)</sup>	230,4	222,0	166,7	167,5	119,1 <sup>9)</sup>	4,58	4,66 <sup>9)</sup>	5,29	5,64	0,08	0,35

<sup>\*)</sup> Die Börsenumsätze kulminierten im Deutschen Reich, in Frankreich, in der Schweiz und in Japan 1928, in den Niederlanden und Vereinigten Staaten von Amerika 1929, in Schweden 1930; bei Großbritannien wurde als Basisjahr 1930 gewählt, da für frühere Termine die statistischen Unterlagen fehlen. Die Höchstziffern für Börsenkredite wurden im Deutschen Reich, in Großbritannien, Schweden und Japan 1928, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika 1929 erreicht. Die stärkste Emissionstätigkeit war im Deutschen Reich, in den Niederlanden, in Großbritannien, Schweden und Japan im Jahre 1928, in der Schweiz, in Belgien und in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1929, in Frankreich im Jahre 1930. — <sup>1)</sup> Kurse repräsentativer Gesellschaften. Berechnet im St. R. A. — <sup>2)</sup> Nur inländische Auflegungen. — <sup>3)</sup> Jahresdurchschnitte aus den jeweils vorhandenen Monatszahlen berechnet. — <sup>4)</sup> 1. Dezemberwoche. — <sup>5)</sup> Börsenumsatzsteuer. — <sup>6)</sup> Nur Aktienumsätze. — <sup>7)</sup> Nur Aktienemissionen. — <sup>8)</sup> September. — <sup>9)</sup> Oktober.

## Internationale Verschuldung

Der Dienst der interalliierten Kriegsschulden und der damit im Zusammenhang stehenden zwischenstaatlichen Schuldverpflichtungen blieb — von wenigen Ausnahmen abgesehen (Finnland, Südafrikanische Union) — eingestellt. Ihre Zahlungsverweigerung begründeten die Schuldnerregierungen hauptsächlich mit der Undurchführbarkeit des Transfer. Versuche zur Lösung des interalliierten Schuldenproblems (Finnlandabkommen, Neufundierungsverhandlungen mit Großbritannien) sind bisher an der revisionsfeindlichen Haltung des Kongresses der Vereinigten Staaten von Amerika gescheitert.

Auf dem Gebiet der langfristigen kommerziellen Verschuldung<sup>1)</sup> hat das Jahr 1934 bedeutsame Wandlungen gebracht; auf der einen Seite unzweifelhafte Ansätze zur Gesundung, auf der anderen neue schwere Krisenerscheinungen.

Schon seit Mitte des Jahres 1933 zeigten sich hier und da Bestrebungen zur Neuregelung des Dienstes der notleidend gewordenen Anleihen. Die Besserung der Ausfuhrerlöse und die damit verbundene Anreicherung der Währungsreserven gaben vor allem den überseeischen Agrar- und Rohstoffländern die Möglichkeit, den Auslandsschuldendienst wieder aufzunehmen oder zu erweitern (Brasilien) oder neue Vereinbarungen zur Auftauung eingefrorener Kredite zu treffen (Argentinien; verschiedene Clearing-Abkommen). Auch einzelne europäische Länder,

deren Zahlungsbilanzen sich besserten, haben Schritte zur Liquidierung ihrer Auslandsanleihen unternommen (Griechenland, Rumänien).

Allerdings handelt es sich bei der Mehrzahl der Abkommen, die im Laufe der Jahre 1933 und 1934 geschlossen wurden, noch um keine endgültige Ordnung, sondern nur um eine Übergangsregelung. Vereinzelt bleiben die Fälle, in denen eine Dauerregelung zustande gekommen ist, etwa in der Weise, daß der Gläubiger gegen das Versprechen der Wiederaufnahme des vollen Schuldendienstes in eine Zinsherabsetzung willigte. Trotz aller Auflockerungsversuche bleibt also ein Teil der fälligen Zins- und Tilgungsbeträge, meist sogar der größere, weiter notleidend.

In der letzten Zeit nimmt unverkennbar die Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme des Auslandsanleihendienstes zu. So haben unter anderem Rio de Janeiro und Santa Fé mit dem Dienst wieder begonnen, Chile will ihn vom 1. Januar 1935 ab in Anbetracht der gestiegenen Reinerlöse aus der Salpeter- und Kupferproduktion teilweise wieder aufnehmen; eine Reihe latein-amerikanischer Staaten, wie Mexiko, Peru, Kolumbien, verhandelt zur Zeit mit den Vereinigten Staaten über die Wiederaufnahme.

Die Besserung der Kreditlage bot einer Reihe von Schuldnerländern Gelegenheit, das Sinken des allgemeinen Landeszinssfußes in den Hauptgläubigerländern zur Konversion ihrer auf den Auslandsmärkten aufgenommenen hochverzinslichen Anleihen zu benutzen, um dadurch eine Ausgabensparnis und darüber hinaus eine Entlastung

<sup>1)</sup> D. h. der auf den Auslandsmärkten begebenen öffentlichen und privaten Anleihen sowie der lang- und mittelfristigen Handelsschulden.

der Devisenbilanz zu erzielen. Den Anfang hatte schon 1932 Australien bald nach der englischen Großkonversion mit einer Staatenanleihe in London gemacht. Nach vier größeren Konversionen im Jahre 1933 im Gesamtbetrage von 76 Mill. £ folgten im Februar und im November 1934 zwei weitere von 22 bzw. 15 Mill. £. In London konvertierten ferner einige kleinere Empireländer; auch Niederländisch Indien benutzte das gesunkene Zinsniveau im Mutterland zur Zinumwandlung einiger Anleihen auf dem holländischen Markt; Finnland begab in Schweden und als erster Auslandsstaat auf dem amerikanischen Markt Konvertierungsanleihen. Schließlich ist noch die Konversion der verschiedenen Tranchen der österreichischen Völkerbundsanleihe von 1923 im Gange. Die pünktliche Erfüllung der Schuldverpflichtungen der argentinischen Regierung und die erfolgreichen Bemühungen Argentiniens um Mobilisierung der eingefrorenen Pesoguthaben haben den Kredit dieses Landes so gebessert, daß Großbritannien ihm als einzigem Land außerhalb des Imperiums trotz der seit 1932 bestehenden Emissionssperre die Konvertierung der 5 $\frac{1}{2}$ %igen argentinischen Sterling-Anleihen in 4 $\frac{1}{2}$ %ige gestattete.

Einen Beweis dafür, daß sich die internationale Finanzlage allmählich bessert, bildet auch die im Laufe dieses Jahres (wenn auch nur im bescheidenen Umfang) eingetretene Neuverschuldung, vor allem durch Emissionen einer Reihe britischer Dominien und Kolonien auf dem Londoner Markt. Neuerdings scheint auch Schweden als Kapitalmarkt für die nordischen Länder mehr in den Vordergrund zu treten, wie einige finnländische und norwegische Emissionen beweisen. Schuld an der geringen Emissionstätigkeit auf den Auslandsmärkten hatte allerdings auch die gerade auf den größten internationalen Kapitalmärkten bestehende Sperre für Auslandsanleihen. Dieses Embargo wurde in Großbritannien erst Mitte dieses Jahres für Sterling-Emissionen innerhalb des Sterlingblocks gemildert. In jüngster Zeit haben auch die Vereinigten Staaten die seit 1933 bestehende Sperre der Kapitalausfuhr aufgehoben, soweit nicht das Johnson-Gesetz von 1933 entgegensteht. Dieses Gesetz verbietet jegliche Anleihegewährung an im Verzuge befindliche Schuldner-

staaten, wie z. B. die Kriegsschuldenländer und Sowjetrußland.

Allen diesen günstigen Momenten stehen aber auch schwere Krisenerscheinungen in der internationalen Finanz- und Schuldensituation des Jahres 1934 gegenüber.

Dazu gehört an erster Stelle der am 14. Juli von der deutschen Reichsbank gefaßte Entschluß, den Bartransfer für alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen mittel- und langfristiger Auslandsanleihen völlig einzustellen. Die Reichsbank sah sich zu diesem Vollmoratorium durch die fortschreitende Verschlechterung der Devisenlage gezwungen.

Wenn auch die langfristige deutsche Auslandsverschuldung seit 1930 erheblich zurückgegangen ist, so bildet sie immer noch den größten Krisenblock innerhalb der kommerziellen Schulden der einzelnen Länder. Zudem hat sich der Realwert dieser Schulden infolge des starken Preisfalls bei weitem nicht in dem Maße vermindert, wie der Nominalwert durch die Währungsentwertung herabgedrückt ist.

	Langfristige Auslandskredite in Deutschland	Sonstige ausländische Vermögensanlagen in Mrd. <i>RM</i>
Dezember 1930.....	10,8	6,8
Juli 1931.....	10,7	5,9
September 1932.....	10,2	4,3—5,3
1933.....	7,4	rd. 4,2
Februar 1934.....	7,2	rd. 4,2

Trotz des Vollmoratoriums hat sich die Reichsregierung bereitgefunden, im Wege von Clearingabkommen mit den Regierungen einzelner Gläubigerstaaten die hohen Zinsbeträge der Dawes- und Younganleihe unter bestimmten Voraussetzungen weiter zu transferieren.

Auch bei den meisten südosteuropäischen Ländern sind die Auslandsanleihen noch notleidend. Bulgarien sah sich genötigt, den Transfer des im Frühjahr teilweise wieder aufgenommenen Schuldendienstes von neuem einzustellen.

Zu den Ländern, deren Auslandsschuldendienst im wesentlichen noch eingefroren ist, gehört auch China, das nach wie vor nur den Dienst der durch den Seezoll gesicherten Anleihen leistet. Eine merkliche Besserung ist bei den latein-amerikanischen Staaten und in gewissem Umfang bei Griechenland und Österreich festzustellen.

Die Wirtschaftslage in

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
<b>Industrie</b>					
1.	<b>Deutsches Reich</b>	Mengenaufrtrieb der Wirtschaft hält an. Preise in einzelnen Zweigen erhöht. Lohnsätze unverändert. Durch Regelung des Arbeitseinsatzes Arbeitslosigkeit besonders in den großstädtisch-industriellen Gebieten beträchtlich gesunken. Ende November 1934 insgesamt 2,35 Mill. Arbeitslose gegen 3,71 Mill. im Vorjahr. Beschäftigung, Umsätze und Einkommen weiter gestiegen. Auslandsab-satz unter Vorjahrs-höhe. Rohstoff-einfuhr bei erhöhter Verwendung einheimischer Stoffe eingeschränkt.	Produktion und Beschäftigung steigen weiter. Arbeitsvolumen nur noch um rd. 16 vH unter dem Stand vom Oktober 1929. Führend im Auftrieb nach wie vor Produktionsgüterindustrien, insbesondere Baugewerbe, Eisenindustrie, Maschinenbau und Elektro-industrie. Automobil-industrie seit August saison-mäßig zurückgehend. In den letzten Monaten stärkere Belebung in den Verbrauchsgüterindustrien, zum Teil als Vorbereitung für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft. Einschränkung in der Textilindustrie infolge Schwierigkeiten der Rohstoffbeschaffung.	Ernte im ganzen mittelgut; Getreide- und Rauhfutter-ernte geringer, Hackfrucht-ernte etwas größer als im Vorjahr. Versorgung mit Brotgetreide und Fleisch aus eigenen Beständen gesichert; in der Fettwirtschaft noch Zuschußbedarf. Erlöse durch Marktordnung gebessert. Ausgaben besonders durch Senkung von Steuern, Zinsen und Düngemittel-preisen verringert. Verschuldungsdruck läßt nach.	Einfuhr rückgängig (umfassende Einfuhrregelung). Einfuhrpreise neuerdings leicht aufwärts gerichtet. Ausfuhr von Juli zu Oktober saisonmäßig erhöht, jedoch wert- und volumenmäßig erheblich unter Vorjahr. Nach längerer Zeit der Passivität Handelsbilanz im Oktober aktiv.
2.	<b>Danzig</b>	Wirtschaftstätigkeit weiter belebt. See- und Binnenschiffahrtsverkehr gestiegen; ab September Rückgang. Arbeitslosigkeit um ein Drittel unter Vorjahrsstand.	Regere Bautätigkeit infolge staatlicher Förderung.	Entschuldungsmaßnahmen fortgesetzt. Preise für Veredelungserzeugnisse gestützt durch Marktregelung. Kontingentierung der Agrarfuhr aus Polen.	Seewärtiger Warenverkehr mengenmäßig um rd. ein Drittel über Vorjahrs-höhe. Steigerung vor allem bei Verschiffungen (stark erhöhte Getreideaufuhr aus Polen).
3.	<b>Belgien</b>	Anhaltende Depression. Steigende Arbeitslosigkeit bei unverändertem Produktionsvolumen. Infolge Kontingentierungspolitik Erstarrung des Preisniveaus und Erschwerung der Lohnsenkung.	Geringere Beschäftigung. Höhere Kohlenförderung bei zunehmenden Haldenbeständen, Einfuhrüberschuß 60 vH unter Vorjahr. Steigende Metall- und Metallwarenproduktion. Abnehmende Erzeugung von Textilien, Glas, Leder und von chemischen Produkten. Baugenehmigungen weiter abnehmend.	Mittelgute Ernte; infolgedessen sowie durch Einfuhrkontingente Preissteigerungen für Kartoffeln, Weizen, Roggen und Hafer.	Einfuhrüberschuß Januar bis September 1934 119,2 Mill. Frs. gegen 697,7 Mill. Frs. im Vorjahr. Leichter Rückgang des Einfuhrwertes von Fertigwaren und Lebensmitteln, seit Juni stärkere Schrumpfung der Rohstoff-einfuhr. Ausfuhrwert seit Mai sinkend. Rückgang der Lebensmittel-, seit Mai auch der Rohstoff-ausfuhr; Fertigwarenausfuhr nahezu gehalten.
4.	<b>Frankreich</b>	Verschärfter Depressionsdruck, teilweise als Übergangswirkung der Sanierung des Staatshaushalts. Produktion und Umsätze schrumpfend; zunehmende Arbeitslosigkeit.	Produktion anhaltend sinkend (September 13,6 vH unter Vorjahr, nur noch 3 vH über Krisentief). Bergbau und Automobilindustrie gut gehalten. Kohlenverbrauch unverändert. Schlechtere Lage in der metallverarbeitenden und Hüttenindustrie und im Baugewerbe. Starker Rückgang der Textilerzeugung (besonders Wolle). Zahl der Arbeitslosen, soweit versichert, 45 vH über Vorjahrsstand.	Bei mittlerer Ernte abnehmender Getreideüberschuß. Amtlicher Getreidepreis unter Vorjahrsstand. Überreichliche Weinernte, Preisfall. Sinkende Preise für Erzeugnisse der Viehwirtschaft. Weitere Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft.	Einfuhrsaldo Januar/Oktober 1934 4,8 Mrd. Frs. gegen 8,7 Mrd. Frs. im Vorjahr. Ausfuhr nahezu gehalten. Einfuhr um ein Viertel verringert. Ausfuhr-rückgang in Fertigwaren, Zunahme in Rohstoffen. Außenhandelsvolumen: Rohstoff-einfuhr gesunken (13 vH). Fertigwarenausfuhr unverändert.
5.	<b>Großbritannien</b>	Aufschwung stark verlang-samt; jedoch kaum Abschwunggefahr, da Grund-situation gesund. Rück-schlag auf Lagerauffüllungs-konjunktur in Textil-industrie bereits überwunden. Weiterhin lebhaft Investitionstätigkeit mit zunehmend größerer Bedeutung der industriellen Investition- en. Anhaltende Zunahme der Einzelhandels-umsätze. Gewinne der Aktiengesellschaften ständig steigend.	Produktionszunahme stark verlang-samt. Textilindustrie nach kräftigem Rückgang wieder besser beschäftigt. Große Eisen- und Stahl-erzeugung. Bauplanungen für Wohnungen auf sehr hohem Stand stabil, für Industriebauten zunehmend. Stetige Besserung des Geschäftsganges der Maschinen-industrie. Zahl der Beschäftigten noch etwas erhöht; doch kaum Rückgang der Arbeitslosigkeit wegen starken Zugangs Schulentlassener (Ende November 2,1 Mill. Arbeitslose gleich 16,4 vH der Versicherten).	Mittelernte trotz Dürre. Weizen-ernte hoch wegen Vergrößerung der Anbaufläche. Subventionierung der Rindviehwirtschaft. Preise im ganzen unverändert.	Ausfuhr weiter langsam zunehmend, volumenmäßig im 3. Vj. um 9 vH über Vorjahrsstand (besonders günstig Schmiedewaren, Apparate und Instrumente, Maschinen, elektrotechnische Erzeugnisse). Rück-schlag in der Einfuhr von einigen Textilrohstoffen, sonstige Rohstoffe meist steigend (vor allem Erze, Holz). Rohstoff-einfuhr insgesamt etwas über Vorjahrs-höhe. Einfuhr von Industrieerzeugnissen weiter erhöht (12 vH über Vorjahr). Lebensmittel-einfuhr kaum rückgängig (ungefähr auf Vorjahrsstand). Einfuhrüberschuß größer als im Vorjahr.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>länder</b>					
Großhandels- und Einzelhandelspreise bis Anfang November im ganzen leicht steigend, hauptsächlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse und für Textilwaren. Rohstoffpreise im ganzen wenig erhöht; gebundene Rohstoffpreise im Durchschnitt leicht ermäßigt. An den Fertigwarenmärkten Produktionsmittelpreise unverändert; Konsumgüterpreise steigend (Textilfabrikate, z. T. Möbel, vereinzelt auch sonstiges Hausgerät). Baustoffmarkt ruhig, Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Preissteigerungen und zur Sicherung gesunden Wettbewerbs.	Auflockerung der Geldwirtschaft durch Finanzierung der Arbeitsbeschaffung schreitet fort. Liquidität der Banken hat sich weiter erhöht. Kapitalbildung bei Sparkassen und Versicherungsträgern nimmt weiter zu. Rückwirkungen der Kapitalbildung auf den Kapitalmarkt aber noch sehr gering. Kurse der Rentepapiere gestiegen. Aktienkurse nach Anstieg sinkend. Rückgang im Pfandbriefumlauf der Bodenkreditinstitute abgeschwächt. Kredit-sicherheit gebessert; Wechselproteste weiter zurückgegangen.	Ausgleich der Devisenbilanz durch Verschärfung der Devisenbewirtschaftung, Transferkürzung und Einschränkung der Rohstoffeinfuhr. Gold- und Devisenbestände der Reichsbank seit Juni nicht mehr gesunken. Auslandskurse der Reichsmark gestiegen; im Oktober die Parität überschritten. Ab Oktober einige Goldzuflüsse im Arbitrageverkehr.	Einnahmen steigen weiter, besonders aus Steuern (neben Umsatzsteuer jetzt auch Einkommensteuern und in geringem Maße auch Verbrauchssteuern). Ausgaben für Arbeitslosenhilfe weiter stark vermindert. Haushalt ist ausgeglichen. Abdeckung der konjunkturellen Vorbelastungen geht glatt vonstatten. Leichte Zunahme der Schulden durch Ausgaben für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.	Fortsetzung der Arbeitsschlacht; Regelung des Arbeitseinsatzes in Bezirken mit hoher Arbeitslosigkeit. Sicherung des mengenmäßigen Auftriebs durch Maßnahmen gegen Preissteigerungen lebenswichtiger Gegenstände und Leistungen. Marktregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Organisation der Rohstoffwirtschaft. Herabsetzung der Devisenfreigrenze; Einstellung des Bartransfers. Umfassende Steuerreformen. Winterhilfswerk 1934/35. Bankengesetz. Anleihestockgesetz. Organischer Aufbau der Wirtschaft (Verord. v. 27. 11.).	1.
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten sinkend.	Zunehmende Kreditsicherheit (Wechselproteste weiter stark zurückgegangen). Spareinlagen nach stetigem Anwachsen seit August abnehmend.	Stabil. Keine Devisenzwangsbestimmungen. Notenumlauf leicht schwankend, nur wenig über Vorjahrsstand. Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Danzig ab 21. 9. von 3% auf 4%.	Steueraufkommen steigend.	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. — Abkommen mit Polen über gegenseitigen Warenverkehr und Verkehr mit dem Zollausland (garantierte Kontingente); Tätigkeitsbeginn der neugegründeten Außenhandelskammer.	2.
Großhandelspreise unverändert. Lebenshaltungskosten (hauptsächlich Ernährungs-kosten) seit Juni leicht steigend.	Weiterhin flüssiger Geldmarkt. Kapitalmarkt wenig aufgelockert. Notenbankdiskont im August von 3% auf 2½% gesenkt. Aktienkurse nach Erholung im September wieder fallend, Obligationenkurse bis August steigend, dann gehalten, seit Oktober auf Wahrungsbefürchtungen hin zurückgegangen. Sehr geringe Sparkapitalbildung und Emissionen.	Stabile Goldwährung. Zahlungsbilanz ohne Goldverlust ausgeglichen. Goldbestand etwas unter Vorjahrs-höhe.	Trotz zunehmender Ausgaben infolge Sparmaßnahmen nur geringe Fehlbeträge im Staatshaushalt. Aufnahme eines kurzfristigen Bankkredits von 100 Mill. hfl.	Verordnungen zur Übernahme eingefrorener Bankkredite bis zu 2 Mrd. Frs. durch die Nationale Industriekreditgesellschaft gegen deren lombardierbare Obligationen. Zinssenkung für 5 Mrd. Frs. Schulden der Wirtschaft vorgesehen (4½% statt 6 bis 8%). Höhere Bankenliquidität angestrebt zur Behebung des technisch verknappten Kapitalmarkts. Bestrebungen nach regerem Handelsverkehr mit den übrigen Goldblockländern durch Abbau der Handelshemmnisse.	3.
Sinkende Großhandelspreise, 10 vH unter Vorjahr; Einzelhandelspreise (Paris) 8 vH unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten (Paris) leicht unter Vorjahrsstand.	Sehr niedrige Geldmarktsätze. Zunehmende Depositen, aber noch unter Vorjahrs-höhe. Niedrige Sparkasseneinzahlungen, seit Juli leicht zunehmend. Sinkende Aktienkurse. Obligationenkurse nach starken Kursteigerungen seit Ende Juli wieder etwas abgeschwächt, seit Anfang Oktober erneut steigend. Anhaltend geringe Emissionstätigkeit.	Stabile Goldwährung. Wieder zunehmende Goldbestände (seit Februar um über 8 Mrd. Frs.).	Trotz vorgesehener Ausgabensenkung immer noch Haushaltsdefizit von über 1 Mrd. Frs. für 1935 zu erwarten. Keine schwebende Auslandsschuld.	Liberalerer Wirtschaftskurs zu erwarten, u. a. Bestrebungen, den Handelsverkehr, insbesondere mit den übrigen Goldblockländern, durch Abbau der Handelshemmnisse zu beleben.	4.
Großhandelspreise: Nahrungsmittel bis August gestiegen, seitdem rückgängig; andere Produkte langsam sinkend (vor allem Textilrohstoffe und NE-Metalle; Eisen und Kohle dagegen steigende Tendenz); insgesamt etwas über Vorjahrs-höhe. Lebenshaltungskosten (Ernährung und Kleidung) steigen langsam; etwas über Vorjahrs-höhe. Löhne tendieren ganz leicht aufwärts.	Kreditmärkte noch flüssiger. Banksätze für tägliches Geld und Wechselkäufe gesenkt; weiterhin hoher Kassenbestand der Depositenbanken, Wiederzunahme der Effektenbestände, langsam wachsende Debitoren (Vorjahrsstand überschritten), Wechselanlage vermindert; Depositen wieder zunehmend. Aktienkurse steigen langsam, Obligationenkurse rasch (Staatsobligationen z. T. unter 3% Rendite). Nachlassende Nachfrage nach Obligationenkredit, vor allem für die öffentliche Hand, jedoch große Aktienemissionen (fast halb so hoch wie der Höchstbetrag von 1928). Weiterhin Konversionen, auch für Empireländer. Kapitalausfuhr gering.	£-Kurs seit Mai langsam sinkend (von 62,8 vH auf 59,9 vH der Parität im Oktober); seit-her wieder erholt (Mitte Dezember 60,6 vH der Parität). Starke Kapitalabzüge; durch Intervention des Valutaausgleichsfonds weitgehend ausgeglichen. Unverändert hoher Goldbestand der Bank von England. Erhöhung des Wareneinfuhrüberschusses in der Zahlungsbilanz durch Besserung der Frachteinahmen, der Einnahmen aus Kapitalanlagen und Kapitaleinfuhr (Erhöhung des £-Wechselbestandes in Sterlingblockländern) kompensiert.	Günstige Entwicklung der Einnahmen trotz Steuer-senkung. Ausgaben etwas über Vorjahrs-höhe. Schwebende Schuld durch Rückzahlung und Fundierung verringert.	Subventionen für die Landwirtschaft. Fortsetzung der Schutzzollpolitik. Keine größeren Fortschritte in der Handelsvertragspolitik. Lockerung der Kapitalausfuhrsperrre. Abkommen mit dem Deutschen Reich über Außenhandelsregelung.	5.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
6.	Italien	Stellenweise Belebung des Binnenmarktes. Erschwerung der Zahlungsbilanzsituation durch erhöhten Einfuhrüberschuß, verringerten Fremdenverkehr, Kapitalabwanderung.	Industrielle Produktion im ganzen steigend; im 3. Vj. rd. 8 vH über Vorjahrshöhe. Erzeugung von Produktionsgütern im 1. Hj. ansteigend. Verbrauchsgütererzeugung nur wenig über Vorjahrsstand. Textilproduktion insgesamt anhaltend (im 3. Vj. um rd. 8 vH) unter Vorjahrsmenge. Günstige Sonderentwicklung bei Kunstseide. Bau-tätigkeit stark gestiegen. Arbeitslosigkeit anhaltend unter Vorjahr.	Ernteergebnis bei Weizen, Roggen, Gerste und Hafer gegenüber dem Vorjahr über den Rückgang der Anbaufläche hinaus verringert. Sehr günstige Maisernte. Keine Rückwirkung des erhöhten Einfuhrbedarfs auf den Getreidepreis.	Ausfuhrwert hält sich seit Jahresbeginn 10 bis 19 vH unter Vorjahrs-höhe. Ausfuhrvolumen von April bis Juli rd. 9 vH unter Vorjahr, im August fast auf Vorjahrsumfang. Einfuhrwert im 3. Vj. wieder leicht unter Vorjahr, im Oktober größere Zunahme. Einfuhrvolumen bis August noch über Vorjahr. Ein-fuhrüberschuß in den ersten 10 Mo-naten 2012 Mill. Lire gegen 1140 Mill. Lire im Vorjahr.
7.	Niederlande	Noch keine Erholung. Leichte Entspannung in Landwirt-schaft und größerer Um-schlag in den Seehäfen. Trotzdem vorerst noch rück-gängiger Inlandsabsatz. Seit Frühjahr erneuter Rück-gang in der Industrie. Ar-beitslosigkeit seit Juni wie-der über Vorjahrsstand.	Nach Belebung im F <sup>r</sup> ühjahr verminderte Bautätigkeit. In den Produktionsgüterin-dustrien Erzeugung wieder abnehmend, so im Kohlen-bergbau und in der Metall-industrie. Starker Rück-schlag in der Wollindustrie, noch keine Verbesserung in der Baumwollindustrie. Auch in anderen Ver-brauchsgüterindustrien (Nahrungsmittel) vermin-derte Erzeugung.	Weiterer Ausbau der staat-lichen Maßnahmen zur Stüt-zung des Marktes für Agrar-erzeugnisse (Einfuhr- und Produktionsregelungen, Verkaufszentralen und Kre-dite). Preise land- und vieh-wirtschaftlicher Erzeug-nisse teilweise steigend. Aus-landsabsatz nicht ungün-stiger als im 1. Hj. 1934.	Einfuhr von Nahrungsmitteln und Fertigwaren nochmals zurückgegangen; Gesamt-einfuhr daher fast um ein Viertel geringer als im Vor-jahr. Gesamtausfuhr gegen-über 1. Hj. bis Oktober ge-stiegen. Überdurchschnitt-liche Zunahme der Ausfuhr nach dem Deutschen Reich (hauptsächlich land- und viehwirtschaftliche Erzeug-nisse).
8.	Norwegen	Verlangsamung des Konjunk-turanstieges, hauptsächlich infolge nachlassender Aus-fuhr. Seeschifffahrt bei leicht anziehenden Fracht-sätzen etwas belebt.	In den meisten Ausfuhrin-dustrien bei nachlassenden Preisen Belebung abge-schwächt. Arbeitslosigkeit ungefähr auf Vorjahrs-höhe.	Lage der Viehwirtschaft in-folge Preiserhöhungen und Kostensenkung (Zinsen) et-was gebessert. Preise vieh-wirtschaftlicher Erzeugnisse erheblich über Weltmarkt-niveau.	Aus- und Einfuhr stagnie-rend. Ausfuhr von Holz-masse etwas, von Alumini-um stark über Vorjahrs-höhe. Rohstoffeinfuhr leicht nach-lassend.
9.	Österreich	Wirtschaftstätigkeit im all-gemeinen stabil, durch ver-hältnismäßig günstigen Ex-port gestützt. Verbrauchs-güterumsätze des Binnen-marktes hingegen weiter gesunken und niedriger als im Vorjahr. Produktions-güterumsätze stabil und über Vorjahrs-höhe.	Industrielle Produktion im 3. Vj. wieder gestiegen; über Vorjahr. Kohleverbrauch der Industrie über Vorjahrsumfang, zunehmend. Roh-eisen- und Rohstahlgewinnung anhaltend über Vorjahr. Auftrags-bestand der Eisenindustrie jedoch gegenüber dem 1. Hj. verringert. Beschäftigung der Textilindustrie ungefährgehalten; Auftragsbestand der Baumwollspinnereien unter Vorjahrs-höhe. Bautätigkeit in Wien noch lebhaft (Verwendung öffentlicher Mittel). Arbeitslosig-keit ständig niedriger als im Vor-jahr.	Ernte von Roggen, Weizen, Gerste und Hafer geringer als im Vorjahr, jedoch über dem Durchschnitt 1924/33; von Mais (z. T. infolge ver-stärkten Anbaus) und von Kartoffeln auch über Vor-jahrshöhe. Weinernte men-genmäßig unterdurchschnitt-lich, jedoch von guter Quali-tät. Stützung der Rindvieh-preise.	Ausfuhr behauptet; ständig über Vorjahr. Einfuhr — nach Ausschaltung der Sai-sonbewegung — im 3. Vj. gesunken; seit Juni (bis Oktober) wieder unter Vor-jahr. Rohstoffeinfuhr men-genmäßig z. T. (Baumwolle, Wolle) stark nachlassend. Einfuhrüberschuß weiter ge-sunken.
10.	Schweden	Aufschwung in den stark ausfuhrabhängigen Wirt-schaftszweigen verlangsamt, in den binnenmarktorien-tierten Zweigen anhaltend. Allgemeine Kaufkraftstär-kung, auch in der Land-wirtschaft. Rege Investiti-onstätigkeit teilweise infolge Aufbaus neuer Industrien. Höhere Umsätze.	In den meisten Ausfuhr-industrien Produktions-anstieg zum Stocken ge-kommen. In den Binnen-marktindustrien Abschwä-chung des Produktionsan-stieges; Produktionsvolu-men erheblich über Vor-krisisstand. Arbeitslosig-keit um fast die Hälfte unter Vorjahrsstand. Trotz hohen Lohnniveaus Lohn erhöhungen geplant.	Dank staatlicher Stützung Krise in der Viehwirtschaft gemildert. Trotz gebesser-ter Rentabilität der Vieh- und Getreidewirtschaft Lage jedoch noch gedrückt. Ernte wert- und mengenmäßig besser als im Vorjahr. Aus-landsabsatz von Nahrungs-mitteln tierischen Ursprungs gebessert.	Aus- und Einfuhr höher, Aus-fuhrüberschuß niedriger als im Vorjahre. Seit Jahres-mitte Ausfuhr von Holz, Papiermasse und Papier leicht abgeschwächt. Seit Februar stark erhöhte Erz-ausfuhr, auch Ausfuhr von Maschinen, Separatoren usw. gebessert. Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr stark gestiegen.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise seit Jahresbeginn nur leicht schwankend, im Oktober kaum unter Vorjahr. Preise inländischer Agrarerzeugnisse steigend. Lebenshaltungskosten seit der im Frühjahr staatlich erzwungenen Senkung um etwas über 5 vH wieder stabil. Industriearbeiterlöhne nur wenig sinkend, leicht unter Vorjahr.	Zahlungsmittelumlauf stabil; unter Vorjahrsumfang. Private Beanspruchung der Bank von Italien steigend, jedoch noch unter Vorjahr. Ab 26.11. Diskonterhöhung von 3 auf 4% im Zuge der weiteren Deflationspolitik. Aktienkurse — nach erheblichem Rückfall im April — bis September steigend, danach leichte Abschwächung. Anleihekurse seit Mai gestiegen; Rückschlag im November. Nach vorhergehender Konversion von Staatsanleihen und Hypothekendarlehen nunmehr auch Zinssenkung bei Kommunal- und Provinzialanleihen, auf 4 1/2%. Spareinlagen wachsend. Konkurse und Wechselproteste unter Vorjahr.	Goldwert der Valuta — nach vorübergehender Erholung im Juni — weiter langsam abbreckelnd; Mitte Dezember auf 96,6 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Bank von Italien bis November ständig abnehmend; Verlust seit Januar 1,4 Mrd. Lire (rd. 19 v.H). Seit Mai Devisenkontrolle, im Dezember verschärft.	Trotz Ausgabenersparnis (Gehaltskürzungen, Konversion) Defizit im Staatshaushalt nach dem Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr 1,4 Mrd. Lire. Zunahme der schwebenden Schuld. Emission von 2 Mrd. Lire 9-jährigen Schatzscheinen stark überzeichnet.	Fortsetzung der Deflationspolitik: Schatzscheinemission soll zur Verringerung des Notenumlaufs dienen. Industrielle Gründungstätigkeit staatlich geregelt. Im November zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Einführung der 40-Stundenwoche in fast allen Industrien. Exportbegünstigung für die Automobilindustrie durch Rückvergütung der Umsatzsteuer und Grenzabgaben. Ausdehnung der Einfuhrverbote. Verhandlungen mit den übrigen Goldblockländern zur Ausdehnung des gegenseitigen Handelsverkehrs.	6.
Großhandelspreise leicht schwankend, etwa 7 vH über dem Tiefstand von Mitte 1933 liegend. Index der Nahrungsmittelpreise weiterhin höher als Gesamtindex. Lebenshaltungskosten leicht gestiegen.	Weiterhin zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes. Sinkende Geldsätze. Mehrere Schatzscheinemissionen leicht untergebracht. Aktienkurse auf dem im Juli erreichten Niveau leicht schwankend. Obligationenkurse bis August in anhaltender, langsamer Aufwärtsbewegung, seither stagnierend. Lebhaftige Konversionstätigkeit öffentlicher Emittenten. Neuemissionen gering.	Guldenkurs fest. Wiederholt Goldzüge. Politik der Regierung und der Niederländischen Bank nach wie vor auf Beibehaltung der Parität und der Goldwährung gerichtet.	Steigende Staatseinnahmen. Zwecks Budgetausgleich weitere Ersparnismaßnahmen. Schwebende Schuld zunehmend.	Stützungspolitik zugunsten der Land- und Viehwirtschaft. Verrechnungsabkommen mit dem Deutschen Reich von den Niederlanden gekündigt. Handelspolitischer Kurswechsel: Übergang vom Kontingentierungssystem zum Schutzzollsystem erwogen. Beteiligung an internationalen Versuchen zur Belebung des Handels zwischen den Goldblockländern.	7.
Großhandelspreise unverändert, landwirtschaftliche Erzeugnisse als Folge von Preisstützungsmaßnahmen steigend; Preise der industriellen Ausfuhrwaren dagegen schwach abwärts gerichtet. Lebenshaltungskosten zum ersten Male seit 1924 bis Herbst stärker anziehend.	Gegenüber dem Vorjahre erhöhte Beanspruchung der Notenbank. Steigender Notenumlauf. Aktien- und Obligationenkurse im ganzen unverändert.	Krone parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 55,2 vH der Parität. Infolge Rückstroms abgewanderter Kapitalien und erhöhter Einnahmen der Seeschifffahrt Devisenknappheit vom Frühjahr und Sommer behoben.	Staats- und Gemeindefinanzen geordnet. Einnahmenüberschuß im abgelaufenen Finanzjahr. Erfolgreiche Konvertierungen von Staatsanleihen (u. a. 47 Mill. Kr. von 5% auf 4 1/2% zum Kurse von 97 1/2).	Keine größeren Stützungsmaßnahmen. Verrechnungsabkommen mit Deutschland. Umfangreiches Kompensationsgeschäft mit dem Deutschen Reich (Waltran gegen Schiffsbauten).	8.
Großhandelspreise leicht schwankend, gegenüber dem 1. Hj. etwas gesunken. Lebenshaltungskosten im September leicht erhöht, dann stabil.	Zahlungsmittelumlauf stabil, rd. 10 vH über Vorjahrshöhe. Kreditbeanspruchung der Nationalbank wenig verändert. Trotz Geldflüssigkeit Zurückhaltung der Banken in der Kreditgewährung. Belegung des Anleihemarktes z. T. infolge Umwandlung mehrerer Dollar- in Schillinganleihen; Anleihekurse seit September wieder kräftig gebessert; im November höchster Stand seit 1927. Aktienkurse — nach Abschwächung von Juni bis August — wieder steigend. Spareinlagen zunehmend. Zahlungsschwierigkeiten verringert.	Bewertung des Schillings im Ausland nur leicht schwankend; Mitte Dezember 79,0 vH der Parität. Gold- u. Devisenbestand der Nationalbank stabil. Regelmäßige Durchführung des Transfers für den Dienst der Staatsanleihen. Günstige Gestaltung der Zahlungsbilanz ermöglichte im laufenden Jahre weitere Entschuldung.	Im Bundeshaushalt neues Defizit infolge unvorhergesehener Ausgaben aus Anlaß politischer Unruhen. Jedoch Entlastung der Ausgaben-seite durch Konversion der Völkerbundanleihe von 1923 (Zinssenkung und Ausdehnung der Laufzeit). Voranschlag für 1935 schließt mit 13 Mill. Schilling Defizit ab.	Nach bevorstehender Erschöpfung der vorgesehenen Mittel vorerst keine weiteren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Staatliches Eingreifen zur Verhinderung von Preisschleuderei.	9.
Großhandelspreise 9 vH über Tiefstand, seit Jahresmitte unverändert. Preisrückgang industrieller, Preiserhöhung landwirtschaftlicher Ausfuhrerzeugnisse. Lebenshaltungskosten unverändert.	Weiter zunehmende Flüssigkeit auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Anhaltend hohe Liquidität der Banken. Starke Zunahme des Notenumlaufs. Erfolgreiche Emission von Inlands- und Auslandsanleihen. Kurse festverzinslicher Werte stark, der Aktien langsam steigend. Anfang September 3 1/2% Arbeitsbeschaffungsanleihe in Höhe von 70 Mill. Kr. fünfmal überzeichnet.	Kronenkurs parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 56,8 vH der Parität. Anhaltend sehr hoher Gold- und Devisenbestand.	Hoher Einnahmenüberschuß in dem im Juni abgelaufenen Finanzjahr. Günstige Entwicklung der Einnahmeposten. Fortsetzung der umfangreichen Konversionen zwecks Ermäßigung des Schuldendienstes von Staat und Gemeinden (Zinssätze meist auf 4% bis 4 1/2% lautend). Emission von 15 Mill. Kr. Schatzwechseln zum Zinssatz von 0,48%.	Arbeitsbeschaffungsprogramm noch wirksam. Verrechnungsabkommen mit dem Deutschen Reich. Zollmaßnahmen zugunsten neu auf gebauter Industrien.	10.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
11.	Schweiz	Depression durch vorübergehende Ausfuhrbelegung kaum gemildert. Binnenmarkt teilweise erneut abgeschwächt. Einzelhandelsumsätze — teilweise infolge Preissenkungen — unter Vorjahrsumfang; Güterverkehr der Bundesbahnen im allgemeinen auf Vorjahrshöhe, Reiseverkehr unter Vorjahr. Fremdenverkehrseinnahmen geringer als im Vorjahr.	Beschäftigungsgrad der Industrie im 3. Vj. niedriger als im gleichen Vorjahrszeitraum und im 2. Vj., Entwicklungstendenz im einzelnen jedoch nicht einheitlich. Weitere Beschäftigungszunahme in der Uhrenindustrie und teilweise in den einfuhrgeschützten Industrien. Wohnungsbau in den größeren Städten noch reger; Bauvorhaben dagegen erheblich unter Vorjahrsumfang. Arbeitslosigkeit im ganzen nur noch wenig verringert, teilweise (Baugewerbe) zunehmend.	Ernteerträge im allgemeinen sehr gut, besonders bei Obst und Wein. Erzeugerpreise gegenüber Vorjahr — z. T. erheblich — gesunken. Auch Viehpreise — z. T. infolge der bis Anfang August herrschenden Futterknappheit — weiterhin gedrückt. Käselager über Vorjahrs-höhe infolge anhaltender Exportschwierigkeiten. Buttererzeugung über Vorjahr.	Ausfuhrwert — nach vorübergehender Besserung im August und September — wieder unter Vorjahr. Ausfuhrvolumen der wichtigsten Waren über Vorjahr; bei Nahrungsmitteln anhaltend darunter. Einfuhrwert gegenüber dem Vorjahr verringert. Einfuhrüberschuß erheblich unter Vorjahrshöhe.
12.	Tschechoslowakei	Leichte Belebungsanzeichen in Produktion und Ausfuhr. Rückgang der Arbeitslosigkeit, jedoch nur wenig unter tiefsten Stand von 1933.	Produktion belebt im Bergbau wie in der Roheisen- und Rohstahlerzeugung (Rüstungsaufträge), ferner in der chemischen und in der Papier- und Lederindustrie. Günstige Exportlage, besonders im Textil- und Bekleidungs-gewerbe.	Getreidernte im Durchschnitt schlecht (Sommerdürre). Hackfrüchte stellenweise befriedigend, Hopfen ungleichmäßig. Preise für pflanzliche Nahrungsmittel nach der Ernte ungewöhnlich hoch, Fleischpreise nach Einstellung der Viehverkäufe aus Futtermangel wieder steigend. Vorzeitige Entlassung der Erntearbeiter.	Kräftige Aufwärtsbewegung der Ausfuhr: Januar bis Oktober 24 vH über Vorjahr, September und Oktober rd. 30 vH. Einfuhr saisongemäß wieder gestiegen, aber gleichmäßiger und nur rd. 12 vH über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß Januar bis Oktober 661 Mill. Kt. gegen 72 Mill. Kt. im Vorjahr.
13.	Japan	Weiter anhaltender industrieller Aufschwung. Agrardepression verschärft. Spannungen an den Kreditmärkten. Ausgleich des Staatshaushalts erschwert.	Anhaltend hohe industrielle Produktion, besonders bei Export- (Baumwoll- und Wolltextilien, Kunstseide) und Produktionsgüterindustrien (Schiffbau, Rüstungen). In jüngster Zeit leichte Rückgänge. Z. T. sehr hohe Gewinne. Investitionstätigkeit noch lebhaft. Aufstrebende Automobil- und Farbenindustrie, staatlich subventioniert.	Verschärfte Depression, nördliche Provinzen weitgehend in Not. Staatliche Stützung des Reispreises erfolgreich; sehr große Reiserückstände. Äußerst schwierige Lage der Seidenzüchter. Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika auch mengenmäßig zurückgehend. Drückende, noch zunehmende Vorräte, äußerst niedriger Rohseidenpreis. Erweiterte Regierungshilfe. Lage durch diesjährige schlechte Ernte verschärft.	Starke Steigerung der Ausfuhr industrieller Fertigwaren, im August und September (Taifunkatastrophe) vielfach rückläufig. Große Investitionsgüterausfuhr nach Mandchukuo und Kwantung. Rohstoffeinfuhr dauernd hoch und vielfach noch ansteigend. Wachsende Passivität der Handelsbilanz. Einfuhrüberschuß bis Oktober gegenüber Vorjahr verdoppelt. Stark gesunkene Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika (bis September 21 vH gegenüber Vorjahr).
14.	Vereinigte Staaten von Amerika	Rückschlag auf den kräftigen Anstieg des 1. Hj. Neuerdings wieder Belebungszeichen. Nach günstigem Ausgang der Wahlen Vertrauen zu Roosevelt gestärkt. Nur geringe Erhöhung der privaten Investitionen. Hohe Staatsausgaben, u. a. für öffentliche Arbeiten. Langsam weiter steigende Einzelhandelsumsätze.	Nach dem Aufstieg im 1. Hj. seit Juni beträchtliche Produktionsrückgänge (bis Sept. um 18 vH); tiefster Stand seit Mai 1933, doch noch 17 vH über Krisentief; Anzeichen neuer Belebung. Rückschläge besonders stark bei Stahl, Kraftwagen, Textilien (Streich); verbesserte Lage in der Nahrungsmittelindustrie (Viehschlachtungen) und z. T. im Maschinenbau. Privater Wohnungsbau noch nicht belebt; gesamte Bautätigkeit stabil etwa auf dem Niveau von 1932. Zahl der Arbeitslosen (Schätzung 10 Mill.) nur wenig verändert.	Schlechte Ernte wegen großer Trockenheit: Baumwolle infolge Anbaubeschränkung und geringeren ha-Ertrages um ein Viertel, Weizenerte um 6 vH, Maiserte sogar um 41 vH unter Vorjahr. Geringe Futtermittelerträge. Beträchtliche Verminderung der Viehbestände; Viehkäufe der Regierung. Durch Erhöhung der Agrarpreise Besserung der Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse um 17 vH gegen Vorjahr; Anstieg des Bareinkommens der Farmer um 25 vH.	Sinkende Tendenz der Außenhandelsumsätze. Einfuhr infolge Rückschlags der Industrieproduktion (vorübergehend) im 3. Vj. fallend, besonders bei Rohstoffen und Nahrungsmitteln, aber wertmäßig noch um fast die Hälfte über Krisentief. Ausfuhr unverändert, wertmäßig zwei Drittel über Tiefstand. Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse mengenmäßig vorübergehend stark gesunken; Getreideexport, z. T. wegen geringer Ernte, stark geschrumpft.
Europäische					
15.	Bulgarien	Nach dem politischen Umsturz vom Mai leichte Befestigung der Wirtschaftslage. Im ganzen aber bisher noch keine Umsatzbelebung.	Kohlenförderung nur wenig über Vorjahrshöhe. Produktionsausdehnung in der Baumwollindustrie. Gesamtzahl der in der Industrie Beschäftigten seit Juli über Vorjahrstand.	Getreidernte mengenmäßig erheblich geringer als im Vorjahr. Nur geringer Ausfuhrüberschuß. Anbauflächenausweitung für Industriepflanzen, daher hier hohe Ernteerträge. Günstige Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.	Seit dem Frühjahr leichte Einfuhrzunahme (Metallwaren, Textilrohstoffe). Ausfuhr bis August erheblich unter Vorjahr. Daher seit Jahresmitte Einfuhrüberschuß. Im September jedoch scharfer Ausfuhranstieg und Ausfuhrüberschuß.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>länder</b>					
Großhandelspreise fast unverändert; leicht unter Vorjahr. Preise für Futtermittel und Düngemittel gestiegen. Lebenshaltungskosten seit Juni unverändert; etwas unter Vorjahreshöhe.	Zahlungsmittelumlauf allmählich steigend und sich dem Vorjahrsniveau wieder nähernd. Geldmarkt weiter verflüssigt durch Kapitalzufluß (ausländische Fluchtgelder und Zurückziehung von Auslandskrediten der schweizerischen Banken). Geschäftsschrumpfung bei den Banken verlangsamt. Rückgang der Aktienkurse — nach zeitweiliger Unterbrechung — seit Oktober bei niedrigen Umsätzen fortgesetzt. Anleihekurse seit Jahresmitte langsam steigend. Emissionstätigkeit (überwiegend Neuemissionen) im September und Oktober belebt (Pfandbriefzentralen, Bund). Bundesanleihe erheblich überzeichnet. Zahl der Konkurse gestiegen.	Stabile Goldwährung. Wiederanwachsen des Gold- und Devisenbestandes der Nationalbank stützt Politik des Festhaltens an der Goldwährung. Etwa drei Viertel des Goldverlustes vom Frühjahr wieder eingeholt.	Angespannte Lage der Bundesfinanzen. Aufnahme einer 4% Anleihe von 100 Mill. Fr zur Konsolidierung schwebender Schulden und Abdeckung laufender Verpflichtungen. Sanierungspläne für die Bundesbahnen.	Produktive Notstandsarbeiten und Subventionierung von Arbeitslagern; Finanzierung jedoch noch ungeklärt. Maßnahmen zur Senkung der Preise und Löhne angekündigt. Erlaß eines Bankengesetzes zur Stärkung des Vertrauens. Verhandlungen mit den übrigen Goldblockländern zur Ausdehnung des gegenseitigen Handelsverkehrs.	11.
Großhandelspreise für einheimische Waren, besonders für Nahrungs- und Genußmittel, gestiegen, für Industriestoffe und Produkte dagegen sinkend. Lebenshaltungskosten kaum verändert.	Geldmarkt im ganzen unverändert, gleicher Stand der Geldsätze. Industrieaktienkurse seit Jahresmitte wieder steigend, Obligationenkurse leicht gesunken. Spareinlagen wieder sinkend. Weiterhin Tiefstand des gesamten Geldumlaufs.	Gleichbleibender Stand der Kc auf der neuen Parität (83 $\frac{1}{2}$ vH der alten). Goldbestand etwas vergrößert, Devisenbestand noch gering, wenn auch im Zuge der steigenden Ausfuhr wieder zunehmend. Deckungsverhältnis fast unverändert.	Wieder steigende Einnahmen. Für 1934 geringerer Fehlbetrag veranschlagt trotz Erhöhung der Ausgaben (um 353 auf 7933 Mill. Kc), besonders in den Etats für soziale Fürsorge und Nationalverteidigung. 150 Mill. Kc zum freihändigen Ankauf von Staatspapieren eingesetzt.	Vorherrschen außenhandelspolitischer Maßnahmen. Erneute Versuche zu wirtschaftlicher Belebung der politischen Bündnisssysteme auf Kosten des Außenhandels mit dem Deutschen Reich. Verhandlungen mit der UdSSR.	12.
Schwache Bewegung der Großhandelspreise. Steigerung im September. Gegenüber Tiefstand von 1931 Erhöhung um 22 vH. Geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten seit Juli.	Im August/September Verstärkung am Geldmarkt. Offenmarkt-Politik der Bank von Japan angekündigt. Seit Juli Kursrückgang der 5% Staatsanleihen, sinkende Aktienkurse, stark nachlassende Börsenumsätze. Wertpapieranlage der Banken beträchtlich erhöht.	Erneute leichte Abschwächung des Yen, seit Jahresmitte um 3,3 vH. Mitte Dezember 34,5 vH der Parität. Gefahren für die künftige Devisenbilanz: Kauf der ostchinesischen Eisenbahn, beträchtliche Zahlungen auf auswärtige Anleihen zwischen November 1934 und Januar 1935, fällig werdende Sterlinganleihe von 1911 im Januar 1936 (südmandschurische Eisenbahn), erhöhter Rohstoffbedarf wegen Taifunkatastrophe. Goldvorrat unverändert, steigender Devisenbestand bei der Bank von Japan.	Budgetausgleich auch für 1935/36 wie bisher nur durch hohe Anleihen möglich. Beginnende Schwierigkeiten der Defizitdeckung auf dem Kreditwege. Bank von Japan gegen weitere Schuldenaufnahme des Staates. Neues Steuerprogramm in Aussicht.	Wirtschaftsblock Japan-Mandschukuo erstrebt (Währungsallianz). Staatliches Erdölmonopol in Mandschukuo. Ausfuhrförderung. Betonung des Reziprozitätsprinzips gegenüber Ländern mit aktiver Handelsbilanz gegenüber Japan. Dreijahresplan zur Reorganisation der Seidenwirtschaft vorgesehen: Bildung und staatliche Unterstützung von Trocken- und Haspelgenossenschaften, Überwachung der Heimarbeit, starke Einschränkung der Maulbeerbaumflähe, Seidenpropaganda in Japan und den Vereinigten Staaten, Monopolhandelsgesellschaft für Rohseide.	13.
Großhandelspreise bei Industriewaren stabil (+ 20 vH gegen Krisentief), bei Agrarerzeugnissen steigend (+ 80 vH); insgesamt + 28 vH. Besonders starke Erhöhung bei Baumwolle, Getreide, Fleisch, Molkereiprodukten. Seit Oktober kleinere Preisrückgänge. Lebenshaltungskosten steigen stetig (+ 13 vH gegen Krisentief); Verteuerung der Nahrungsmittel, neuerdings auch der Wohnung, bei jetzt stabilen Bekleidungs- und Beleuchtungskosten. Baukosten langsam steigend.	Geldmarkt anhaltend flüssig, Zinsen noch weiter gesunken. Dauernder Anstieg der liquiden Reserven der Kreditbanken; Ansätze zu leichter Erhöhung der Bankkredite an die Wirtschaft. Wachsende Bestände an Staatspapieren und z. T. auch anderen Effekten bei Kreditbanken. Weitere Zunahme der kurzfristigen Bankdepositen, leicht erhöhter Geldumlauf. Aktienkurse unter Schwankungen behauptet. Bondskurse auf beträchtlich erhöhtem Stand gehalten. Kleinere Konversionen geübt. Emissionen weiter langsam steigend, jedoch fast nur öffentliche Anleihen.	Schwanken des Dollarkurses innerhalb der Goldpunkte der neuen gesetzlichen vorläufigen Parität (59,06 vH der alten Parität). Verteidigung der Währung durch Genehmigung einzelner Goldexporte. Insgesamt leicht steigende Goldbestände. Diskussion über weitere Dollarentwertung nachlassend.	Einnahmen (z. T. durch Sondersteuern und Sondergewinne aus Münzprägung) im 3. Vj. um rd. 40 vH, »ordentliche« Ausgaben um etwa 10 vH über Vorjahrsstand; Sonderausgaben (Unterstützungen an Farmer, Arbeitsbeschaffung usw.) gegen Vorjahr fast verdreifacht (828 Mill. \$), gegen 2. Vj. um 315 Mill. \$ niedriger. Defizit des 3. Vj. 542 Mill. \$. Bundesschuld Ende September 27,2 Mrd. \$ gegen 21,4 Mrd. \$ Ende März 1933. Zweite Teilkonvention der 4 $\frac{1}{2}$ % Freiheitsanleihe.	Fortsetzung des Versuchs der Kreditmarktauflockerung. Stabilität des Dollarkurses. Entgegenkommen gegenüber den Farmern und Silberinteressenten (Silberkäufe), gegenüber den Banken (Bondsmarktpflege, Dollarstabilität), den Unternehmern (Revision der Industrieodes) und z. T. der Arbeiterschaft (Anerkennung der Gewerkschaften). Lockerung der »NRA«-Politik, Ankündigung der Bereitschaft zum Abschluß liberaler Handelsverträge.	14.
<b>Agrarländer</b>					
Großhandelspreise für Ausfuhrwaren kräftig gestiegen. Preise für Einfuhrwaren (Rohstoffe) und Waren des Inlandsverbrauchs gesunken. Lebenshaltungskosten gefallen.	Entspannung der Kreditmärkte. Spareinlagen leicht ansteigend. Kurse der Staatsobligationen noch schwankend. 6% Anleihe des Staates im Juli/August zu pari emittiert, stark überzeichnet.	Im September Herabsetzung der gesetzlichen Notendeckung von 35 vH auf 25 vH. Seit Jahresmitte abgeschwächter Lewakurs; Mitte Dezember 98,5 vH der Parität. Devisenbestand nahezu aufgezehrt. Zinsentransfer im November unterbrochen und Verhandlungen mit Auslandsgläubigern erforderlich.	Günstiger Eingang der Staatseinnahmen. Staatsanleihe von 475 Mill. Lewa aufgenommen. Rückständige Staatsverpflichtungen (Beamtengehälter und Lieferschulden) nunmehr zum größten Teil beglichen.	Zinssenkung und Tilgungsurlaub für Vorkrisenschulden mit Hilfe neugegründeter staatlicher Tilgungskasse. Weitere Staatsmonopole für Agrarerzeugnisse (z. B. Tabak). Neue Festsetzung der Einfuhrkontingente. Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Jugoslawien.	15.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
16.	Dänemark	Stagnation; schwache Belebungsansätze in Landwirtschaft und Seeschifffahrt, industrieller Anstieg zum Stillstand gekommen, hauptsächlich infolge Schrumpfung der öffentlichen Bautätigkeit.	Produktion in den binnenmarktorientierten Verbrauchsgüterindustrien behauptet, in den Produktionsgüterindustrien erhöht. Infolge nachlassender Bautätigkeit seit November Arbeitslosigkeit wieder auf Vorjahrshöhe angestiegen.	Rentabilität der Landwirtschaft etwas gebessert, hauptsächlich infolge Belebung der Milchwirtschaft. Lage jedoch noch gedrückt. Neuerdings erhöhter Absatz für Butter und Eier nach Deutschland. Überdurchschnittlicher Ernteausfall.	Ausfuhr nach Rückschlag im Frühjahr und Sommer infolge Preissteigerungen wieder langsam steigend. Mengenmäßige Ausfuhr von Butter und Bacon unter Vorjahrshöhe. Einfuhr infolge vermehrter Bezüge von Rohstoffen (außer landwirtschaftlichen) und Fertigwaren erheblich über Vorjahrshöhe. Einfuhrüberschuß stark erhöht, Januar bis Oktober um 280 vH über Vorjahr.
17.	Estland	Allgemeine Konjunkturbelebung auf dem Binnenmarkt und im Exportgeschäft. Günstige Entwicklung der Finanzen und der Zahlungsbilanz.	Lebhafte Produktions- und Umsatztätigkeit in den Ausfuhr- und Binnenmarktindustrien. In der Produktionszunahme der Verbrauchsgüterindustrien Textilindustrie führend. Industrieller Beschäftigungsgrad höher als vor der Krise. Arbeitslosigkeit sinkend.	Weitere Besserung in Ackerbau und Viehwirtschaft. Rekorderte. Wegen Überproduktion an Getreide scharfer Druck, zu niedrigen Preisen auszuführen. Flachs-ernte um 40 vH über Vorjahr.	Bei leicht gestiegener Einfuhr Ausfuhr stark erhöht. Ausfuhrüberschuß Januar bis Oktober 94 vH über Vorjahrsumfang. Sehr hohe Ausfuhr von Eiern (Rekordstand). Weniger günstige Entwicklung der Butterausfuhr. Im September zum ersten mal Einfuhr aus Großbritannien höher als aus Deutschland.
18.	Finnland	Fortschrittender Aufschwung. Mengenumsätze auf den meisten Gebieten über Vorjahresstand. Allgemeine Kaufkraftsteigerung auch in der Landwirtschaft.	Produktionsvolumen hat Stand von 1929 überschritten. Infolge voller Kapazitätsausnutzung in vielen Ausfuhrindustrien Tendenz zum Ausbau der Anlagen. Binnenmarktindustrie trotz zunehmender Auslandskonkurrenz weiterhin gut beschäftigt. Regere Bautätigkeit. Geringe Arbeitslosigkeit. In mehreren Zweigen Mangel an Facharbeitern.	Rentabilität infolge Agrarschutzmaßnahmen seit dem Sommer merklich gebessert. Dank guten Ernteausfalls bei gehaltenen Preisen weitere Entlastung zu erwarten. Absatzrückgang in Großbritannien durch Absatzerweiterung auf Binnenmarkt und in Deutschland kompensiert.	Ein- und Ausfuhr über Vorjahrshöhe. Ausfuhrüberschuß gegenüber Vorjahr etwas erhöht. Günstige Mengenausfuhr der meisten Industriewaren. Mengenmäßige Ausfuhrverminderung von Agrarerzeugnissen durch Preissteigerung mehr als ausgeglichen.
19.	Griechenland	Gegenüber Tiefpunkt gebesserte Lage behauptet.	Industrielle Produktion im 1. Hj. fast 14 vH über Vorjahrsumfang und 25 vH über dem Produktionsvolumen des Jahres 1928. Ausfuhr von Industrieerzeugnissen im 1. Hj. um 35 vH größer als im gleichen Vorjahrszeitraum. Ausbau der Industrie fortschreitend.	Gute Getreideernte, z. T. infolge weiter gestiegener Anbaufläche. Damit erneut verringerter Einfuhrbedarf. Weinernte mengenmäßig geringer als im Vorjahr, jedoch weit über dem Durchschnitt 1928/32. Tabakernte kleiner als im Vorjahr. Ausfuhr von Tabak, Olivenöl, Wein, Häuten im 1. Hj. niedriger als im Vorjahr; Korinthenausfuhr wertmäßig gebessert.	Ausfuhr seit dem 2. Vj. wieder unter Vorjahrswert, besonders Nahrungsmittelausfuhr verringert. Einfuhr gestiegen, vor allem bei Rohstoffen und halbfertigen Waren (z. B. Bauholz, Steinkohlen) und bei Fertigwaren (Maschinen, Textilien). Nahrungsmittelaufuhr dagegen weiter beträchtlich sinkend. Einfuhrüberschuß in den ersten 8 Monaten 3 111 Mill. Drachmen gegenüber 2 824 Mill. Drachmen im Vorjahr.
20.	Irischer Freistaat	Weiterhin gedrückte Wirtschaftslage.	Arbeitslosigkeit erheblich gestiegen, seit Vorjahr fast verdoppelt.	Anbauflächen im ganzen etwas vergrößert, Hafer jedoch stark verkleinert. Erntemittel. Bestand an Schweinen und Milchkühen gestiegen, an sonstigen Rindern, Schafen und Geflügel verringert.	Einfuhr gestiegen (vor allem Maschinen, Kraftfahrzeuge, Textilwaren). Ausfuhr: Rindvieh sehr stark gesunken; Butter, Eier und Bier behauptet, Bacon gestiegen; insgesamt gesunken.
21.	Jugoslawien	Tiefpunkt der Depression im Frühjahr erreicht. Seitdem Besserung in der Landwirtschaft und fortschreitende Industriebelebung. Noch keine Steigerung der Ausfuhr.	Bergbauliche Förderung (Kohle, Kupfer, Eisenerz u. a.) seit Sommer steigend. Produktion in Eisen-, Blei-, Zinkverhüttung über Vorjahrsstand. Belebung auch in den Verbrauchsgüterindustrien (Textilindustrie). Abnahme der industriellen Arbeitslosigkeit.	Getreideernte erheblich geringer als im Vorjahr. Nur bei Mais Rekorderte. Preise für pflanzliche Erzeugnisse — außer Mais — erheblich über Vorjahrsstand, für tierische Erzeugnisse bis September noch sinkend.	Einfuhr — besonders von Eisenwaren, Maschinen und Textilwaren — seit Frühjahr ansteigend und weiterhin über Vorjahrsstand. Ausfuhr jedoch geringer als im Vorjahr.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
Agrarländer					
Preisniveau steigend. Bei weiter steigenden Großhandelspreisen besonders starke Erhöhung der Ausführpreise. Lebenshaltungskosten weiter anziehend.	Weitere Verflüssigung der Kreditmärkte, aber noch immer angespannte Kreditlage der Landwirtschaft. Aktienkurse fast wieder auf Stand von 1929, Obligationenkurse erheblich darüber.	Kronenkurs parallel zum englischen Pfund. Mitte Dezember 49,2 vH der Parität. Devisenbestand trotz saisonmäßig hoher Ausfuhr weiter abnehmend, neuer Tiefstand. Goldbestand unverändert.	Günstige Entwicklung im Staatshaushalt trotz Anspannung durch Krisenmaßnahmen. Seit vielen Jahren zum erstenmal Betriebsüberschuß der Staatsbahnen. Ersparnisse infolge umfangreicherer Schuldenkonvertierung. Wachsende Staatsschulden.	Umfassende neue Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft vorgesehen (Zinssenkungen, Moratorien). Abermals Produktionseinschränkungen von landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugnissen.	16.
Großhandelspreise seit Jahresbeginn sinkend (besonders Fertigwarenpreise). Anhaltend wachsende Preisspannen zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen. Nach stärkerem Rückschlag im Sommer wieder Preisanstieg landwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse.	Zunehmende Liquidität der Banken. Infolge Kreditverflüssigung weitere Zinssenkungen. Steigende Bankeinlagen. Steigende Gold- und Devisenbestände.	Eestikronenkurs parallel zum englischen Pfundkurs. Mitte Dezember 60,8 vH der Parität. Infolge Devisenanreicherung Lockerung der Devisenbewirtschaftung unter Aufrechterhaltung der Ablieferungspflicht für Exportdevisen.	Erhöhte Einnahmen im Staatshaushalt. Verwendung des Haushaltsüberschusses zu staatlichen Investitionen.	Neue Umschuldungsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Staatsaufkäufe der Roggenüberschüsse zu festen Preisen. Einstellung der Zahlung von Eierausfuhrprämien. Förderung der einheimischen Industrie durch Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Rohstoffe und Halbfabrikate. Handelsvertrag mit Großbritannien.	17.
Großhandelspreise im ganzen stabil, jedoch sehr unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Gruppen: industrielle Ausfuhrwaren fallend, viehwirtschaftliche Ausfuhrwaren steigend, Einfuhrwaren leicht anziehend. Lebenshaltungskosten neuerdings steigend.	Anhaltende Verflüssigung des Geldmarkts. Kurzfristige Auslandsverschuldung infolge neuer Rückzahlungen gering. Steigende Aktien- und Obligationenkurse bei erhöhten Umsätzen.	Finnmarkkurs parallel zum englischen Pfundkurs. Mitte Dezember 52,0 vH der Parität. Devisenbestand auf neuem Höchststand.	Gefestigte Lage der Staatsfinanzen. Im Haushaltsplan für 1935 vermehrte Ausgaben (Wehrmacht, Landwirtschaft, Gehaltserhöhungen) und Einnahmen (Zölle). Umfangreiche Konvertierungen von Staats- und Gemeindegeldanleihen erfolgreich durchgeführt. Emission von Staatsanleihen in Schweden zu sehr günstigen Bedingungen. Konversionen von Dollarleihen in Schweden und Ver. St. v. Amerika durchgeführt und geplant.	Erhöhter Zollschutz für bisher fehlende Verbrauchsgüterindustrien. Verrechnungsabkommen mit Deutschland. Tendenzen zur stärkeren Selbstversorgung mit industriellen Rohstoffen (Schwefelgewinnung).	18.
Großhandelspreise — nach einjährigem Rückgang — seit Jahresmitte wieder ansteigend; im September Vorjahrsstand überschritten. Lebenshaltungskosten — nach vorherigem Rückgang — im August gestiegen.	Zahlungsmittelumlauf (Noten und Sichtverbindlichkeiten der Bank von Griechenland) im Oktober um 8 vH unter Vorjahr. Notenumlauf allein um 6 vH über Vorjahr. Kreditgewährung der Banken gegenüber dem Vorjahr gestiegen.	Goldwert der Valuta Mitte Dezember 43,3 vH der Parität, stabil bei Devisenzwangswirtschaft. Devisenbestand der Bank von Griechenland wachsend.	Staatseinnahmen in der ersten Hälfte des seit dem 1. April laufenden Rechnungsjahres über Voranschlag. Höhe des Auslandsschuldendienstes für 1935/36 noch offen.	Regierung will Überindustrialisierung verhindern; Kontrolle der Neugründungen.	19.
Lebenshaltungskosten gestiegen. Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Mai wieder gesunken, kaum noch über Tiefstand.	Flüssige Kreditmärkte. Bankkredite und Depositionen leicht rückgängig.	Valuta übereinstimmend mit dem englischen Pfund. Höherer Passivsaldo im Warenverkehr durch Verminderung der Auslandsguthaben ausgeglichen.	Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern in erster Hälfte des Finanzjahres gegenüber Vorjahr etwas erhöht, aus Einkommensteuer jedoch stark zurückgegangen. Ausgaben trotz verringerten Schuldendienstes unverändert. Erhöhtes Defizit.	Ausbau der Einfuhrregelung.	20.
Großhandelspreise nach Steigerung im Frühjahr scharf gesunken, dann im Herbst wieder steigend. Preise für Einfuhrwaren anhaltend rückläufig. Einzelhandelspreise bis August gesunken, dann leicht gestiegen.	Weitere Entspannung. Bankdiskont am 16. 7. 1934 von 7% auf 6 1/2% herabgesetzt. Rückgang auch der freien Geldsätze. Anhaltend zunehmende Spareinlagen. Seit Jahresmitte lothaler Kursanstieg bei Staatspapieren. Aktienkurse rückläufig. Wachsende Kreditsicherheit. Rückgang der Konkurse.	Fester Dinarkurs bei Entwertung um rd. 23 vH der Parität. Zunahme des ziemlich hohen Goldbestandes und des Devisenbestandes. Seit Jahresmitte erhebliche Steigerung des Notenumlaufs.	Stark gestiegene Staatseinnahmen. Ausgaben im ganzen unter Voranschlag. Daher im Haushalt 1934/35 bisher Einnahmenüberschuß.	Maßnahmen zugunsten der bäuerlichen Schuldner. Festsetzung von Höchstzinssätzen im privaten Kreditverkehr. Erlaß eines Kartellgesetzes. Lockerung des staatlichen Getreideausfuhrmonopols. Handelsverträge mit Griechenland (August) und Ungarn (September).	21.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
22.	Lettland	Anhaltender Tiefstand, jedoch Belebungserscheinungen in der Industrie.	Produktionszunahme: in den Binnenmarktindustrien stärker als in den Ausfuhrindustrien. Geringe Arbeitslosigkeit. Beschäftigungsgrad der Vorkrisenzeit nahezu wieder erreicht.	Sehr hohe mengenmäßige Ernteergebnisse. Rekord-ernte in Flachs; bisher befriedigender Absatz im Auslande. Infolge zu umfangreicher Getreideernte Ausfuhrüberschuß an Brotgetreide. Anhaltende Schwierigkeiten im Auslandsabsatz von Butter.	Außenhandelsvolumen im ganzen unverändert. Nach hoher Passivität wieder Ausfuhrüberschuß hauptsächlich infolge neuer Einfuhrschrumpfung von Fertigwaren und Ausfuhrweiterung von Rohstoffen und halbfertigen Waren. Nahrungsmittelausfuhr mengenmäßig über, wertmäßig unter Vorjahrs-höhe. Starker Rückgang des Transitverkehrs.
23.	Litauen	Wirtschaftslage weiter gedrückt, ohne Besserungszeichen. Anhaltende Kaufkraftschrumpfung, in der Landwirtschaft neuerdings verstärkt. Umsätze weiter sinkend.	Produktionsrückgang in den Verbrauchsgüterindustrien bei vermindertem Auslands-wettbewerb. In den Ausfuhrindustrien unterschiedliche Entwicklung: Rückgang in der Holz-, Stillstand in der Zelluloseindustrie. Gründung neuer Kleinindustrien fortgesetzt.	In der Viehwirtschaft infolge Produktionseinschränkungen und unzureichender Preise sehr geringe Erlöse. Neue Absatzschwierigkeiten für Bacon. Lage im Ackerbau infolge guten Ernteaufalles etwas gebessert. Umstellung auf verstärkten Getreide- und Flachs-anbau.	Sehr geringes Außenhandelsvolumen. Ausfuhr, neuerdings auch Einfuhr unter Vorjahr. Ausfuhr von Nahrungsmitteln mengen- und wertmäßig auf neuem Tiefstand (im September wertmäßig um die Hälfte unter Vorjahr). Infolge strengerer Handhabung des Einfuhrlicenzsystems im ganzen ausgeglichene Handelsbilanz.
24.	Polen	Anhaltender Tiefstand. Teilbelebung erneut zum Stillstand gekommen.	Nach vorübergehender Produktionssteigerung Rückgang in den Verbrauchsgüterindustrien (auf Vorjahrsstand gesunken). Produktionsgüterindustrien unverändert (rd. 12 vH über Vorjahr). Besserung im Kohlen- und Erzbau, Verschlechterung in der Hüttenindustrie. Leichte Belebung im Baugewerbe durch staatliche Hilfsmaßnahmen. Unvermindert hohe Arbeitslosigkeit; erneut steigende Kurzarbeit.	Getreideernte mittel, nur wenig unter mehrjährigem Durchschnitt. Kartoffelernte über Durchschnitt. Getreidemarkt durch stark erhöhte staatliche Stützungskäufe zeitweilig entlastet. Kaufkraft der Landbevölkerung nach wie vor gering (Auseinanderklaffen der Agrar- und Industriepreise). — Anhaltender Verschuldungsdruck. — Verlängerung des Hypothekens-moratoriums. Neues Entschuldungsgesetz für Klein- und Mittelbetriebe.	Außenhandelsumsätze wert- und mengenmäßig gering. Ausfuhr über, Einfuhr unter Vorjahrsstand (Getreide- und Buttersausfuhr erhöht). Ausfuhrüberschuß Januar-Oktober 1934 142,0 Mill. Zloty gegen 75,1 Mill. Zloty im Vorjahr.
25.	Portugal	Zunehmende Belegung. Steigende Umsatz-tätigkeit auf den Binnenmärkten. Seeschiffsverkehr über Vorjahr. — Gefestigte politische Verhältnisse.	Erzeugung von künstlichen Düngemitteln und Zement steigend (beträchtlich über Vorjahr). Erhöhter Verbrauch an elektrischem Strom und Gas. Steinkohlen- und Eisenerzgewinnung stagnierend (auf Vorjahrsstand). Ergebnisse der Hochseefischerei gegen Vorjahr wenig verändert.	Gute Ernteerträge bei Feldfrüchten. Sehr gute Qualität der Olivenernte. Wein: Mengenertrag mittel, Qualität sehr gut. Guter Auslandsabsatz für Kork.	Einfuhr leicht unter Vorjahr (industrielle Rohstoffe sowie Fahrzeuge und Maschinen gestiegen). Ausfuhr gestiegen (Kork und Wein). Einfuhrüberschuß Januar bis Oktober 1934 gleich 1 049 Mill. Escudos gegen 1 212 Mill. Escudos 1933.
26.	Rumänien	Gesamtlage trotz teilweise besserer Exportmöglichkeiten infolge der geringen Getreideernte kaum erleichtert.	Lage der Erdölindustrie unsicher: zwar steigende Tendenz der Erdöl-erzeugung (frühere Rekordhöhe fast wieder erreicht), Ausfuhrpreise der Erdölzeugnisse indessen weiter sinkend. Benzin-ausfuhr nach vorübergehender Besserung jüngst wieder unter Vorjahrsmenge. Ausfuhr von Leichtöl und Masut dagegen anhaltend über Vorjahrsmenge. In der übrigen Industrie teilweise Rohstoffschwierigkeiten infolge Einfuhrkontingentierung.	Geringe Getreideernte. Getreidepreise infolgedessen erheblich gestiegen. Rindvieh-ausfuhr mengen- und wertmäßig stark gestiegen. Schweineausfuhr anhaltend gedrückt, erheblich unter Vorjahr. Holz-ausfuhr erheblich gebessert.	Ausfuhr infolge ungenügender Getreideüberschüsse anhaltend unter Vorjahrs-höhe. Einfuhr dagegen seit Jahres-anfang in zunehmendem Maße über Vorjahrsumfang. Ausfuhrüberschuß in den ersten 8 Monaten nur 46,8 Mill. Lei gegen 1 218,4 Mill. Lei im gleichen Vorjahrszeit-raum.
27.	Rußland (UdSSR)	Gesamtlage neuerdings beeinträchtigt durch schlechten Ernteaustfall. Weiterer Ausbau von Industrie und Verkehrswesen gehemmt durch anhaltende organisatorische und sozialpolitische Schwierigkeiten sowie durch fehlende Rentabilität in der Industrie.	Produktionsgütererzeugung weiter gestiegen. Entwicklung jedoch wenig einheitlich. Zurückbleiben der Verbrauchsgüterindustrien. Qualitätssteigerung gering. Anhaltende Investitions-tätigkeit.	Ernteerträge durch ungünstigen Witterungsverlauf in weiten Teilen des Landes stark gemindert. Ab-lieferungspflicht in Miß-erntegebieten aufgehoben. Anhaltendes Darniederliegen der Viehwirtschaft.	Außenhandelsumsätze be-trächtlich unter Vorjahrs-stand. Einfuhrschrumpfung zum Stillstand gekommen. Ausfuhr leicht steigend. Ausfuhrüberschuß Januar bis September 1934 130,9 Mill. Rubel gegen 87,4 Mill. Rubel im Vorjahr.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd.-Nr.
<b>Agrarländer</b>					
Großhandelspreise weiter unverändert, auch keine größere Sonderbewegung in den einzelnen Preisgruppen. Lebenshaltungskosten seit Frühjahr wieder abwärts gerichtet, unter Vorjahrsstand. Inlandsbutterpreis fast doppelt so hoch wie Ausfuhrbutterpreis.	Kreditvolumen unverändert. Trotz Kreditverbilligung für die Landwirtschaft durch die Bank von Lettland erhöhte Zahlungsschwierigkeiten. Effektenumsätze gering.	Formale Stabilität des amtlichen Wechselkurses. Devisenlage infolge Ausfuhrüberschusses etwas entspannt.	Angespannte Lage der Staatsfinanzen neuerdings etwas erleichtert. Aufbringung neuer Stützungsmittel für die Agrarwirtschaft erforderlich.	Neue Umschuldungsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Anbau der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gesetzlich geregelt. Staatsankäufe von Brotgetreide, Flachs und Zuckerrüben. Förderung des Inlandsverbrauchs von Butter. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.	22.
Preisniveau unter dem Einfluß sinkender Agrarpreise weiter abwärts gerichtet, neuer Tiefstand. Lebenshaltungskosten weiter sinkend, erheblich unter Vorjahrshöhe.	Zahlungsmittelumlauf abermals verringert, unter Vorjahrsstand.	Unter Beibehaltung des Goldstandards Litkurs seit Frühjahr durchschnittlich 1 vH unter pari. Nach geringer Zunahme Devisenbestand abnehmend, auf neuem Tiefstand. Neuerdings auch Tendenzen zur Verringerung des Goldbestandes. Keine Devisenzwangswirtschaft.	Lage der Staatsfinanzen anhaltend angespannt.	Staatliche Beaufsichtigung der Flachsausfuhr. Bereitstellung von Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Amtliche Einschränkung der Baconerzeugung. Handelsvertragsverhandlungen mit Lettland.	23.
Preise für Fertigwaren und industrielle Rohstoffe sinkend. Erneute Preissenkungaktion der Regierung (Zucker, Petroleum und Salz). Auch Agrarpreise sinkend, besonders Preise für Vieh und Vieherzeugnisse. Lebenshaltungskosten sinkend.	Zahlungsmittelumlauf etwas unter Vorjahr. Notendeckung kaum verändert. Weitere Krediteinschränkung der Aktienbanken; Depositen und Spareinlagen leicht steigend. Keine Kreditausweitung der Staatsbanken (Ausnahme: 19 Mill. Zl. Register-Pfandkredite zur Erntebergung). Staatsrentenkurse bis Oktober stark gestiegen, seitdem Rückschlag. — Konkurse und Wechselproteste unter Vorjahrsstand.	Goldwährung. Stabil. Keine Devisenzwangsbestimmungen. Goldbestand der Notenbank weiter steigend. Laufende Posten der Zahlungsbilanz ausgeglichen.	Anhaltend große Fehlbeträge. Reserve aus nationaler Anleihe fast aufgebraucht. Verstärkte Ausgabe von Schatzwechseln. Weitere Ausgabenbeschränkung. Neue Staatsanleihe in Form einer 5% Ewigen Rente zur Deckung der Fehlbeträge beschlossen.	Stabilerhaltung der Währung. Preis- und Kostensenkung. Hebung der landwirtschaftlichen Kaufkraft. Öffentliche Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Bestrebungen zur Hebung der Außenhandelsumsätze: Kompensationsabkommen mit dem Deutschen Reich (Rahmenkontingente für Austausch bestimmter Erzeugnisse zu bevorzugten Bedingungen). Schwebende Verhandlungen mit Großbritannien und zahlreichen anderen Ländern.	24.
Preise für Kork und Olivenöl gestiegen. Wein- und Ölsardinenpreise sinkend (unter Vorjahr). Lebenshaltungskosten leicht über Vorjahr.	Notenumlauf leicht gestiegen. Zunehmende Kreditgewährung der Privatbanken. Depositenbestand anhaltend steigend. — Aktienkurse über Vorjahr. — Rückgang der Wechselproteste.	Papierwährung; Kurs leicht schwankend, parallel zum englischen Pfund, Mitte Dezember 60,5 vH der Parität. Steigender Goldbestand der Notenbank (rd. 20 vH über Vorjahr).	Entwicklung günstig. Überschuß im Haushaltsjahr 1933/34. Verminderung der schwebenden Schuld.	Öffentliche Arbeiten: Ausbau des Straßen- und Verkehrsnetzes sowie der Hafenanlagen und Elektrizitätswerke. Kulturelle Hebung des Landes (Förderung des Schulwesens, Rundfunks usw.). Festsetzung von Höchstgrenzen der Portweinerzeugung. Abschluß von Handelsverträgen. Aufhebung der Flaggendiskriminierung; dafür Zollaufschlag für alle Länder ohne Handelsvertrag.	25.
Großhandelspreisindex aus den drei wichtigsten Ausfuhrwaren (Getreide, Holz, Petroleum) seit Mai steigend; dabei seit Juli über Vorjahrsstand. Lebenshaltungskosten seit Mai leicht gestiegen, im August den Vorjahrsstand erreichend.	Zahlungsmittelumlauf ungefähr auf Vorjahrshöhe. Wechselbestand der Nationalbank verringert, unter Vorjahrshöhe. Anfang Dezember Diskontsenkung von 6% auf 5%. Zunahme der Spareinlagen anhaltend. Aktienkurse — nach mehrmonatigem Anstieg — seit Juni wieder sinkend. Anleihekurse — nach Rückgang im Mai und Juni — wieder gestiegen.	Valuta mit kleinen Schwankungen stabil, nahe an der Goldparität (Mitte Dezemb. 98,4 vH). Gold- und Devisenbestand durch Devisenzwangswirtschaft behauptet.	Ständiges Defizit. Aufnahme einer 4½% Losanleihe im Inlande sowie eines Bankkredits von 100 Mill. Lei.	Verbot von Preiserhöhungen für Industrieerzeugnisse ohne ministerielle Zustimmung. Neuregelung des Außenhandelsverkehrs zur Schaffung eines Ausfuhrüberschusses: jede Einfuhr hat eine Ausfuhr in einem um zwei Drittel höheren Betrage zur Voraussetzung; im Zusammenhang damit Kündigung sämtlicher Handelsverträge.	26.
Erneute Preissteigerungen auf dem Binnenmarkt, besonders bei Lebensmitteln (Brot) und Verbrauchsgütern. Lohnerhöhung um rd. 10 vH in untersten Lohngruppen.	Notenumlauf weiter gestiegen; rd. 20 vH über Vorjahrsstand. Bemühungen um langfristige Auslandskredite bisher ohne Erfolg.	Formal stabil gehaltene Papierwährung.	Neue Zwangsanleihe bevorstehend.	Weiterführung der Kollektivierungspolitik in der Landwirtschaft. Vermehrte Autarkiebestrebungen (zunehmende Unabhängigkeit vom Ausland im Rohstoff- und Maschinenbedarf). Verstärkter Kampf gegen Mißstände im Verteilungsapparat und Wohnungswesen.	27.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
28.	Spanien	Wirtschaftsleben gestört durch starke politische Unruhen (separatistische und marxistische Aufstände). Lage der Landwirtschaft unter dem Einfluß sehr guter Ernteergebnisse gebessert.	Lage sehr uneinheitlich. Bergbau und Schwerindustrie wenig günstig; Produktion durch Arbeitskämpfe beeinträchtigt. Verbrauchsgüterindustrien z. T. gebessert. Arbeitslosigkeit steigend (über Vorjahr). Bautätigkeit auf niedrigem Stande stagnierend (unter Vorjahr).	Getreide- und Obsternte weit über Durchschnitt. Sehr gute Qualität. Weinernte mittel. Kaufkraft gestiegen.	Einfuhr gegen Vorjahr wertmäßig gestiegen. Ausfuhr gesunken. Mengenentwicklung wenig einheitlich (Einfuhrsteigerung bei Fertigwaren und Kohle, Ausfuhrsteigerung bei Eisenerzen und Fertigwaren, Ausfuhrückgang bei Wein und frischen Früchten). Zunehmender Passivsaldo: Januar/September 185,1 Mill. Peseten gegen 133,4 Mill. Peseten im Vorjahr.
29.	Ungarn	Wirtschaftstätigkeit nicht weiter belebt, teilweise wieder abgeschwächt. Rohstoffschwierigkeiten. Eisenbahngüterverkehr noch zunehmend.	Industrielle Produktion im 1. Hj. weiter gestiegen, namentlich bei Produktionsgütern. Seitdem teilweise Nachlassen der Aufwärtsbewegung, vor allem infolge Devisenschwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung. Roheisenerzeugung anhaltend über Vorjahr. Bautätigkeit in Budapest seit Jahresmitte verringert; Bauvorhaben abnehmend. Rückgang der Arbeitslosigkeit andauernd, jedoch zuletzt etwas verlangsamt.	Sehr ungünstiges Ernteergebnis bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, durch stark gestiegene Getreidepreise teilweise ausgeglichen. Günstige Maisernte. Weizenausfuhr im neuen Erntejahr gering. Rindviehausfuhr mengenmäßig gestiegen bei verringerten Erlösen. Schweineausfuhr im 3. Vj. belebt. Weinernte mengenmäßig unterdurchschnittlich bei sehr guter Qualität.	Ausfuhr seit Jahresmitte — z. T. infolge geringerer Erntetüberschüsse — verschlechtert; wertmäßig im Oktober rd. 10 vH unter Vorjahr. Einfuhrbelebung seit Jahresmitte wieder nachlassend, Einfuhrwert aber immer noch über Vorjahr. Vor allem Einschränkung der Rohstoffzufuhr infolge Devisenschwierigkeiten. Ausfuhrüberschuß in den ersten 10 Monaten nur 33,4 Mill. P gegen 55,0 Mill. P im Vorjahr.

**Außereuropäische Agrar-**

30.	Britisch Indien	Gesamte Wirtschaft noch im Schatten der Agrarkrise. Politische und wirtschaftliche Beziehungen zum Mutterlande gebessert.	Weiterer Ausbau der Industrie z. T. mit Hilfe der Erlöse aus Goldverkäufen, vor allem im Pundschab. Eröffnung neuer, mit ausschließlich indischem Kapital erbauter Baumwollspinnerei in Kalkutta.	Trotz gebesserter Preisverhältnisse noch tief in die Krise verstrickt. Weitere Goldabgaben der stark verschuldeten Bauern.	Ausfuhrerlöse infolge höherer Preise (Baumwolle, Tee) und erhöhter Mengenabsätze (Leinsaat, Baumwolle) weiterhin über Vorjahresumfang. Sperrmaßnahmen gegen Einfuhr japanischer Baumwollwaren erhöhen Ausfuhrüberschuß.
31.	Britisch Malaya	Fortschreitende Besserung auf fast allen Wirtschaftsgebieten.	Seit März steigende Zinnproduktion, im September um 125 vH über Vorjahresniveau. Vom Oktober ab erneute Einschränkung der Produktion.	Erträge der Kautschukplantagen etwas gebessert.	Höhere Einfuhrwerte infolge vermehrten Bezugs von Baumwollwaren, Eisen und Stahl. Größerer Auslandsabsatz von Kautschuk und Zinn bei günstigen Preisen, vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika, erhöht Ausfuhrerlöse. Ausfuhrüberschuß stark schwankend.
32.	Ceylon	Langsame Aufwärtsbewegung in letzter Zeit unterbrochen.	—	Erlös der Tee- und Kautschukplantagen gegenüber Vorjahr gebessert.	Einfuhr trotz Erhöhung immer noch gering. Baumwollwareneinfuhr aus Japan wegen Erschöpfung der Einfuhrquote fast völlig gestoppt. Exportschrumpfung seit Mai. Sinkender Ausfuhrüberschuß.
33.	China	Gesamtlage regional verschieden, durch politische Störungen beeinträchtigt. Bauaktivität in Schanghai bei gleichzeitiger Depression in anderen Küstenstädten. Zahlungsbilanzausgleich bedroht durch weiteres Sinken der Auswandererrücksendungen, verschärft durch die den Außenhandel gefährdende Silberpreissteigerung. Schwere Agrardepression.	Anhaltendes Wachstum, vor allem der Textilindustrie. Baumwollgarnindustrie weiterhin gut entwickelt und beschäftigt. Absatz im Binnenmarkt durch politische Wirren, Flut- und Dürrekatastrophen beeinträchtigt. Vereinzelte Exporte (Textilien).	Weiterer Niedergang der gesamtchinesischen Landwirtschaft infolge politischer Störungen. Verschärfte Depression der Ölsaatenwirtschaft durch ungünstige Exportlage. Vergrößerung der Baumwollanbaufläche und Versuche zur Reorganisation der Seidenwirtschaft (Versuchsstationen).	Weiterer Rückgang der Gesamteinfuhr bei zunehmender Maschineneinfuhr (Industrialisierung). Ausfuhr schwach behauptet. Einfuhrüberschuß bis August gegenüber Vorjahr um 38,3 vH zurückgegangen. Wegen Silberpreissteigerung Verminderung des Ausfuhrvolumens befürchtet.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Agrarländer</b>					
Großhandelspreise steigend (über Vorjahr). Agrarstoffe überwiegend über Vorjahr. Lebenshaltungskosten gestiegen.	Vertrauen durch politische Unruhen beeinträchtigt. Leichte Krediteinschränkung der Notenbank; Depositen abnehmend; Notenumlauf unter Vorjahr. Aktienkurse gesunken, seit Oktober wieder steigend; Obligationenkurse bis Anfang September stagnierend, seitdem etwas gesunken. Am 27. 10. Herabsetzung des Diskontsatzes von 6% auf 5 1/2%.	Valuta Mitte Dezember auf 42,1 vH der Parität. Kurs leicht schwankend.	Zunehmende Fehlbeträge, ausgeglichen durch Ausgabe von 4 1/2 % Schatzscheinen im Juli und November 1934.	Sicherung der Regierungsmacht und des Wirtschaftslebens vor innerpolitischen Störungsversuchen. Rege handelspolitische Tätigkeit.	28.
Großhandelspreise, vor allem der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, gestiegen; seit Jahresmitte rd. 14 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten in den letzten Monaten fast unverändert auf Vorjahrs Höhe.	Zahlungsmittelumlauf — nach Unterschreitung des Vorjahresumfanges während des Sommers — seit September wieder darüberliegend. Kreditbeanspruchung der Nationalbank unter Saisonflüssen gestiegen. Spareinlagen weiter gestiegen. Aktienkurse seit September mit Unterbrechungen steigend. Insolvenzen im 3. Vj. weniger als im Vorjahr.	Goldwert der Valuta Mitte Dezember auf 64,2 vH der Parität, seit Mai annähernd stabil. Devisenlage indessen infolge erhöhter Rohstoffbezüge im 1. Hj. neuerdings wieder verschärft.	Lage des Staatshaushalts in dem am 30. Juni abgelaufenen Rechnungsjahr 1933/34 gebessert; im laufenden Rechnungsjahr bisher keine weitere Erleichterung.	Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Rohstoffversorgung durch Ausdehnung der Kompensationsgeschäfte.	29.
<b>und Rohstoffländer</b>					
In Bombay: allmählich ansteigende Großhandelspreise, aber noch unter Vorjahrs Höhe. Erhöhte Lebenshaltungskosten. In Kalkutta: Gesamtindex der Großhandelspreise bei z. T. erheblichen Preisverschiebungen seit Jahresfrist fast unverändert.	Anhaltende Flüssigkeit auf dem Geldmarkt. Verharren des Diskontsatzes auf dem niedrigsten Stand (3 1/2 %) seit Gründung der Imperial Bank of India (1921). Kurse der Staatsanleihen gestiegen.	Rupie parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 60,8 vH der Parität. Fortgesetzt hoher Goldabfluß nach London.	Finanzlage der Zentralregierung weiter befriedigend. Ausgleich für den zu erwartenden Zollaustfall und Deckung der erhöhten Ausgaben durch Steuererhöhung im Finanzjahr 1934/35. Im September Emission einer 3 % Rupienanleihe zu Refundierungszwecken.	Ausarbeitung von Plänen zwecks Umschuldung und Entschuldung der Landwirtschaft. Beibehaltung der hohen Zölle, um heimische Eisen-, Textil- und Zuckerindustrie auf dem Inlandsmarkte gegen die englische, japanische und niederländische Konkurrenz zu schützen.	30.
Kautschukpreis trotz leichter Abschwächung immer noch erheblich über Vorjahrsniveau. Seit April nachgebender Zinnpreis um fast 100 vH über Tiefstand von 1931.	—	Straitsdollar parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 60,9 vH der Parität.	—	Im Sommer eingeführte, gegen Japan gerichtete Kontingentierung der Baumwoll- und Kunstseidengeweebeeinfuhr ohne Beeinträchtigung des großen Zwischenhandels in Singapur durchgeführt. Lockerung der rigorosen Einwanderungsbestimmungen zwecks Behebung des Arbeitermangels auf den Kautschukplantagen und in den Zinngruben.	31.
Seit April nachgebender Zinnpreis über Vorjahrsstand. Kautschukpreis gegenüber Tiefstand stark erhöht, Niveau in letzter Zeit knapp behauptet. Teepreis neuerdings wieder rückläufig. Durch verschärfte Einfuhrbeschränkung ausgelöste Preissteigerung nicht nur auf betroffene Einfuhrwaren beschränkt.	—	Wie Britisch Indien.	—	Auf Veranlassung des Mutterlandes und trotz energischen Einspruches des ceylonischen Staatsrats am 1. August Einfuhrkontingentsystem für Baumwollwaren in Kraft gesetzt, hauptsächlich gegen Japan gerichtet. Ersetzung der Wertzölle auf die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken durch Gewichtszölle.	32.
Großhandelspreise in Shanghai in der Gesamttendenz sinkend. Steigerung von Mai bis August, Rückgang im September. Einfuhrpreise steigend, über Vorjahrs Höhe; Ausfuhrpreise sinkend, erheblich unter Vorjahrsstand. Starke Erhöhung der Lebenshaltungskosten von April bis September.	—	Steigender Außenwert infolge internationaler Silberpreissteigerung. Bekämpfung der Silberausfuhr tendenz durch zehnprozentige Silberausfuhrsteuer, die in gewissem Grade die Währung vom Silber löst. Gefahr des Silberschmuggels.	Ungünstige Lage der Staatsfinanzen. Stark gestiegene Provinzial- und Gemeindelasten. Auslandsschuldendienst, soweit nicht durch Seezoll-einnahmen gesichert, weiter unregelmäßig oder ausgesetzt.	Planungsideen: Verkehrs politik, Flußbauregulierungen, landwirtschaftliche Veredlungsindustrien.	33.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
34.	Niederländisch Indien	Schwache Belegung. Starker Steuer- und Lohndruck machen Aufschwung zunächst unwahrscheinlich.	Außerordentliche Lohnsenkungen. Zinnproduktion gut behauptet; Verlängerung des Zinnkartells bis Ende 1934. Ab 1. Oktober Zinnproduktion wieder eingeschränkt. Leichte Belegung der Erdölindustrie, im September abgeschwächt. Ansätze zur Sanierung der Zuckerindustrie auf stark reduzierter Basis.	Lage der Landwirtschaft seit Frühjahr 1934 wenig verändert. Verhältnismäßig befriedigende Entwicklung wegen Belegung der Kautschukwirtschaft. Gute Teepreise. Landwirtschaftliche Binnenmarktproduktion durch Krisengesetzgebung gefördert. Einfuhrbeschränkung für Reis, Sojabohnen und Sojaprodukte.	Nach leichter Ausfuhrsteigerung in jüngster Zeit wieder sinkende Tendenz, mengen- und wertmäßig. Teeausfuhr wertmäßig beträchtlich vermehrt. Befriedigende Lage der Ausfuhr von Kaffee und Kautschuk, neuestens Rückgänge. Zuckerausfuhr auf niedrigem Niveau belebt. Einfuhr leicht steigend. Ausfuhrüberschuß gegenüber Vorjahr erhöht.
35.	Palästina	Anhaltende Aufwärtsbewegung infolge weiteren Zustroms von Kapital und starker Zuwanderung. Keine Arbeitslosigkeit. Gefahr übertriebener Bau- und Bodenspekulation.	Infolge der lebhaften Gründungstätigkeit günstiger Geschäftsgang in Industrie und Kleingewerbe. Rege Bautätigkeit (Zementimport im 1. Hj. 66 400 t gegen 39 300 t im ganzen Jahr 1933). Export der Seifenindustrie wieder gebessert. Tabakwarenerzeugung steigend.	Diesjährige Zitrusernte auf 6,25 bis 6,50 Mill. Kisten geschätzt, über Vorjahr. Apfelsinenausfuhr in 1933/34 5,2 Mill. Kisten (2,4 Mill. LP) gegen 4,4 Mill. Kisten (2,0 Mill. LP) in 1932/33. Bestrebungen, die bisher überwiegende Orangenkultur durch verstärkten Obst- und Gemüseanbau und durch Kleinviehzucht zu ergänzen.	Ein- und Ausfuhr im 1. Hj. weiter gestiegen. Einfuhrüberschuß im 1. Hj. 4,4 Mill. LP gegen 2,8 Mill. LP im Vorjahr.
36.	Persien	Anzeichen für Entspannung der Handelskrise. Günstige Rückwirkungen der Kaufkraftsteigerung in der Landwirtschaft auf die Gesamtlage. Großhandelsmärkte teilweise belebter. Erhöhter Absatz im Einzelhandel. Hochkonjunktur im Bauwesen (Modernisierung der Städte, Straßenverbreiterung u. a.) sowie im Ausbau der Verkehrswege (transpersische Bahn, Autostraßen). Fortschreitende Industrialisierung.	Textilindustrie und Zuckerindustrie dank starkem handelspolitischen Schutz (Importmonopole) voll beschäftigt. Ausbau der Industrie unter führender Beteiligung des Staates, gehemmt durch Kapitalknappheit. Keine Arbeitslosigkeit. Mangel an gelernten Arbeitern.	Ernte gut. Auslandsabsatz durch schlechte Ernten in konkurrierenden Ländern erleichtert (Baumwolle, Reis, Früchte usw.). Preise behauptet, teils steigend. Kaufkraft der Landbevölkerung gebessert.	Trotz Lizenzsystems weiterhin Einfuhrüberschüsse infolge lizenzfreier Regierungsimporte sowie Maschineneinfuhr, wofür Lizenzen ohne vorherige Ausfuhr persischer Produkte erteilt werden. Ausfuhr von agrarischen Rohstoffen und Lebensmitteln befriedigend, Teppichausfuhr sehr schlecht. Monopol für Einfuhr von Baumwollstoffen.
37.	Siam	Überwindung der Krise durch strukturell bedingte Exportschwierigkeiten (Reismonokultur) gehemmt. Politische Unsicherheit infolge Konflikts zwischen Regent und Volksvertretung.	Errichtung der ersten Schmelzanlage für einheimische, bis jetzt nur im Ausland verhüttete Zinnerze mit Staatsmitteln geplant.	Erlösbesserung dank wieder zunehmender Reisausfuhr bei höheren Preisen. Trotz dem depressive Lage der stark verschuldeten Bauern.	Verlagerung der Reisausfuhr von China (hoher Einfuhrzoll) und Niederländisch Indien (Kontingentierungssystem) nach Britisch Indien und Britisch Malaya. Einfuhr noch immer niedrig. Ständiger Ausfuhrüberschuß.
38.	Türkei	Planmäßiger Ausbau der türkischen Volkswirtschaft durch stabile Lage auf den wichtigsten Warenmärkten und im Außenhandel gefördert.	Steinkohlenförderung steigend. Weitere Industrialisierung.	Im allgemeinen geringe Vorräte aus früheren Ernten. Tabakernte unter Vorjahresmenge geschätzt; Preiserhöhung erwartet. Ernte von Haselnüssen und Rosinen mäßig. Opiumernte unter Vorjahr. Baumwollernte dagegen weit über Vorjahr. Staatliche Stützung der Getreidepreise fortgesetzt.	75 vH der Einfuhr und 63 vH der Ausfuhr vollziehen sich im Rahmen von Verrechnungsverträgen.
39.	Argentinien	Ausdehnung und Vertiefung der bisher auf den Binnenmarkt beschränkten konjunkturellen Erholung durch Belegung des Außenhandels. Weiter erhöhte Umsatzfähigkeit infolge allgemeiner Kaufkraftsteigerung.	Weitere Fortschritte in der industriellen Selbstversorgung. Verbrauchsgüterindustrien anhaltend gut beschäftigt. Auch in der Gefrierfleischindustrie leichte Besserung der Rentabilität. Neuerdings Förderung der Nahrungsmittelindustrien durch entsprechende Einfuhreinschränkung beabsichtigt.	Fortschreitende Erholung infolge erhöhter Getreideausfuhr bei bedeutend gestiegenen, wenn auch neuerdings wieder rückläufigen Weizen-, Mais- und Leinsaatpreisen. Weizenanbaufläche gegen Vorjahr etwas vermindert. Ernteaussichten fast allgemein günstig. Auch Lage der Viehzucht bei anziehenden Fleischpreisen gebessert. Wollschur 1934/35 voraussichtlich Vorjahresumfang.	Zunahme der Ausfuhr, auch in Gold gerechnet. Mengensteigerung Januar bis Oktober gegenüber dem Vorjahr 10,9 vH, hauptsächlich infolge höherer Getreideverschiffungen. Seit Juni auch deutliche Steigerung der Einfuhr. Ausfuhrüberschuß über Vorjahreshöhe.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Weiterhin leicht sinkende Großhandelspreise, fallende Tendenz der Lebenshaltungskosten.	Anhaltend flüssiger Geldmarkt. Sehr hoher Stand der Kurse festverzinslicher Wertpapiere. Sinkender Notenumlauf.	Stabile Goldwährung. Gold- und Devisenbestand der Bank von Java bei geringen Schwankungen im ganzen unverändert.	Steueraufkommen nicht mehr sinkend. Erfolgreich durchgeführte drastische Sparmaßnahmen vermindern Defizit. Schwebende Schuld erreicht 300 Mill. hfl. Konsolidierungs- und Konversionsanleihe von 250 Mill. hfl unter Garantie des Mutterlandes beschlossen. Im November aufgelegte 1. Tranche der 4% Obligationsanleihe hoch überzeichnet. Prozeß der Ausgaben schrumpfung wahrscheinlich beendet.	Preisgabe der Freihandelspolitik, Übergang zur Kontingentierung, die sich praktisch gegen Japan richtet. Schutz des einheimischen Nahrungsanbaus, Nahrungsaus-tarkie angestrebt. Mais-Cambrie-Kompensationsabkommen mit Holland.	34.
Großhandelspreise — nach Erhöhung im 1. Hj. — seit Juli wieder rd. 1 vH unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten leicht gestiegen, knapp 2 vH über Vorjahr.	Geschäftstätigkeit der Banken unter dem Einfluß der Kapitaleinfuhr und der Investitionstätigkeit gehoben. — Gesetz zur schärferen Bekämpfung des Zinswuchers geplant.	Valuta in Parität mit dem englischen Pfund.	Günstige Finanzlage (Einnahmenüberschuß) ermöglicht Steuernachlässe für die von vorangegangenen Mißernten betroffenen Bauern.	Weiterer Ausbau des Hafens von Haifa.	35.
Großhandelspreise für Einfuhrwaren (Baumwollstoffe, Zucker, Tee usw.) unter der Wirkung des Außenhandelsgesetzes steigend. Ausführpreise der Rohstoffe und Lebensmittel teils steigend, teils behauptet, der Fertigwaren rückläufig. Lebenshaltungskosten und Löhne steigend.	Zahlungseinstellungen der Großhandelsfirmen lassen nach. Vertrauen gegenüber Banken gebessert. Notenbank erstrebt Ausnutzung der überschüssigen Metallreserve (Noten zu 230 vH in Silber und Gold gedeckt) für verstärkte Industrialisierungskredite. Handelskredite sehr teuer. Dreimonatswechsel im Bazarverkehr 18% bis 24% p. a. Großbankfähige Wechsel 7% bis 9%. Kapitalmarkt und Aktienwesen wenig entwickelt.	Infolge Silberpreishauses Valutaauftrieb, dem sich die Notenbank widersetzt (gesperrte Prägung, »manipulierte Silberwährung«). Metallwert der Währung heute 15 vH über Kurswert. Keine Beschränkungen im Devisenhandel. Erhebliches Devisenangebot trotz Passivsaldo der sichtbaren Handelsbilanz. Gold- und Silberexport im Schmuggelwege.	Fortlaufende Überschüsse der laufenden Einnahmen über ordentliche Ausgaben dienen der Finanzierung des Eisenbahnbaus, Wegebau und der Industrieprojekte der Regierung. Außerdem sucht Regierung für diese Zwecke neue Einnahmequellen zu erschließen durch Bildung von Importmonopolen usw. Innere kurzfristige Schuld unbedeutend, langfristige nicht vorhanden. 5% Auslandsanleihe von 1911 fortlaufend getilgt. Hohe Rüstungsausgaben.	Staatskapitalismus: Staat größter Kapitalist. Protektionismus durch Außenhandels-gesetz, das formell den ganzen Außenhandel zum Monopol der Regierung erklärt. Ziele: Industrialisierung, Autarkie. Einführung der Goldwährung geplant, um Steigerung des Wertes der — noch auf Silber basierten — Währung zu vermeiden.	36.
Seit Juni anhaltende Reispreisteigerung in Bangkok neuestens durch geringen Preisfall abgelöst. Zinnpreis unter Schwankungen nachgebend, aber über Vorjahrsniveau.	Zunahme des Banknoten-umlaufs infolge gesteigerter Umsätze.	Bahtkurs parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 61,4 vH der Parität. Weitere Abwertung des Baht zwecks Exportforcierung endgültig aufgegeben.	Zielbewußte, auf Budgetausgleich gerichtete Finanzpolitik.	Planmäßiger Ausbau der Binnenwirtschaft.	37.
Großhandelspreise — nach vorherigem Rückgang — seit April gestiegen. Lebenshaltungskosten im Laufe des Jahres erheblich gesunken.	Notenumlauf und Sichtverbindlichkeiten der Zentralbank im Laufe des Jahres gesunken; im Oktober rd. 2 vH über Vorjahrshöhe. Abrechnungsverkehr in Istanbul im 1. Hj. stückmäßig gestiegen, wertmäßig weiter gesunken.	Währung stabil auf Goldparität bei Devisenzwangswirtschaft. Gold- und Devisenbestand der Zentralbank wachsend; Ende Oktober 32,7 Mill. türk. Pfund gegen 25,6 Mill. im Oktober 1933.	Staatseinnahmen — z. T. infolge Neuordnung der Steuereinzahlung — gebessert. Letzter (3.) Abschnitt der Inlandsanleihe aufgelegt.	Starke staatliche Initiative in Landwirtschaft und Industrie. Abschluß von Kompensations- und Clearingverträgen.	38.
Niveau der Ausführpreise (außer für Häute und Wolle) seit Jahresmitte erheblich gestiegen. Weizen-, Mais- und Leinsaatpreis von September bis November wieder gesunken, jedoch noch über Vorjahrshöhe. Weltmarktlage für wichtige Agrarerzeugnisse, besonders Mais und Leinsaat, gebessert.	Mit steigenden Ausfuhrerlösen fortschreitende Verflüssigung des Geldmarktes, Bankkredite jedoch noch abnehmend. Auch Notenumlauf weiter vermindert. Clearingverkehr erneut beträchtlich gestiegen; Konkurse stark gesunken und weit unter Vorjahrshöhe. Weitere Besserung der Kredit- und Zahlungsverhältnisse in der Landwirtschaft.	Infolge vermehrten Angebots von Exportwechseln Erholung des Pesokurses am offiziellen und am freien Devisenmarkt. Offizieller Ankaufskurs gegenüber dem englischen Pfund jedoch unverändert. Auslandsbewertung der Valuta Mitte Dezember auf 46,3 vH der Parität. Änderung der Devisenpolitik noch nicht beabsichtigt. Transfer alterer Warenausgaben durch erhöhtes Devisenangebot erleichtert.	Einnahmen und Ausgaben nahezu im Gleichgewicht. Beträchtliche Einsparungen im äußeren Schuldendienst durch größere Konversion älterer Pfundanleihen. Staatskredit stark befestigt, weitere Kurssteigerungen argentinischer Anleihen im Ausland. Erhebliche Finanzreserve aus Überschüssen der Devisenbewirtschaftung.	Fortschreitende Umstellung der Handelsbeziehungen auf Reziprozität (im September Handels- und Zahlungsabkommen mit dem Deutschen Reich). Im Innern Tendenz zur Erhöhung des Staatseinflusses auf die Wirtschaft. Verstärkte Initiative in der Arbeitsbeschaffung, besonders im Straßenbau.	39.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
40.	<b>Bolivien</b>	Trotz gesteigerter Wirtschaftstätigkeit im Minen- gebiet und stark erhöhter Ausfuhr Gesamtlage noch weitgehend durch Kriegseinflüsse beeinträchtigt.	Zinnproduktion seit März stark gesteigert; im August auf dem Stand von 1930. Ab 1. Oktober jedoch erneute internationale Produktionseinschränkung beschlossen. Verbrauchsgüterindustrien mit Ersatzlieferungen für stark gedrosselte Einfuhr von Konsumgütern weiter gut beschäftigt.	Lage infolge reichlicher Ernten gebessert.	Starke Zunahme der Ausfuhr durch erhöhte Verschiffungen von Zinn (Mengensteigerung Januar-August gegen Vorjahr 36 vH, Wertsteigerung über 100 vH) und anderen Erzen bei gestiegenen Preisen. Einfuhr für Kriegsbedarf hoch, für sonstige Bedürfnisse nach wie vor sehr erschwert und auf teure Eindeckung am freien Devisenmarkt angewiesen.
41.	<b>Brasilien</b>	Anhaltend lebhafte Binnenmarktkonjunktur. Außenhandels-situation noch nicht entscheidend gebessert, jedoch neuerdings günstigere Ausfuhr-entwicklung. Weitere Vertrauensfestigung durch politische Stabilisierung.	Erzeugung der Verbrauchsgüterindustrien im allgemeinen noch hoch; teilweise beginnende Produktionseinschränkungen infolge Vorratsanhäufung (Textilindustrie). Baustoffindustrien bei stark gesteigerter Bautätigkeit anhaltend gut beschäftigt. Partielle Lohnsteigerungen.	Fortschreitende Erholung bei günstigen Absatzverhältnissen am Binnenmarkt. Absatz der Rekordbaumwollernte auch nach dem Aus-land gesichert. Auch Kaffeeausfuhr durch neue devisa-politische Maßnahmen erleichtert. Beschleunigte Ver-ringerung der Kaffeevor-räte infolge kleiner Ernte.	Ausfuhr in Milreis über Vor-jahrshöhe, in Goldwerten noch darunter. Einfuhr bis August — z. T. infolge bevorstehender Zollerhöhungen — gestiegen. Bisheriger Aus-fuhrüberschuß etwas höher als im Vorjahr. Kaffeeausfuhr seit August wieder gestiegen. Ungewöhnlich hohe Baumwollausfuhr.
42.	<b>Chile</b>	Fortschreitende Erholung der Gesamtwirtschaft bei anhaltend günstiger Entwicklung der Ausfuhr und der Mine-ralproduktion sowie beginnender Wiederrückgang der Einfuhr.	Kupferproduktion hat bei anhalten-der Steigerung Stand von Mitte 1929 nahezu erreicht. Salpeter-erzeugung weiter ausgedehnt. Koh-lenproduktion auf Höchststand. Erzeugung der fortgesetzt ausgebauten verarbeitenden Industrien behauptet hohes Niveau. Arbeitslosigkeit erneut stark zurück-gegangen. Lohnsummenindex steigt.	Rentabilitätsverhältnisse nach reichlichen Ernten wei-ter günstig. Bei steigenden Preisen erhöhter Auslands- absatz. Befriedigende Ernte-aussichten. Weizenanbau weiter ausgedehnt.	Ausfuhr bei steigender Ten- denz erheblich über Vor-jahrshöhe. Stark gestiegene Kupferausfuhr auf dem Stand von Ende 1929. Im August auch erstmalig seit 1932 stärkere Einfuhrzu-nahme. Ausfuhrüberschuß weiter erhöht, Januar bis September 239 Mill. Pesos gegen 128 im Vorjahr.
43.	<b>Ekuador</b>	Weitere Besserung der Wirt-schaftslage infolge günstiger Ernteergebnisse und stei-gender Ausfuhr. Umsatzbe-lebung im Innern geringer als in der Küstenzone.	Verbrauchsgüterindustrien im allgemeinen gut beschäftigt; Ersatz bisher vom Ausland bezogener industrieller Fer-tigwaren jedoch vor allem qualitativ noch unzureichend.	Infolge höherer Ernteergeb-nisse (Kakao, Kaffee, Mais) und gebesserter Preise Kaufkraft gestiegen. Allmähliche Überwindung der Krisen-folgen.	Ausfuhr der wichtigsten land-wirtschaftlichen Erzeugnisse (Kakao, Kaffee, Banane, Reis) gegenüber Vorjahr stark erhöht. Auch übrige Ausfuhr bedeutend gestiegen. Einfuhr zuneh-mend und über Vorjahrs-umfang. Ausfuhrüberschuß weiter erhöht.
44.	<b>Kanada</b>	Nachlassen des bisher kräf-tigen Aufschwungs, teil-weise Rückgänge. Ent-wicklung stark von den Vereinigten Staaten beein-flußt, aber mit geringeren spekulativen Ausschlägen. Einzelhandelsumsätze ein wenig über Vorjahr. Ge-samtumsätze (Scheckzie-hungen) seit Jahresmitte unter Vorjahr, doch rd. ein Viertel über Krisentief.	Stillstand des Produktions-anstiegs auf einem um mehr als die Hälfte über dem Tiefpunkt liegenden Niveau; teilweise Rückgänge. Ge-besserte, aber stark schwan-kende Beschäftigung, be-sonders bei Produktions-gütern (Bergbau, Stahl) und Ausfuhrwaren (Papier). Kraftwagenerzeugung geht nach ausgezeichnetem Früh-jahrgeschäft zurück. Bau-tätigkeit höher, aber noch niedrig.	Ernte der wichtigsten Ge-treidearten wegen Trocken-heit unter Durchschnitt, aber ein wenig über Vor-jahr; Weizen (7,5 Mill. t) 2,8 vH über Vorjahr, 32,6vH unter Durchschnitt 1928/32. Etwas geringere Über-schüsse. Futtermittelerte mittel. Dank Preissteige-rung höhere Kaufkraft der Farmer. Absatz von Holz auf hohem Stand, neuerdings sinkend.	Ausfuhr gut gehalten; bei landwirtschaftlichen Er-zeugnissen niedriger, bei an-deren Waren höher als im Vorjahr. Weizenausfuhr mengenmäßig auf Vorjahrs-höhe; Holzausfuhr stabil, gegen Krisentief verdrei-facht. Einfuhr (nach ein-jährigem Anstieg um zwei Drittel) leicht gesunken.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lido. Nr.
<p>Londoner Zinnpreis im Oktober etwas unter Höchststand vom März, aber noch über Vorjahrshöhe. Lage des Zinnmarktes neuerdings ungünstiger. Preise der übrigen Exportmetalle gegenüber dem Vorjahrsstand gebessert. Teuerung für viele Waren des täglichen Bedarfs.</p>	<p>Kredit- und Liquiditätsverhältnisse noch nicht gebessert. Kreditinstitute in starkem Maße für Staatszwecke beansprucht.</p>	<p>Offizieller und Freimarktkurs des Boliviano weiter gesunken. Auslandsbewertung der Valuta Mitte Dezember 39,9 vH der Parität. Verschärfte Devisenknappheit infolge hoher Regierungsanforderungen und ganz geringer Zuteilungen für Bedarf der privaten Wirtschaft.</p>	<p>Finanzlage weiter durch Kriegsbedürfnisse bestimmt. Ausgaben sehr hoch, jedoch auch Steigerung der Einnahmen infolge erhöhter Produktion und Abgaben der Minenindustrie.</p>	<p>Hauptziel nach wie vor Sicherung der Mittel für die Kriegsführung. Starke Belastung der Wirtschaft. Weitgehende Reservierung der Devisen für Staatsbedarf.</p>	40.
<p>Kaffeepreis nach rückläufiger Tendenz wieder befestigt. Auch sonstige Ausführpreise trotz Abschwächung in den letzten Monaten über Vorjahrshöhe. Preisstand der wichtigsten landwirtschaftlichen Binnenerzeugnisse teils behauptet, teils gebessert.</p>	<p>Notenumlauf und Darlehensgewährung noch steigend. Depositenstand kaum verändert. Geldmarkt weiter flüssig. Zahlungseingänge befriedigend.</p>	<p>Im August weitere Lockerung der Devisenbewirtschaftung durch erweiterte Freistellung von Exportdevisen zur Verwertung am freien Markt. Milreiskurs am freien Markt infolgedessen stark befestigt. Internationale Bewertung des Milreis jedoch noch gesunken (Mitte Dezember 41,9 vH der Parität).</p>	<p>Im laufenden Haushaltsjahr bisher trotz relativ günstiger Entwicklung der Einnahmen sehr hohes Defizit. Bei bereits hoher schwebender Schuld neue Kreditaufnahme mittels Schatzwechsel bevorstehend.</p>	<p>Förderung der landwirtschaftlichen Ausfuhr, vor allem des Kaffeeabsatzes, durch Ermöglichung höherer Devisenerlöse im Freiverkauf. Höhere Zollsätze in Kraft. Handelspolitische Vereinbarung mit dem Deutschen Reich. Fortgesetzte Interventionsbereitschaft am Kaffeemarkt.</p>	41.
<p>Großhandelspreise, besonders der landwirtschaftlichen Erzeugnisse weiter gestiegen und fast auf vorjährigem Höchststand. Städtische Bodenpreise im Steigen. Lebenshaltungskosten seit Februar wieder erheblich erhöht. Teilweise leichte Steigerung der Lohnsätze.</p>	<p>Notenumlauf unter Schwankungen weiter hoch. Kreditgewährung nach rascher Zunahme auf dem Stand von Ende 1930. Depositen- und Spareinlagen weiter gestiegen. Geldmarkt flüssig, Zinssätze niedrig. Im Juli Konversion der Hypothekentandbriefe; Höchstzins 6%. Seit Höchststand im März sinkende Tendenz der Aktien- und Pfandbriefkurse.</p>	<p>Offizieller Pesokurs unverändert. Freiverkaufskurs des Peso neuerdings infolge verstärkten Devisenangebots gebessert. Auslandsbewertung Mitte Dezember 50,0 vH der Parität. Privatbedarf an Einfuhrdevisen fast ausschließlich — soweit nicht Kompensationsverkehr — auf freien Markt angewiesen.</p>	<p>Einnahmen und Ausgaben fast im Gleichgewicht. Vorausschlag für 1935 bei im Hinblick auf konjunkturelle Belebung beträchtlich erhöhten Ansätzen ausgeglichen. Durch Konversion auswärtiger schwebender Schulden und teilweise Umwandlung in innere Schuldtitel größere Einsparungen. Gesetzentwurf über teilweise Wiederaufnahme des äußeren Schuldendienstes eingebracht.</p>	<p>Abschluß weiterer Kompensationsverträge zur Wiederbelebung der Ausfuhr und Auf-tauung von Auslandsguthaben. (Im September Meistbegünstigungsvertrag mit dem Deutschen Reich). Im Juli vorteilhaftes internationales Salpeterabkommen für 1934/35. Fortsetzung der Binnenmarktstützung, jedoch bei vorsichtiger Finanzpolitik.</p>	42.
<p>Preise für Kakao und Kaffee trotz Abschwächung noch über Vorjahrsstand; inneres Preisniveau weiter gestiegen.</p>	<p>Notenumlauf bis September weiter gestiegen und rd. 40 vH über Vorjahrsstand. Goldreserven unter Schwankungen anwachsend. Kreditbeanspruchung bis September gestiegen.</p>	<p>Währungsentwertung noch nicht zum Abschluß gekommen. Auslandsbewertung des Sucre Mitte Dezember 24,9 vH der Parität.</p>	<p>Einnahmen, vor allem infolge höherer Zollerträge, erheblich gestiegen (Januar/August um 18 vH über Vorjahrsergebnis).</p>	<p>Anhaltende Bemühungen um Stabilisierung des Sucre-Kurses. Ende September teilweise Erhöhung der Wertzölle um 25 vH.</p>	43.
<p>Großhandelspreise kaum verändert, 14 vH über Tiefstand Anfang 1933. Weizenpreis nach kräftigem Sommeranstieg sinkend, rd. 50 vH über Tiefstand. Lebenshaltungskosten nach leichtem Rückgang stabil, etwa 2 vH über Tiefstand Mitte 1933.</p>	<p>Geldmarkt flüssig. Steigender Notenumlauf. Effektenkäufe der Banken; Wirtschaftskredite unverändert niedrig. Aktienkurse kaum verändert, gegen Krisentief verdoppelt. Bondskurse steigen etwas langsamer weiter; Rendite der Staatspapiere 4,0% gegen 4,5% im Vorjahr. Keine privaten Emissionen. Mittelfristige Konversionsanleihe des Staates (250 Mill. \$) überzeichnet, z. T. von US-Amerikanern.</p>	<p>Alte Parität gegenüber dem USA-Dollar praktisch wieder hergestellt; rd. 60 vH der alten Goldparität. Kurs fest.</p>	<p>April bis September ordentliche Einnahmen mit 189 Mill. \$ um 15 vH höher als im Vorjahr; ordentliche Ausgaben (162 Mill. \$) gesunken. Zinsersparnis durch Konversionen. Höhere Ausgaben für Arbeitsbeschaffung (5,9 Mill. \$) und Arbeitslosenunterstützung (16,5 Mill. \$). Insgesamt Ausgabenüberschuß.</p>	<p>Gemäßigte Arbeitsbeschaffungspolitik. Einzelne Zollsenkungen.</p>	44.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
45.	<b>Kolumbien</b>	Erholungstendenzen in letzter Zeit durch Mengenrückgang der Kaffeeausfuhr und abflauende Tendenz des Kaffee-preises verlangsamt.	Petroleumproduktion seit Mai erheblich gestiegen und bedeutend über Vorjahrsstand. Goldproduktion weiter hoch. Anhaltend guter Beschäftigungsstand in Verbrauchsgüterindustrien und Baugewerbe. Größere Streikbewegungen infolge erheblicher Steigerung der Lebenshaltungskosten bei niedrigem Lohnniveau.	Trotz geringeren Ausfalls der letzten Kaffee-Ernte Lage infolge gestiegener Agrar- und Viehpreise im ganzen weiter günstig. Reichliche Kaffee-Ernte 1934/35 zu erwarten.	Ausfuhr nach starker Steigerung im 1. Hj. infolge ver-ringerter Kaffeeverschiffun-gen rückläufig. Einfuhr bis August weiter gestiegen (z. T. Regierungsbedarf); neuer-dings Zurückhaltung des Ein-fuhrhandels. Ausfuhrüber-schuß (in Papierwerten) Jan-uar bis August 45,5 Mill. Pesos gegen 10,5 im Vorjahr.
46.	<b>Kuba</b>	Durch Neuregelung des Zuckerabsatzes in den Ver-einigten Staaten von Ame-rika und Erhöhung des Zuckerpreises allmähliche Besserung der Wirtschaftslage, gefördert durch Um-satzbelebung infolge des Gegenseitigkeitsvertrages mit den Vereinigten Staaten. Konsolidierung jedoch durch anhaltende politische Un-sicherheit gehemmt.	Lage der Zuckerindustrie in-folge erhöhter Produktion und gebesselter Preise gün-stiger als im Vorjahr. Nach-teilige Auswirkung der durch den neuen Handelsvertrag erleichterten Einfuhr aus den Vereinigten Staaten auf einzelne Zweige der Ver-brauchsgüterindustrien.	Erholung durch erhöhte Zuckerproduktion und ge-hobene Preise, höhere Ta-bakausfuhr und gegenüber dem Vorjahr verdreifachte Früchteausfuhr gefördert. Zuckervorräte Anfang No-vember um 3,7 vH über Vor-jahrshöhe.	Zuckerausfuhr bis Septem-ber um 3,5 vH über Vorjahrs-umfang. Auch übrige land-wirtschaftliche Ausfuhr er-höhrt. Einfuhr aus den Ver-einigten Staaten infolg-neuen Handelsvertrages im Steigen.
47.	<b>Mexiko</b>	Allgemeine Wirtschaftstätig-keit weiter lebhaft, haupt-sächlich infolge gesteigerter Bergbauproduktion. Wach-sende Kaufkraft in allen Wirtschaftszweigen. Starke Zunahme des Touristenver-kehrs.	Petroleumproduktion bis Au-gust mengenmäßig nur we-nig über Vorjahrsgröße. Met-allproduktion seit April stark gestiegen und weit über Vorjahrsstand. Silber-hausse infolge der Silber-gesetzgebung der Vereinig-ten Staaten von Amerika. Verarbeitende Industrien zum größten Teil anhaltend voll beschäftigt. Arbeits-losigkeit vermindert.	Trotz teilweise geringerer Ernteerträge als im Vorjahr Zunahme der Kaufkraft in-folge höherer Agrarpreise.	Ausfuhr unter Schwankungen — auch in Goldwerten — weiter gestiegen und erheb-lich über Vorjahrsstand. Starke Zunahme der Metall-verschiffungen. Einfuhr von April bis Juli im ganzen nicht mehr gestiegen, jedoch höher als im Vorjahr. Aus-fuhrüberschuß weiter hoch.
48.	<b>Mittel-amerika</b>	Wirtschaftslage wenig ver-ändert, jedoch in den mei-sten Ländern günstige Aus-wirkung erhöhter Kaffee-preise. Noch keine einheit-liche Belebungsstendenz.	Wenig entwickelte Binnen-marktindustrien verhältnis-mäßig gut beschäftigt, je-doch neuerdings z. T. durch wieder ansteigende Einfuhr, vor allem billiger japanischer Konkurrenzwaren, beeinträchtigt. In Costa Rica und Nicaragua gesteigerte Gold-ausbeute.	Lage gegenüber dem Vorjahr trotz geringeren Ausfalls der letzten Kaffee-Ernte ge-bessert infolge höherer Kaffeepreise. Weitere Er-holung mit Einsetzen der neuen Kaffee-Ernte (gegen Jahresende) zu erwarten; in Salvador höheres Ergebnis als im Vorjahr in Aussicht.	Infolge erhöhter Ausfuhrerlöse über-wiegend steigende Einfuhr, z. T. erheblich über Vorjahr. Ausfuhr-überschuß nominell hoch, tä-sächlich jedoch durch hohe Exportanteil fremdkapitalistischer Produktion sehr vermindert. Im Einfuhrgeschäft starkes Vordringen Japans, das gegen Vorjahr seinen Absatz um das Drei- bis Vierfache gesteigert hat.
49.	<b>Paraguay</b>	Anhaltend gedrückte Wirt-schaftslage. Bisherige In-terventionsversuche zur Be-ndigung des Chacokrieges gescheitert.	Exportproduktion der Fleisch-konserven- und -extrakt-fabriken vermindert. Grö-ßere Aufträge für Heeres-bedarf.	Verluste in der Viehwirtschaft in-folge Trockenheit. Erhöhte Vieh-requisitionen. Viehpreise gestiegen. Baumwollernte weit über Vorjahrs-ergebnis. Erheblicher Minderertrag der Apfelsinernte. Arbeiter-knappheit in der Holzwirtschaft.	Außenhandelsumsätze in Pa-pierwerten über Vorjahrs-höhe. Baumwollausfuhr stark gestiegen. Einfuhr außer für Kriegsbedarf sehr einge-schränkt. Anhaltender Aus-fuhrüberschuß.
50.	<b>Peru</b>	Trotz gehemmter Auftriebs-kräfte infolge leichten Preis-rückgangs der Ausfuhrpro-dukte und bevorstehender Wahlen Fortgang der kon-junkturrellen Erholung.	Bergbauproduktion weiter er-heblich über Vorjahrsstand. Lage der verarbeitenden In-dustrien weiter günstig.	Baumwollernte zu günstigen Preisen abgesetzt. Anbau-fläche für Baumwolle er-neut ausgedehnt. Weitere Zunahme der Kaufkraft. Zuckerwirtschaft leidet un-ter Ausfuhrschwierigkeiten.	Ausfuhr weiter stark gestie-gen. Seit Juni besonders ausgeprägte Zunahme der Einfuhr, besonders von Auto-mobilen und Produktions-mitteln. Ausfuhrüberschuß (in Papierwerten) trotz Ver-minderung gegen Vorjahr weiter hoch (Januar bis Au-gust 88,3 Mill. Soles gegen 99,1 im Vorjahr).

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten zuletzt sinkend. Innerer Kaffeepreis trotz leichter Abschwächung im August noch auf doppelter Höhe des Vorjahrsstandes. Lage des New Yorker Kaffeemarktes in den letzten Monaten unsicher.	Notenumlauf etwa ein Drittel über Vorjahrs-höhe. Auch Kreditbeanspruchung und Clearingumsätze erheblich höher als im Vorjahr. Depositenbestand weiter erhöht. Kreditsituation im ganzen gut. Tiefstand der Wechselproteste. Aktienkurse bei lebhaften Umsätzen bis August weiter gestiegen.	Pesokurs in Bogotá von August bis Oktober infolge verminderter Devisennachfrage etwas gebessert. Auch international leichte Erholung der Valuta. Mitte Dezember auf 39,3 vH der Parität. Goldreserven etwas vermindert. In letzter Zeit glatte Bewilligung aller Devisen-anforderungen.	Einnahmen infolge höherer Zolleingänge gestiegen. Erheblicher Einnahmeüberschuß. Kurse der Auslandsanleihen gebessert. Noch keine Wiederaufnahme des äußeren Schuldendienstes, jedoch Verhandlungen geplant.	Reform der Latifundienwirtschaft geplant. Sicherung des Kaffeeab-satzes nach wie vor im Vordergrund. Bevorstehende Ratifizierung des Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Seit Juni vorsichtige Deflationspolitik der Zentralbank.	45.
Preis für unverzollten Kubazucker in New York nach fortgesetzter Steigerung Mitte Dezember um 73 vH über Januarstand. Günstige Auswirkung der starken Zollermäßigung in den Vereinigten Staaten.	Clearingumsätze beträchtlich über Vorjahrs-höhe. Zahlungsverhältnisse weiter gebessert.	Entwicklung der Valuta ungefähr parallel zur Dollarbewegung; Pesokurs im September auf 98,8 vH der neuen Goldparität.	Finanzlage infolge stark zurückgegangener Einnahmen trotz ruhender Amortisation für Auslandsanleihen noch nicht gebessert. Große Rückstände an fälligen Gehältern.	Gegenseitigkeitsvertrag mit den Vereinigten Staaten seit Anfang September in Kraft; Zollherabsetzungen für einen großen Teil der Wareneinfuhr aus den Vereinigten Staaten gegen starke Ermäßigung des amerikanischen Zolles auf Kubazucker. Im Juni erlassenes Kapitalflucht-gesetz im Juli wieder außer Kraft gesetzt. Senkung verschiedener Verbrauchssteuern. Verlängerung des Hypothekemoratoriums bis 1942. Einsetzung eines nationalen Wirtschaftsrats.	46.
Großhandelspreise für Konsum- und Produktionsgüter seit Juni wieder gestiegen, jedoch noch unter Höchststand vom April. Einzelhandelspreise weiter stark erhöht.	Notenumlauf weiter erhöht. Starke Zunahme der Depositen. Kreditbeanspruchung erst im August und September stärker gestiegen. Außerordentlich liquider Status der Banken. Geldmarkt sehr flüssig, Kapitalmarkt erst wenig aufgelockert.	Pesokurs mit kleineren Schwankungen stabil; Mitte Dezember 32,9 vH der Parität.	Einnahmen infolge Wirtschaftsbelebung beträchtlich über Voranschlag hinaus gestiegen. Verminderung der schwebenden Schuld. Steuererleichterungen. Teilweise Gehaltserhöhungen. Gesetzentwurf über Wiederaufnahme von Zins- und Amortisationszahlungen auf die äußere Schuld bevorstehend.	Durchführung des Sechsjahresplanes begonnen. Tendenzen zur Zurückdrängung des Auslandskapitals auch im Bankwesen und Bergbau. Finanzierung öffentlicher Arbeiten durch Ausgabe zunächst kleinerer Beträge von Bankobligationen. Neuregelung des äußeren Schuldendienstes, vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten, angekündigt. Bemühungen um Kompensationsgeschäfte im Außenhandel. Exportförderungsmaßnahmen für einzelne Agrarerzeugnisse.	47.
Kaffeepreis trotz Rückgangs gegen diesjähriges Maximum noch über Vorjahrsstand, in letzter Zeit behauptet.	Überwiegend Besserung der Kreditverhältnisse, vor allem im Vergleich mit dem Vorjahr. In Honduras Agrarkreditbank errichtet.	In Guatemala im allgemeinen Parallelbewegung mit dem Dollar bei etwas stärkerer Entwertung. Erheblich stärkere Währungsentwertung in Salvador, Costa Rica und Nikaragua (Auslandsbewertung der Valuten auf 40 bis 47 vH der alten Parität). Seit Juni Devisenkontrolle und Goldausfuhrverbot in Honduras (Valuta nach Erholung Ende Oktober auf rd. 62 vH der Parität).	Finanzlage infolge höherer Zolleingänge teilweise weiter gebessert. In Honduras Wiederaufnahme der Zinszahlungen auf innere Schuld.	Fortgesetzte staatliche Stützungsmaßnahmen in einzelnen Ländern. In Salvador: Einführung von Präferenzzöllen; Deflationspolitik der Zentralbank. In Costa Rica: Weitere Entlastung der Landwirtschaft durch Zinsermäßigung und Aussetzung der Tilgungs-zahlungen auf 5 Jahre.	48.
Viehpreise infolge Angebotsverknappung gestiegen. Ausführpreise teils gebessert, teils unverändert.	Kreditverhältnisse noch nicht gebessert.	Paraguayischer Papierpeso am freien, seit Juli anerkannten Devisenmarkt gegenüber dem argentinischen Papierpeso um rd. 66 vH entwertet.	Finanzlage anhaltend schwierig.	Verschärfte Requisitionsmaßnahmen. Abänderung der bestehenden Moratoriumsbestimmungen für in- und ausländische Privatschulden zunächst wieder hinausgeschoben. Einfuhrzölle ab 1. 12. um 50 vH erhöht.	49.
Großhandelspreise bis August weiter erhöht, im September gesunken. Preisindex für Ausfuhrwaren im August und September gesunken, für Einfuhrwaren bis August erheblich gestiegen. Lebenshaltungskosten bis August gestiegen.	Notenumlauf weiter erhöht. Kreditbeanspruchung seit März stärker gestiegen. Verbesserte Bankenliquidität bei steigenden Depositen. Clearingumsätze nach starker Steigerung im Juli seit August leicht gesunken. Wechselproteste weiter unter Vorjahr.	Valuta seit April mit kleineren Schwankungen stabil. Auslandsbewertung der Valuta Mitte Dezember 50,0 vH der Parität. Währungsreserven nahezu unverändert.	Günstige Entwicklung der Einnahmen. Einnahmenvoranschlag für 1934/35 um 22 vH erhöht. Sonderausgaben zur Beschaffung von Kriegsmaterial durch Bankkredite gedeckt.	Nach Beilegung des Konflikts mit Kolumbien größere Freiheit für wirtschaftspolitische Aufgaben. Binnenmarktstützung durch Kredit-hilfe und Außenhandelsförderung durch Verhinderung stärkerer Kurssteigerung des Sol weiter im Vordergrund.	50.

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
51.	Uruguay	Erholungstendenzen durch Preisrückschläge für die wichtigsten Ausfuhrerzeugnisse unterbrochen. Absatzaussichten am englischen Markt noch nicht gebessert. Liquiditätsverhältnisse in der Landwirtschaft noch unbefriedigend.	Zahl der Rinderschlachtungen in den Gefrierfleischfabriken im 1. Hj. erheblich über Vorjahrshöhe. Finanzielle Lage der Fleischindustrie durch teilweise Verwertungsmöglichkeit der Exportdevisen am freien Markt gebessert. Binnenmarktindustrien im Schutz anhaltender Einfuhrbeschränkung überwiegend gut beschäftigt.	Schlachtviehverkäufe gestiegen, Preise jedoch gedrückt. In letzter Zeit wieder verstärkte Absatzschwierigkeiten. Staatssubventionen für Viehzüchter. Gebesselter Ernteertrag infolge reichlicher Weizernte und höherer Weizen- und Leinsaatpreise. Gute Ernteaussichten.	Ausfuhrentwicklung von Mai bis August, besonders in Goldwerten, ungünstiger als im Vorjahr. Rückgang der Woll- und Gefrierfleischausfuhr. Weizen- und Leinsatzausfuhr erheblich über Vorjahrshöhe. Einfuhr in Papierpesos über Vorjahrsstand, jedoch in letzter Zeit durch bevorstehende Neuregelung der Devisenzuteilung gehemmt. Seit April erheblicher Einfuhrüberschuß.
52.	Venezuela	Rückschlag infolge valutarisches bedingter Ausfuhrschwierigkeiten und Erlösminderungen in der Exportlandwirtschaft. Maßnahmen zur Beseitigung der aufgetretenen Schwierigkeiten eingeleitet.	Erdölförderung bis Juli weiter gestiegen und 20 bis 30 vH über Vorjahrshöhe. Im 2. Hj. Schwierigkeiten infolge der Wiederherstellung der alten Goldparität. Auch Lage der Verbrauchsgüterindustrien wegen verringerter Kaufkraft der Landwirtschaft neuerdings beeinträchtigt.	Ausfuhrerlöse der Kakao- und Kaffeepflanzer in Landeswährung infolge Wiederherstellung der alten Währungsparität stark zurückgegangen. Bei gleichgebliebenen Kosten und Lasten Rentabilität erheblich vermindert. Notlage z. T. durch Regierungshilfe gemildert.	Ausfuhr durch forcierte Valutabesserung erschwert. Einfuhr valutarisches erleichtert, jedoch neuerdings durch Kaufkraftverminderung der Landwirtschaft beeinträchtigt.
53.	Ägypten	Konjunkturbesserung infolge ungünstiger Exportverhältnisse verlangsamt.	Wachsende Leistungsfähigkeit der hinter Zollmauern sich entwickelnden Zement-, Textil- und Emaillewarenfabriken. Errichtung von neuen Fabriken zur Herstellung von Strumpfwaren, Jutesäcken und Kunstdünger geplant.	Erweiterung der Anbauflächen für Ölrüchte, Gemüse, Obst und Wein auf Kosten der Baumwoll- und Zwiebelkulturen. Erste Regierungsschätzung der Baumwollernte 1934/35 trotz Einschränkung der Anbaufläche um ungefähr 4 vH über Vorjahrshöhe. Zwiebeleternte infolge geringeren Anbaues 40 bis 50 vH unter Vorjahrsstand.	Sinkende Ausfuhr (Baumwolle, Reis, Zwiebeln). Unter Schwankungen sich behauptende Einfuhr. Umschlag des Aktivsaldo in einen langsam zunehmenden Passivsaldo.
54.	Südafrikanische Union	Anhaltend hoher Stand der Konjunktur. Rege Umsatzaktivität; Vorkrisenstand überschritten. Zunehmende Neugründungen von gewerblichen Unternehmungen aller Art (besonders im Goldbergbau).	Anhaltend hohe Gewinne der Goldbergwerke trotz gesunkener Produktion. Steigende Ausbeute im Kohlenbergbau. Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien voll beschäftigt. Rekordstand der Bautätigkeit. Zahl der Beschäftigten (Weiße und Farbige) ununterbrochen zunehmend. Arbeitslosigkeit (Weiße) sinkend trotz verstärkter Abwanderung der weißen Farmarbeiter in die Städte (Ersatz durch Farbige).	Lage weiter gebessert. Gute Ernteaussichten. Günstige Futtermittelverhältnisse. Hohe Binnenmarkterlöse. Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt (Wolle, Häute) gemildert durch staatliche Hilfsmaßnahmen (Kreditgewährung und Subventionierung).	Einfuhr nach Menge und Wert stark gestiegen (wachsender Bedarf an Investitions- und Verbrauchsgütern). Ausfuhr gesunken; Rückgang im Gold- und Agrarexport. Januar bis September Einfuhrüberschuß 0,7 Mill. £ gegen Ausfuhrüberschuß 19,1 Mill. £ im Vorjahr.
55.	Australischer Bund	Konjunkturanstieg stark verlangsamt. Aussichten für die nächsten Monate infolge verstärkter Absatzschwierigkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse weniger günstig. Binnenhandelsumsätze über, Güterverkehr unter Vorjahrshöhe.	Produktionszunahme in allen Industriezweigen. Bautätigkeit über Vorjahrshöhe, doch neuerdings etwas beeinträchtigt, insbesondere auf dem Lande. Anhaltende Gründungstätigkeit in der Eisen- und Stahlindustrie, ferner im Goldbergbau.	Wollschur im allgemeinen gut. Weizernte wahrscheinlich 20 vH unter Vorjahr. Anhaltend gedrückte Lage in der Weizen- und Butterwirtschaft, infolge Preissturzes von Wolle auch verschlechterte Lage in der Schafhaltung. Sehr hohe Weizen- und Wollbestände, erheblich über Vorjahrsumfang.	Infolge steigender Einfuhr und sinkender Ausfuhr zum ersten Male seit 1929 wieder sehr hoher Einfuhrüberschuß. Bei Anhalten gegenwärtiger Freistendenz in den nächsten Monaten nur geringer Ausfuhrüberschuß zu erwarten. Wollausfuhr im 3. Vj. um die Hälfte geringer als im Vorjahre, sehr geringe Ausfuhr von Weizen, Rekordausfuhr von Butter. Hohe Einfuhr von Textilien und Maschinen.
56.	Neuseeland	Weiter leichte Belebung. Binnenhandel und Verkehr ansteigend.	Anhaltend leichte Belebung in der Textil- und Baustoffindustrie, Rückschlag im Wohnungsbau, doch über Vorjahrsstand. Arbeitslosigkeit noch hoch, aber unter Vorjahr.	Infolge hoher Gefrierfleisch- und günstiger Crossbredwollpreise Lage der Schafzucht verbessert, Lage in der Milchwirtschaft unbefriedigend.	Ausfuhr erheblich über Vorjahrshöhe. Einfuhr seit Jahresmitte stärker ansteigend. Ausfuhrüberschuß von Januar bis August um 36 vH über Vorjahr. Ausfuhr von Wolle mengen- und wertmäßig, Butterausfuhr wertmäßig, Gefrierfleischausfuhr mengenmäßig gefallen.

56 Ländern Ende 1934

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Schlachtviehpreis gesunken und unter Vorjahrsstand. Auch Woll- und Häutepreis weiter rückläufig. Getreidepreise höher als im Vorjahr, jedoch für Gesamtwirtschaft nur von nachgeordneter Bedeutung.	Notenumlauf weiter gesunken. Goldreserven etwas vermindert. Kreditansprüche der Wirtschaft im ganzen unverändert. Leichte Abnahme der Depositen. Rückläufige Tendenz der Clearingumsätze.	Internationaler Pesokurs seit Mai unter Schwankungen behauptet infolge Lockerung der Devisenkontrolle und erhöhten Devisenangebots am freien Markt. Valuta Mitte Dezember auf 24,2 vH der Parität. Einführung des Lizenzsystems in der Devisenzuteilung je nach Maßgabe der Handelsbilanzen mit den einzelnen Ländern noch hinausgeschoben.	Finanzlage infolge von Stützungsmaßnahmen und verringerten Einnahmen noch angespannt. Gerüchte über geplante Auslandsanleihe dementiert. Neuausgabe von 12 Mill. Pesos mit 4% verzinslicher Goldobligationen zur Auftauung von Auslands Guthaben vorgeesehen.	Nach vorangegangenen Weizenstützungskäufen nunmehr auch Subventionierung der Viehwirtschaft aus Gewinnen der Devisenbewirtschaftung. Fortsetzung der Handelsvertragsverhandlungen. Neue Devisen- und Einfuhrregelung nach dem Reziprozitätsprinzip in Vorbereitung.	51.
Kakaopreise nach Höchststand vom Juli bis November wieder gesunken. Auch Erdölpreise seit Juli rückläufig. Kaffeepreis verhältnismäßig behauptet.	Kreditverhältnisse durch Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft stark beeinträchtigt.	Nach fast ununterbrochener Steigerung des Bolivarkurses seit Ende 1933 im August alte Parität überschritten. Infolge nachteiliger Auswirkungen der starken Kurs-erhöhung auf Exportwirtschaft und Handel künstliche Kursenkung durch größere Goldkäufe (Valuta Mitte Dezember auf 79,1 vH der Parität).	Finanzlage nach wie vor sehr stabil. Aufwendung beträchtlicher Mittel zur Stützung der Landwirtschaft; Deckung durch zahlreiche Einfuhrzollerhöhungen.	Auf Druck der Landwirtschaft und der Erdölgesellschaften Regierungsaktion zur künstlichen Senkung des Bolivarkurses. Hilfsaktion für die Exportlandwirtschaft durch Verteilung von 10 Mill. Bol. an die Kakao- und Kaffeeplanzer.	52.
Großhandelspreise in Kairo stark steigend, im September um 50 vH über Vorjahrsstand. Geringe Erhöhung der Lebenshaltungskosten.	—	Ägyptisches Pfund parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 61,1 vH der Parität.	Einnahmen der Zollverwaltung im Sommer gegenüber Vorjahr etwas erhöht. Budget für 1934/35 im Gleichgewicht.	Planmäßige Förderung des Exports landwirtschaftlicher Produkte. Unterstützung der jungen einheimischen Industrie im Kampf gegen die überlegene ausländische Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt. Gründung einer deutsch-ägyptischen Handelskammer in Berlin geplant.	53.
Großhandelspreise sinkend. Preise der Einfuhrwaren steigend. Agrarpreise durch staatliche Maßnahmen gestützt. Lebenshaltungskosten konstant, nur wenig über Vorjahr. Beträchtliche Steigerung der Bodenpreise.	Geld- und Kapitalmarkt flüssig. Niedrige Zinssätze. Depositenaufhäufung bei den Banken trotz reger Emissionstätigkeit. Anhaltendes Steigen der Aktienkurse (Goldminen), Stand weit über Vorkrisenzeit; seit Oktober Rückschlag.	Entwicklung parallel zum englischen Pfund; Mitte Dezember 60,5 vH der Parität. Steigender Notenumlauf (10 bis 20 vH über Vorjahr). Gesunde Währungsgrundlage.	Entwicklung anhaltend günstig. Starke Einnahmensteigerung. Größere Konversionen von Auslandsschulden. Vorzeitige Rückzahlung der Kriegsschuld an Großbritannien.	Förderung der einheimischen Verbrauchsgüterindustrien und der Landwirtschaft. Subventionierung der Agrarexporte. Ausbau der Verkehrswege. Öffentliche Bautätigkeit. Umfangreiche Meliorationen; Siedlungen für Eingeborene.	54.
Großhandelspreise über Vorjahrsstand, doch sehr unterschiedliche Preisentwicklung für Farm-erzeugnisse. Wollpreise meist abwärts gerichtet, unter Vorjahrsstand. Weizenpreise nach Anstieg im August wieder rückläufig, doch über Vorjahrsstand. Butter auf neuem Tiefstand. Langsame Steigerung der Lebenshaltungskosten.	Gegen Vorjahr erhöhter Notenumlauf. Einlagen bis Jahresmitte stark, Ausleihungen nur schwach erhöht. Fortsetzung der Konvertierung von Auslandsanleihen (Anfang November Konvertierung von 9 Staatsanleihen in Höhe von 14,6 Mill. £, Emissionskurs 99, 3 1/4%). Anstieg der Obligationenkurse zum Stillstand gekommen, Kurse auf Vorkrisenstand.	Australisches Pfund in Parallelbewegung zum englischen Pfund. Mitte Dezember 48,5 vH der Parität. Seit Jahresmitte verschlechterte Zahlungsbilanzlage, aber hohe Guthaben der Kreditbanken in London.	Haushalt des Bundes und der Einzelstaaten gebessert. Bundesbudgetüberschuß bei Steuererhöhungen. Bestrebungen zur Verminderung des außerordentlich hohen Bestandes an Schatzwechseln.	Neue Stützungsmaßnahmen für die Weizenfarmer. Produktionsprämien für Baumwolle. Keine strikte Innehaltung der Ottawaverträge (Zollerhöhungen auf Textilwaren aus Lancashire). Präferenzvermindernde Zollerabsetzungen (z. T. japanischen Wünschen entgegenkommend).	55.
Großhandelspreise im ganzen unverändert. Ausfuhrwarenpreise nach starkem Anstieg schwach fallend, doch erheblich über Vorjahrsstand (insbesondere Gefrierfleisch, Wolle). Butter unter Vorjahrsstand. Lebenshaltungskosten nach Anstieg neuerdings schwach nachgebend.	Eröffnung der neu gegründeten Zentralnotenbank am 1. August mit Diskontrate 4% gegen bisherigen Durchschnittsdiskontratsatz von 5%. Rekordumfang der Depositen bei den Kreditbanken, weiterer Rückgang der Ausleihungen. Leicht ansteigender Notenumlauf. Kurse festverzinslicher Werte im ganzen unverändert.	Neuseeländisches Pfund in Parallelbewegung zum englischen Pfund; Mitte Dezember 48,9 vH der Parität.	Haushaltsdefizit geringer als veranschlagt. Im Voranschlag für 1934/35 Verringerung des Schuldendienstes (Auswirkung der Konvertierung der Inlandsanleihen) und Ausgabenerhöhung für Gehälter und Pensionen.	Neue Versuche zur Eingliederung der Arbeitslosen in den Produktionsprozeß. Zollermäßigungen auf Industriewaren. Errichtung einer Stahlindustrie mit staatlicher Hilfe geplant.	56.

Weltrohstoffmärkte Ende 1934

Ware	Preise (in Gold)	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Weizen</b>	Nach starker Steigerung im Sommer, seit Mitte August Rückschlag. Seitdem unter Schwankungen leichte Befestigung. Ende 1934 Weltmarktpreise etwas über Vorjahrsstand.	Welternte 1934/35 (außer UdSSR) voraussichtlich rd. 10 vH unter Vorjahr. Unterdurchschnittliche Ernten in USA und Südosteuropa. Teilweise Mißernte in UdSSR. Überdurchschnittliche Ernten in den Küstenländern der Nord- und Ostsee. Mittlere Erträge im übrigen Europa. Günstige Ernteaussichten auf südlicher Halbkugel.	Weltvorräte zu Beginn des Erntejahres (1. August) nur wenig über Vorjahr. Zunahme auf der südlichen Halbkugel. Überwiegend höhere Vorräte in Europa.	Zuschußbedarf der europäischen Einfuhrländer im ganzen nur wenig höher als im Vorjahr, da Anbauflächen erneut vergrößert und große Vorräte aus Ernte 1933 vorhanden. In Ausfuhrländern Eigenbedarf durch schlechte Futtermittelernte vielfach gestiegen. Vermehrter Abbau der Vorräte zur Bedarfsdeckung notwendig (Verringerung bis 1. August 1935 schätzungsweise 40 vH).	Erneute Zusammenkunft des Internationalen Weizenausschusses (Mindestpreisfestsetzung und Verteilung der künftigen Ausfuhrquoten) ohne Ergebnis. Durchbrechung der bisherigen Abmachungen durch verschiedene der beteiligten Mächte.
<b>Mais</b>	Nach vorübergehendem Preisfall April und Mai anhaltende Steigerung bis August d. J. Seitdem leichter Rückgang, jedoch immer noch beträchtlich über Vorjahrsstand.	Welternte 1934 rd. 30 vH unter Vorjahr und fast 40 vH unter Mittel 1928/32. Sehr schlechte Ernte in USA. Geringere Erträge in Donauländern und Argentinien. Überdurchschnittliche Ernte in Südafrika.	Sichtbare Vorräte ungefähr auf Vorjahrsstand. Tendenz zur Abnahme.	Erheblich geringeres Angebot von Argentinien sowie Rumänien und Bulgarien. Umsätze auf dem Weltmarkt weiter schrumpft. Bedarf in Exportländern infolge schlechter Futtermittelerhältnisse zum Teil gestiegen.	—
<b>Zucker</b>	Preis für Kubazucker unverzollt in New York infolge starker Zollermäßigung und Kontingentierung des nordamerikanischen Marktes sowie infolge Festsetzung von — stark erhöhten — Mindestpreisen in Kuba weiter stark gestiegen; Anfang Dezember trotz leichter Abschwächung seit Anfang Oktober um fast 60 vH über Vorjahr. Im europäischen Verkehr Weltmarktpreis jedoch auf neuen Tiefstand gesunken (etwa 15 vH unter Vorjahr).	Weltproduktion 1934/35 nach vorläufigen Schätzungen voraussichtlich etwas unter Vorjahr. Stark verminderte Rübenzuckerernte in den Vereinigten Staaten. Teilweise Produktionsabnahme in Rohrzuckerländern. Weitere Produktionssteigerung in nicht dem Chadbourne-Abkommen angehörenden Ländern. Europäische Rübenzuckererzeugung 1934/35 — einschl. Rußlands (UdSSR) — voraussichtlich etwa 13 vH über Vorjahr.	Weltvorräte weiter gesunken und Ende Oktober rd. 7 vH unter Vorjahr, aber noch 66 vH über Oktoberdurchschnitt 1927/29. Bestände gegen Vorjahr in Java beträchtlich vermindert, in Kuba leicht erhöht, in europäischen Restriktionsländern gegen Vorjahr vermindert, in Ländern außerhalb des Chadbourne-Plans, vor allem in den Vereinigten Staaten, höher als im Vorjahr.	Trotz weiterer leichter Hebung des Weltverbrauchs — Zunahme in Europa gegen Vorjahr rd. 4 vH — Weltmarktumsatz der Zuckerexportländer infolge steigender Eigenerzeugung der Zuschußgebiete und weiterer Abschließungsmaßnahmen größtenteils noch nicht gebessert; jedoch erfolgreiche Absatzregelung für Kuba in den Vereinigten Staaten.	Umfassende Marktregelung in den Vereinigten Staaten Kontingentierung von Produktion und Einfuhr. Mit Chadbourne-Abkommen angestrebte Weltmarktereinigung durch Produktionssteigerung der Außenseiter verhindert. Fortführung des Restriktionsplanes fraglich. Neuerdings Bestrebungen zur Herbeiführung einer Weltzuckerkonvention.
<b>Kaffee</b>	Preis für Santoskaffee in New York annähernd stabil mit leichter Abschwächung in den letzten Monaten. Auch Weltmarktpreise für Mildsorten in Kuba weiter behauptet. Preisniveau noch durchweg um etwa 20 vH über Vorjahrshöhe.	Weltproduktion 1934 mit 24 bis 25 Mill. Sack weit unter vorjähriger Rekordernte. Brasiliernte 1935 infolge Witterungsschäden voraussichtlich stark beeinträchtigt, aber über diesjährigem Ergebnis. Wahrscheinlich vermindertes Ertrag der bevorstehenden mittelamerikanischen Ernten, aber reichliche Ernte in Kolumbien.	Brasilianische Vorräte des freien Marktes infolge kleiner diesjähriger Ernte und hoher Ausfuhr bei fortgesetzter Vorratsverminderung bis auf kleinen Rest beseitigt. Vorräte in Europa hoch, in den Vereinigten Staaten normal.	Weltverbrauch 1933/34 (Juli/Juni) mit 24,5 Mill. Sack um 7 vH über Vorjahr. In den letzten Monaten behauptet. Kaffeeausfuhr Brasiliens im September und Oktober etwas über Vorjahrsumfang.	In Brasilien bis Ende Oktober rd. 33 Mill. Sack vernichtet. Beseitigung der Überschüsse damit vorläufig zum Abschluß gekommen. Fortgesetzte Interventionsbereitschaft des Kaffeedepartements, falls durch Überschüsse der nächsten Ernten erfordert.
<b>Tee</b>	Seit April anhaltender Preisfall, bei besseren Sorten besonders ausgeprägt. Gegen Jahresende leichte Erholung, aber im ganzen etwas niedrigerer Preisstand als Ende 1933.	Auffallend große Besserung der Geschäftsergebnisse. Allgemeine Aufnahme der Dividendenausschüttung.	Vorräte nach Abbau infolge Restriktion im Oktober wieder über Vorjahrsstand gestiegen.	Absatzschrumpfung in England und Holland. Verhandlungen über Gründung einer Aktiengesellschaft mit Sitz in London zwecks Finanzierung des Exports nach Sowjetrußland noch nicht abgeschlossen.	In Teekartellkreisen Verschärfung der Restriktion mit Rücksicht auf die instabile Marktlage für das neue Teejahr (1. April 1935 bis 31. März 1936) gefordert. Verschärfte Konkurrenz der Außenseiter (China, Japan, Formosa).
<b>Butter</b>	Nach Rückgang bis April zunächst schwacher, später starker, z. T. saisonbedingter Anstieg der dänischen Butterpreise, seit Mitte November wieder Abschwächung. In Großbritannien starke Erweiterung der Preisspanne zwischen dänischer und überseeischer Butter; dänische Butter fast wieder auf australische und neuseeländische um etwa 10 vH unter Vorjahrsstand.	Im ganzen ansteigend, doch unterschiedliche Entwicklung; in Übersee zunehmend, in den europäischen Ländern meist unverändert.	In den Zuschußländern nach sehr hohem Stand in den letzten Wochen stark abnehmend, jedoch noch erheblich über Vorjahr (in Großbritannien um 69 vH), in den überseeischen Ausfuhrländern zunehmend.	Seit Herbst wieder Verbrauchssteigerung in den Zuschußgebieten, dabei in Großbritannien unter Bevorzugung von Kolonialbutter.	In der Mehrzahl der Zuschuß- und Ausfuhrländer Loslösung des einheimischen vom Weltmarktpreisniveau. Ausbau des Ausfuhrprämiensystems in mehreren europäischen Ländern. Einfuhrkontingentierung in Italien. Im Australischen Bund neue, ausfuhrbegrenzende Maßnahmen zwecks Preisstützung bevorstehend.
<b>Bacon</b>	Vom Frühjahr bis September stark gestiegen, danach zunächst Rückschlag, dann behauptet. Dänisches Bacon in London gegenüber Vorjahrsstand Ende 1934 nur geringe Veränderung.	Bei noch hoher Produktion anhaltende Produktionseinschränkung in den europäischen Ausfuhrländern (außer Irischem Freistaat), in Großbritannien dagegen weiter staatlich geförderte Ausdehnung bei Qualitätsverbesserung.	Keine nennenswerten Bestände.	In Großbritannien anhaltende Umlagerung des Verbrauches von nicht-britischem Bacon (insbesondere dänischem, polnischem, holländischem) auf einheimisches, irisches und kanadisches.	In den europäischen Ausfuhrländern nebenstaatlicher Produktionseinschränkung Versuche zur Anregung des einheimischen Verbrauches, doch bisher ohne sichtbaren Erfolg.

Noch: Weltrohstoffmärkte Ende 1934

Ware	Preise (In Gold)	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Kautschuk</b>	Bis zum Herbst sprunghaft gestiegene Preise unter dem Druck der labileren Marktverhältnisse leicht zurückgegangen, aber noch um 25 vH über Vorjahrs-höhe.	Gebesserte Rentabilität der überkapitalisierten Pflanzungsunternehmen.	Infolge großer Voreindeckungen auf Rekordhöhe in den Verbrauchszentren. Vorrats-haltung der Produzenten laut Restriktionsabkommen auf geringe Bruchteile der Produktion beschränkt. In-sgesamt um fast 10 vH höher als im Vorjahr.	Aus Britisch Malaya und Holländisch Indien ver-schifft Mengen über Vorjahrs-höhe.	Zweiter Restriktionsplan, die Produktion und den Export Britisch Malayas, Hollän-disch Indiens, Ceylons, Bri-tisch Indiens, Siams zwecks Erzielung gesunder Rentabi-litätsverhältnisse regulie-rend, seit 1. Juni in Kraft. Gültig bis zum 31. Dezember 1933. Lockerung der Ex-portrestriktion für das erste Quartal 1935 beschlossen.
<b>Baumwolle</b>	Von Mai bis Anfang August Preisanstieg bis 64 vH über Krisentief; dann Rückgang um mehr als 10 vH; seit Anfang Oktober Preise unter Schwankungen befestigt. Standardpreis in den Ver-einigten Staaten Mitte No-venber 12,5 USA-Cents.	Bei Anbaubeschränkung und Dürre in den Vereinigten Staaten dortige Ernte (9,6 Mill. Ballen) um ein Viertel unter Vorjahr. Welternte etwa 10 vH niedriger. Aus-dehnung in Indien, China und anderen Ländern, un-verändert hoher Stand in Ägypten.	Abbau der Weltvorräte amerikanischer Baum-wolle um 9 vH auf 10,7 Mill. Ballen. Noch etwa 5,7 Mill. Ballen in Stützungsland der USA.	Weltverbrauch seit Frühjahr sinkend. Textilarbeiterstreik in den Vereinigten Staaten; Ende der Lagerauffüllungs-konjunktur in den wich-tigsten Industrieländern. Einfuhrbeschränkung des Deutschen Reichs, doch Ver-handlungen über Kompen-sationsabkommen.	Unklarheit über die künf-tige Politik der USA. Bemühungen um An-bauausdehnung bei den kleineren Produktions-ländern.
<b>Wolle</b>	Nach starkem Rückgang vom Februar bis Septem-ber neuerdings wieder schwach anziehende Preise, insbesondere für einfachere Sorten.	Sehr unterschiedliche Woll-schuraussichten. Gegen Vor-jahr in Neuseeland und der Südafrikanischen Union ge-ringere, in Uruguay und im Australischen Bund erhöhte, in Argentinien im ganzen gleichbleibende Wollschur zu erwarten.	In den überseeischen Ausfuhr-ländern (außer Neuseeland) erheblich umfangreichere, in den europäischen Verbrauchs-ländern (außer Großbritan-nien) dagegen geringere Woll-bestände als im Vorjahr.	Seit Frühjahr im ganzen verschlechterte Absatz-lage, auch in Japan. Wollverschiffungen er-heblich unter Vorjahr. Bedarf an Wolle neuer Schur wahrscheinlich geringer als im Vorjahr.	Seit Herbst wieder verstärkte Kauffätigkeit des Deutschen Reichs auf den australischen und Londoner Wollauktionen. In Ungarn Aufhebung des Wolleneinfuhrverbotes. In meh-reren europäischen Ländern Bestrebungen zur Ausdeh-nung der einheimischen Woll-produktion.
<b>Seide</b>	Seit Februar erneute scharfe Abwärtsbewegung. Nach Tiefstand im September Preise bis Dezember wieder um etwa 15 vH gestiegen, aber noch um über 10 vH unter Stand von Ende 1933.	Trotz im ganzen abwärts gerichteter Tendenz Er-zeugung noch sehr hoch. Erzeugungsrückgang im 3. Vj. 1934 11,4 vH ge-genüber gleicher Peri-ode des Vorjahrs.	Keine weitere Zunahme der Vorräte. Sichtbare Weltbestände Ende Sep-tember erstmalig nicht mehr über Vorjahrs-höhe.	Japanischer Rohseidenabsatz nach Vereinigten Staaten nach starker Abnahme im August und September ge-bessert. Leicht steigende Einfuhr nach Europa, vor allem Frankreich. Tendenz des abnehmenden Seiden-verbrauchs in den Vereinigten Staaten gemildert, aber noch nicht überwunden.	Staatl. Preisstützungs-versuche durch Vor-ratsaufnahme in Ja-pan. Staatlich beein-flußtes Rohseidenhan-delsmonopol und Ein-schränkung der Maul-beerbaumfläche geplant. Fortbestehen des Ein-fuhrverbots in Italien.
<b>Steinkohle</b>	Nach starkem Rückgang in der ersten Jahres-hälfte seit dem Sommer unter Schwankungen für die meisten Sorten leichte Befestigung der Weltmarktpreise.	In den meisten wichtigen Ländern anhaltend schwache Ausdehnung der Förderung, in Frank-reich jedoch stagnie-rend.	Erfasste Haldenbestände im ganzen wenig ver-ändert; um etwa 7 vH unter Vorjahrsstand.	Weltverbrauch langsam ansteigend. Im 3. Vj. etwa 5 vH über Vor-jahr, besonders erhöhte Nachfrage nach Bunker- und Industriekohlen.	In Frankreich u. Belgien verschärfte Einfuhrkon-tingentierungen. In Aus-wirkung des deutsch-englischen Clearingab-kommens wieder Ein-fuhr englischer Kohle nach Deutschland.
<b>Erdöl</b>	Weltmarktpreise bis Ok-tober mit Unterbre-chungen weiter gesun-ken, im November leichte Befestigung.	Weltproduktion bis Juli ansteigend; leichter Rückgang im August. Im zweiten Jahres-drittel nur noch wenig über Vorjahrsumfang.	Rohölvorräte in den Ver-einigten Staaten von Amerika seit Juli sinkend; seit August wieder unter Vorjahrs-höhe. Benzinorräte seit April sin-kend; im September nur noch wenig über Vorjahrs-stand.	Absatzbesserung be-hauptet.	Keine neuen Versuche zu internationaler Ver-ständigung. Wettbe-werbslage durch Ein-tritt des Irak-Öls in den Weltmarkt (Mitte Ok-tober) verschärft.
<b>Eisen und Stahl</b>	Bis zum Sommer im all-gemeinen steigend, dann wieder abfallend. Preise für Stab-eisen und Träger stetiger. Beginnende Preisunterbie-tungen durch UdSSR. Kampfpreise der Internation-alen Rohstahl-Export-gemeinschaft in Indien.	Bedeutender Anstieg während der ersten Jahreshälfte (be-sonders im Deutschen Reich, in Großbritannien und UdSSR, nicht dagegen in USA), dann wieder Rück-gang. Durchschnitt der ersten Jahreshälfte um fast 90 vH, des dritten Viertel-jahrs nur um knapp 4 vH über entsprechendem Vor-jahrsstand.	—	Weiterhin steigende Umsätze auf dem Weltmarkt, jedoch unter Anzeichen beginnender Ermattung. Binnenmärkte besonders belebt in Groß-britannien und im Deutschen Reich, schlecht dagegen in Frankreich und Belgien.	Neugründung des französi-schen Roheisen-Verkaufsverbandes mit Wirkung vom 1. Juli. Modernisierung der Produk-tionsanlagen in Belgien. Weiteres Vordringen Japans auf den ostasiatischen Märkten.
<b>Kupfer</b>	Weltmarktpreis infolge nord-amerikanischer Dumping-verkäufe von codofreiem Kupfer und verringerter Nachfrage des Deutschen Reichs bis Oktober stark gesunken; danach unter Schwankungen Erholung. An-fang Dezember um fast 25 vH niedriger als Ende 1933.	Hüttenproduktion der Welt — mit Ausnahme der Ver-einigten Staaten — bis August weiter erheblich ge-stiegen (42 vH über Vor-jahr). Besonders starke, bis in den Herbst anhaltende Zunahme in Chile, Kanada, Rhodesien und Mexiko. Er-zeugung der Vereinigten Staaten weiter stark zurück-gegangen.	Nach nichtoffiziellen An-gaben Vorratsabbau seit Juli verlangsamt, aber tendenziell fortgesetzt.	Statistisch erfaßbarer Welt-verbrauch — ohne die Ver-einigten Staaten — im 2. Vj. 1934 gegenüber dem 1. Vj. um 12 vH gestiegen. Seit Jahresmitte jedoch partielle Einschränkungstenden-zen. Kupferausfuhr der Ver-einigten Staaten seit Jahres-beginn stark gestiegen, seit Juli wieder abnehmend; im August noch fast doppelt so hoch wie im Vorjahr. Auch Ausfuhr Chiles stark erhöht und weiter steigend.	Aussichten für neue inter-nationale Produktionsre-gelungen gering, da Produk-tionsgebiete mit niedrigen Erzeugungskosten bestrebt sind, ihren Vorteil auszu-nutzen. Kupferkonferenz in London geplant. Noch keinerlei marktstützende Faktoren erkennbar.

Noch: Weltrohstoffmärkte Ende 1934

Ware	Preise (in Gold)	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Blei</b>	Anhaltender Rückgang der Weltmarktpreise bis zum Herbst, seitdem leichte Erholung. Anfang Dezember um mehr als 10 vH unter Vorjahrsstand.	Seit August erneut steigende Weltproduktion, im September fast 10 vH über Vorjahrsstand. Silberpolitik Roosevelts regt beschleunigte Förderung der verhältnismäßig stark silberhaltigen Bleierze an.	Nach Höchststand im Juni seit längerer Zeit erstmalig geringer Abbau; im September aber noch um 12 vH über Vorjahrsstand.	Weiterhin Nachfragesteigerung in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika erwartet (Kabel-, Elektroindustrie). Im Deutschen Reich jahreszeitliche Abschwächung des Verbrauches in der Bauwirtschaft.	Produzenten weder international kartelliert noch gepoolt. Amerikanischer Code für Bleiindustrie seit Anfang Juni in Kraft. Zoll auf Non-Empire-Blei verschafft den Bleiproduzenten Australiens, Kanadas und Britisch Indiens Konkurrenzvorsprung auf dem englischen Markt.
<b>Zink</b>	Weltmarktpreis mit Rücksicht auf ungesicherten Bestand des internationalen Kartells seit Jahresanfang stark gefallen. Im Oktober um 25 vH unter Vorjahrsstand. Seitdem unter Schwankungen annähernd behauptet.	Seit Juli allmählich steigende Produktion, im September um ungefähr 4 vH über Vorjahrsstand.	Nach weiterem Abbau in der ersten Jahreshälfte seit August starke Zunahme. Im Oktober 3 vH unter Vorjahr.	Zu erwartende Ausschaltung des Deutschen Reichs aus dem Kreise der Weltmarktkäufer durch Inbetriebnahme der Magdeburger Zink-elektrolyse.	Laut Ostender Beschluß vom 16. Juli 1934 Verlängerung des Internationalen Zinkkartells bis Jahresende. Erhöhung der Produktionsquoten ab 1. Juli 1934 auf 60 vH des Basiskontingents. Im Frühjahr 1934 in England eingeführter Einfuhrzoll (25 s je ton) auf Non-Empire-Zink durchkreuzt Stabilisierungspolitik des Kartells.
<b>Zinn</b>	Nach Rückgang um fast 10 vH in der ersten Jahreshälfte seit Mitte Juni dank Interventionstätigkeit des Zinnpools unter Schwankungen behauptet.	Zunehmende Produktion im September um 60 vH über Vorjahrsstand. Höhere Rendite der Zinnwerte.	Abbau der sichtbaren Weltvorräte seit Jahresmitte stark verlangsamt und wiederholt unterbrochen. Ende November um 40 vH unter Vorjahrsstand.	Sinkender Verbrauch infolge hoher Preise. Konservenbüchsenindustrie ersetzt weitgehend teures Zinn durch billigeres Glas und Aluminium.	Ab 1. Oktober 1934 Senkung der Produktionsquoten der Kartellmitglieder von 50 vH auf 40 vH des Basiskontingents. Gründung eines Pufferpools durch die Regierungen der im Zinnkartell zusammengeschlossenen Produktionsländer, trotz Protestes einflußreicher Kreise (Londoner Metallbörse). Zweck: Ausbau des bestehenden Preisregulierungssystems.
<b>Silber</b>	Nach Rückschlag im Frühjahr seit Ende Juni erneut stark gestiegen. Im Dezember um fast 20 vH höher als Ende 1933.	Seit Mitte 1933 ansteigend. Januar/September 1934 = 133,4 Mill. Unzen gegen 120,3 Mill. Unzen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Rückwirkung der Preissteigerung gehemmt, da Silber überwiegend verbunden mit Kupfer gewonnen wird.	Sichtbare Vorräte trotz steigender Produktion und Enthortung (China) infolge amerikanischer Aufkäufe stark abnehmend.	Wichtigster Faktor: Käufe der Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Weltmarkt, für monetäre Zwecke. Einfluß verstärkt durch starke spekulative Käufe, insbesondere seitens Indiens.	Gesetz vom 19. Juni 1934 ermächtigt Regierung der Vereinigten Staaten zum Ankauf von Silber im In- und Ausland zwecks Bildung einer Währungsreserve, die zu drei Vierteln aus Gold, einem Viertel aus Silber bestehen soll. Verstaatlichung der Silberbestände in den Vereinigten Staaten zum Preise von 50,01 cents pro Unze (Ergebnis: etwa 165 Mill. Unzen). Ankauf der Erzeugung der amerikanischen Minen durch den Staat zum Preis von 64 $\frac{1}{2}$ cents pro Unze.